

Schaffhauser Nachrichten

Das Intelligenzblatt – seit 1861

160. Jahrgang, Nummer 25
AZ 8200 Schaffhausen
Preis FR. 3.60

www.shn.ch

VC Kanti im Cup-Halbfinal

Die Schaffhauserinnen stehen dank einem 3:0 über Val-de-Travers im Halbfinal des Schweizer Cups. / 22

Auf Eis gelegt

Urs Müller, Präsident der Gugge «Schmatz die Gurken», hofft auf die Fasnacht 2022. / 17



Lieferengpässe: Auch in Schaffhausen werden Impftermine abgesagt

Rund 500 Termine für die erste Covid-Impfung mussten im Kanton Schaffhausen storniert werden. Wegen der Impfstoff-Lieferengpässe können ab der zweiten Februarwoche vorerst keine Covid-19-Erstimpfungen mehr durchgeführt werden.

Elena Stojkova

SCHAFFHAUSEN. Ab dem 8. Februar gibt es im Kanton Schaffhausen einen Impfstopp für Erstimpfungen: Grund dafür sind Impfstoff-Lieferengpässe. Vor wenigen Tagen wurde bekannt, dass die Firmen Biontech/Pfizer und Moderna weniger Impfstoffe als geplant liefern können. Nachdem der Bund die Kantone zunächst zu mehr Tempo beim Impfen aufgefordert hatte, hiess es dann, man solle auf die Bremse treten.

Auf die Bremse treten muss nun auch der Kanton Schaffhausen, wie aus einer Medienmitteilung des kantonalen Gesundheitsamts

hervorgeht. «Am Freitag begannen sich die Engpässe abzuzeichnen», sagt Laura Gialluca, Medienverantwortliche des kantonalen Covid-Teams, dazu. «Das Team hat entschieden, die Impfstoffe, die noch zur Verfügung stehen, möglichst für Zweitimpfungen zu nutzen.» Mit den aktuell noch vorhandenen Impfstoffmengen könne sichergestellt werden, dass alle Personen, die bereits die erste Impfdosis erhalten haben, auch die zweite Impfdosis bekommen.

Ausnahme: Hochrisikopatienten

Bis am 8. Februar könne die erste Impfdosis nur noch einzelnen Hochrisikopatienten, die sich bereits Anfang Januar über ihre Hausärzte angemeldet hatten, verabreicht werden. «Ebenfalls zu den Ausnahmen gehören Personen in Alters- und Pflegeheimen sowie Dialysepatienten der Spitäler Schaffhausen.» Ansonsten werden im Moment keine Erstimpfungen mehr durchgeführt. «Es ist wichtig, dass die zweite Covid-Impfung garantiert durchgeführt werden kann.» Letzte Woche hatte man rund 500 neue Impftermine verge-

«Es ist wichtig, dass die zweite Covid-Impfung garantiert durchgeführt werden kann.»

Laura Gialluca
Medienverantwortliche
Covid-Team

ben, die man nun wieder stornieren musste, sagt Gialluca. Die betroffenen Personen wurden vorgestern per SMS über die Stornierung informiert. Sobald wieder Termine für die Erstimpfung vergeben werden können, erhalten die vom aktuellen Impfstopp betroffenen Personen als Erste einen Termin – erneut registrieren müssen sie sich dafür nicht. Die neue Terminvergabe wird automatisch per SMS erfolgen. Bis zum Zeitpunkt des neuen Impftermins könne es aber zu längeren Wartezeiten kommen.

Wann dem Kanton Schaffhausen weitere Impfstoffmengen zur Verfügung stehen werden, ist momentan noch unklar. «Genau da liegt das Problem: Es ist aktuell unbekannt, wann wieder genug Impfstoff vorhanden sein wird, um mit den Erstimpfungen weitermachen zu können», so Gialluca. «Das Impfzentrum Charlottenfels hätte Kapazitäten, schneller und mehr als bisher zu impfen – aber aktuell fehlen die Impfdosen dazu.» Nun bleibe nichts anderes übrig, als abzuwarten und mit den Zweitimpfungen fortzufahren, sagt sie.

NAWALNY-PROTESTE

Moskau: Über 4000 Demonstranten festgenommen

MOSKAU/MINSK. Bei neuen Demonstrationen in Russland für den inhaftierten Kremlkritiker Alexej Nawalny sind Menschenrechtlern zufolge mehr als 4000 Menschen landesweit festgenommen worden. Dabei gingen die Sicherheitskräfte in schwerer Montur mitunter brutal vor. In der Millionenmetropole St. Petersburg setzte die Polizei Berichten zufolge Tränengas und Elektroschocker ein. Die Journalistengewerkschaft sprach von zunächst 50 festgenommenen Medienvertretern.

Die SRF-Korrespondentin Luzia Tschirky ist gestern in der belarussischen Hauptstadt Minsk zuerst verhaftet und anschliessend wieder freigelassen worden. Der Grund war zunächst unklar. Laut eigenen Angaben war sie mit Bekannten in der Stadt unterwegs und von drei maskierten Sonderpolizisten in einen Minibus gezogen worden. (sda) / 4

AUSSTELLUNG IM ZEUGHAUS

Mehr als tausend Bourbaki-Soldaten im Kanton interniert

SCHAFFHAUSEN. Heute vor 150 Jahren überschritten 87000 französische Soldaten der Bourbaki-Armee gegen Ende des Deutsch-Französischen Krieges im Jura die Schweizer Grenze. Die Soldaten wurden in der Schweiz interniert und auf 190 Gemeinden in fast allen Kantonen verteilt. Rund 1200 Bourbaki-Soldaten wurden dem Kanton Schaffhausen zugeteilt und fanden hier Unterkunft und Verpflegung. Nach sechs Wochen konnten sie in ihre Heimat zurückkehren.

Das Museum im Zeughaus in Schaffhausen erinnert mit einer Sonderausstellung an diese erste humanitäre Grosstat des jungen schweizerischen Bundesstaates und an die Unterbringung eines Kontingentes französischer Soldaten in sechs Gemeinden im Kanton Schaffhausen. Das Museum ist ab dem 6. März wieder geöffnet. Die offizielle Eröffnungsveranstaltung der Ausstellung «Bourbaki in Schaffhausen» findet am 10. April statt. (r.) / 14, 15



Das Ende der Männerherrschaft

Vor 50 Jahren hat die Schweiz das Frauenstimmrecht eingeführt. Die Frauen, die längst in der Welt der Männer angekommen waren, im Bild Arbeiterinnen bei Knorr in Thayngen am Tag nach der Abstimmung, erhielten endlich auch die gleichen politischen Rechte. BILD KNORR NÄHRMITTEL AG/STADTARCHIV SCHAFFHAUSEN / 13

gsaat isch gsaat

«Im Sommer hat man das Virus in Europa wieder unter Kontrolle.»

Daniel Koch
Der ehemalige Seuchenbeauftragte des Bundes zeigt sich optimistisch. / 2

«Auch nach über 20 Jahren als Fahrradkurier macht mir das Velofahren noch grossen Spass.»

Michael Döring
Der Schaffhauser ist auch in seiner Freizeit auf dem Velo unterwegs. / 18

«Mein Ziel ist es, die Grenzen in den Köpfen zu sprengen.»

Rainer Schoch
Der Wagenhauser hat einen Weg gefunden, Kunstwerke auch in der Coronakrise zu präsentieren. / 19

«Die Rolle als Sportchef passt nicht zu mir.»

Bernard Schuiteman
Die GC-Fussballer müssen sich per sofort einen neuen Sportchef suchen. / 21



ERFOLGREICHES SWISS-SKI-TEAM

Ein Sieg und drei Podestplätze

CHAMONIX/GARMISCH-PARTENKIRCHEN. Die Schweizer Alpinen reißen momentan Podestplätze an Podestplätze. Nach dem samstäglichen Super-G-Sieg von Lara Gut-Behrami in Garmisch und dem 2. Platz von Ramon Zenhäusern im ersten von Chamonix (FRA) haben die Slalomfahrer nachgedoppelt: Zenhäusern fuhr erneut auf Platz 2, der Bündner Sandro Simonet als 30. des ersten Laufes sensationell auf Platz 3. (r.) / 20

Anzeige

Über 30 Jahre PC-Shop mit Beratung und Service!

A1508465

Grubenstrasse 108
8200 Schaffhausen
www.kauffich.ch

pcds
PC Direkt Systems AG

Wann wirds mal wieder richtig Sommer?

Corona-Koryphäe Christian Drosten malt schwarz und hält einen lockeren Sommer für unwahrscheinlich – der Ex-Seuchenchef Daniel Koch hingegen macht Mut und meint, das Virus könnte im Sommer europaweit wieder unter Kontrolle sein.

Pascal Ritter und Sabine Kuster

BERN. Die Sportferien begannen unter speziellen Bedingungen: Skibeizen sind zu, und auf den Liften gelten Maskenpflicht und Beschränkungen. Viele nehmen es gelassen und freuen sich umso mehr auf den Sommer. Grund für Hoffnung macht die aktuelle epidemiologische Entwicklung. Die zweite Welle ebbt ab. Der Wochen-durchschnitt der täglichen Fallzahlen ist von 8000 Infektionen Ende Oktober auf unter 1800 Ansteckungen gesunken. Der Vergleich zum Lockdown im Frühling stimmt zuversichtlich. Zu Beginn des Lockdowns am 16. März 2020 waren die Fallzahlen noch rasant am Steigen, jetzt flacht die Welle bereits wieder ab. Der Effekt der neu beschlossenen Massnahmen beginnt sich zudem erst jetzt auf die Zahlen niederzuschlagen. Es könnte also sein, dass die Ansteckungen nun schneller zurückgehen. Hätten wir dieselbe Situation und denselben Fallzahlen-Rückgang wie in der ersten Welle, könnte der Stand am Ende des Lockdowns in fünf Wochen erreicht sein. Das wäre eine Woche nach dem vorläufigen Auslaufen der Massnahmen des Bundes.

Kaum mehr Öffnungsforderungen

Trotzdem klingt der Bundesrat wenig optimistisch. Auf die Frage, warum er nicht bessere Stimmung verbreite, antwortete Gesundheitsminister Alain Berset, die Situation habe sich zwar positiv entwickelt, aber: «Parallel dazu sehen wir, dass die britische Virusvariante zu sehr schwierigen Situationen geführt hat. Und die Ansteckungen mit der Mutation verdoppeln sich in der Schweiz nach wie vor jede Woche.» Am Anfang merke man den Effekt kaum, aber dieses ansteckendere Virus müsse man jetzt unbedingt bremsen, sonst bringe es die Impfstrategie in Gefahr. Und Wirtschaftsminister Guy Parmelin fügte an: «Die Vergangenheit hat uns Vorsicht gelehrt.»

Auffallend zurückhaltend äussern sich die Wirtschaftsverbände, die bisher immer schnell zur Stelle waren, um Lockerungen zu fordern. «Im Moment sind wir in einer schwierigen Lage. Eine breite Öffnung ist derzeit noch nicht möglich», sagt Rudolf Minsch, Chefökonom beim Wirtschaftsdachverband Economiesuisse. Nach wie vor sieht er die Homeoffice-Pflicht und die Ladenschliessungen kritisch. Ginge es nach Gewerbeverbanddirektor Hans-Ulrich Bigler, wären Läden und Restaurants gar nie geschlossen worden. Im Gespräch wirkt er aber wenig zuversichtlich, in der aktuellen Lage mit Öffnungsforderungen durchzudringen.

Christian Drosten hat den Sommer schon beinahe abgeschrieben. Auf die Frage von «Spiegel»-Journalisten, ob Hoffnung besteht, dass die Fallzahlen im Frühling sinken, antwortete er: «Ich denke, nicht.» Er befürchtet einen Sommer wie in Spanien 2020. Die Fallzahlen stiegen nach dem Lockdown wieder an, obwohl es heiss war. Der Virologe Drosten ist nicht irgendein Experte, sondern die Corona-Koryphäe Deutschlands. Einige Entwicklungen der Pandemie hat er präzise vorausgesagt. Für seine Aussagen bekam er Zustimmung aus der Schweiz. Die Genfer Virologin Isabella Eckerle lobte das Interview und schrieb auf Twitter: «Auch wenn es jetzt Impfstoffe gibt, wird es kein schnelles und einfaches Ende dieser Pandemie geben. Wir werden in absehbarer Zeit nicht aus der Sache herauskommen.»

Daniel Koch, der ehemalige Seuchenbeauftragte des Bundes, sieht die Sache optimistischer. Er sagt: «Ich glaube, im Sommer hat man das Virus in Europa wieder unter Kontrolle.» Er rechnet damit, dass Restaurants und Läden spätestens im Frühsommer wieder offen sind, «wenn nicht schon früher». Es gebe im Moment wenig Anzeichen für ein Worst-Case-Szenario, wie es Drosten skizzierte. Er geht davon aus, dass mit steigenden Temperaturen das Virus es schwieriger haben wird. So sei es noch bei jedem Virus, das die Atemwege befallt, gewesen. Was Koch zu-



Dürfen wir uns erneut auf einen solchen Sommer freuen? Dieses Bild von der Zürcher Letten-Badi schaffte es in die «New York Times».

BILD KEY

Auffallend zurückhaltend äussern sich die Wirtschaftsverbände, die bisher immer schnell zur Stelle waren, um Lockerungen zu fordern.

versichtlich stimmt, sind die Instrumente, die diesen Sommer – im Unterschied zum letzten – zur Verfügung stehen: Impfungen, Schnelltest und eingeübte Sicherheitskonzepte.

Zwei unterschiedliche Szenarien

Linda Nartey wirkt weniger zuversichtlich. Der Berner Kantonsärztin bereitet die Virusmutation aus Grossbritannien Sorgen. Sie ist ansteckender als das ursprüngliche Coronavirus und im Moment dabei, sich durchzusetzen. In England hat sie zu einem sprunghaften Anstieg der Ansteckungen geführt. «Es gibt keinen offensichtlichen Grund, warum es bei uns anders verlaufen müsste», sagt Nartey. Ein Unterschied sei, dass wir aufgrund der Erfahrungen in anderen Ländern in einer frühen Phase Massnahmen ergreifen konnten. Nartey glaubt nicht, dass das reicht, damit schon Ende Februar, wenn die vorläufigen Massnahmen des Bundesrates auslaufen, schon grosse Lockerungen anstehen. Sie sagt aber auch: «Ein Monat kann in einer Pandemie sehr lang sein. Wir haben noch eine Chance, wenn wir alle die Massnahmen gut umsetzen. Es kann sein, dass man Ende Februar mehr Licht sieht am Ende des Tunnels. Darauf arbeiten wir alle jedenfalls hin.»

In der besonderen Lage, in der sich die Schweiz nach wie vor befindet, sind in erster Linie die Kantone für die Bekämpfung

der Seuche zuständig. Die Gesundheitsdirektoren sind im Moment vor allem mit dem Impfen beschäftigt. Es gibt Schwierigkeiten mit der Lieferung der Impfdosen. Trotzdem sind Öffnungsszenarien schon traktandiert. Präsident der kantonalen Gesundheitsdirektoren ist der Basler CVP-Regierungsrat Lukas Engelberger. Für ihn gibt es zwei Szenarien: ein optimistisches und ein pessimistisches.

Zuerst zum düsteren Szenario: «Gelingt es nicht, mit den fortschreitenden Impfungen und den Massnahmen die neue Virusmutation in den Griff zu bekommen, stehen wir vor einer dritten Welle. – Ich will keine Krisenstimmung verbreiten», sagt Engelberger und rechnet dann vor, dass eine dritte Welle sich weit in den Sommer hineinziehen könnte. Als Modell dient ihm der Verlauf der zweiten Welle.

Wieder Grossanlässe im Sommer?

Im optimistischen Szenario gelingt es der Schweiz, dank Fortschritten bei der Impfung und diszipliniertem Einhalten der Schutzmassnahmen eine dritte Welle zu verhindern. «Wenn die Risikogruppe geimpft ist, können wir die Massnahmen für alle lockern», sagt Engelberger. Er gibt aber zu bedenken, dass die Öffnung anders verlaufen müsse als im letzten Sommer. Damals sei zu schnell und zu viel auf einmal wieder möglich gewesen. «Wenn wir öffnen, müssen wir das sehr vorsichtig

und sehr gezielt machen», sagt Engelberger. Er rechnet damit, dass Massnahmen wie Beschränkungen in Restaurants und Läden nun breiter akzeptiert würden als noch im Herbst. Damals führte Basel früh Beschränkungen ein. «Wir kämpften gegen Widerstände, die es nach der Erfahrung der zweiten Welle so wohl nicht mehr geben wird», sagt Engelberger. Allerdings gibt es auch eine neue Herausforderung. So rechnet Engelberger damit, dass die Disziplin der Bevölkerung mit fortschreitender Impfung nachlässt. «Wenn man selbst und die eigenen Verwandten geimpft sind, besteht die Gefahr, dass die Rücksicht abnimmt», sagt Engelberger.

Auf einen Zeitpunkt, wann die Öffnung kommt, will sich Engelberger nicht festlegen. Er wirkt aber wenig zuversichtlich, dass es schon Ende Februar so weit ist.

Geht es nach Ruth Humbel (Die Mitte), Präsidentin der Gesundheitskommission des Nationalrates und Inhaberin diverser Mandate in der Gesundheitsbranche, sollen selbst Grossanlässe im Sommer wieder stattfinden. Allerdings nicht unbedingt für alle. Sie plädiert dafür, dass Fussballspiele, Schwingfeste oder Open-Air-Konzerte für diejenigen wieder möglich sein sollen, die nachweisen können, dass sie keine Gefahr für andere darstellen. Sie denkt dabei an Geimpfte, genesene Corona-Patienten und Personen, die mit einem aktuellen Corona-Test nachweisen können, dass sie im Moment nicht ansteckend sind. Sie ist der Meinung, dass es nicht verhältnismässig ist, Menschen einzuschränken, die keine Gefahr mehr für andere darstellen und selber nicht mehr schwer erkranken.

Dass solche Ausnahmen grundsätzlich denkbar sind, bestätigen sowohl Kantonsärztin Nartey als auch Gesundheitsdirektorenpräsident Engelberger. Politisch hat es die Forderung allerdings schwer. Stellvertretend für die Gegner dieser Massnahme warnte die Zürcher Grünen-Nationalrätin Katharina Prelicz-Huber im «Talk täglich» der CH-Media-Sender vor einem Impfwang durch die Hintertür.

Erste Sommerfeste werden unterdessen bereits abgesagt. Die Hoffnung auf sorglose Ferien bleibt.



«Ich glaube, im Sommer hat man das Virus in Europa wieder unter Kontrolle.»

Daniel Koch
Ex-Seuchenexperte des Bundes



«Auch wenn es jetzt Impfstoffe gibt, wird es kein schnelles und einfaches Ende dieser Pandemie geben.»

Isabella Eckerle
Genfer Virologin



Was heute wichtig wird

Berlin: Weitere Entwicklung in der Corona-Pandemie – Impfgipfel von Bund und Ländern

Die Konfliktparteien des Bürgerkriegs in Libyen wählen eine Übergangsregierung

Gestern analog

«Seit mehreren Wochen läuft eine riesige Organisation im Hintergrund. Es ist ein komplexes Zusammenspiel zwischen Kanton, Führungsstab, Privatwirtschaft und Hochschulen.»

Der Bündner Gesundheitsdirektor Peter Peyer gibt im «Sonntags-Blick» Auskunft über den heutigen Start der Massentests im Kanton Graubünden. Für gewisse Institutionen, wie Alters- und Pflegeheime, werde zurzeit auch ein Test-Obligatorium geprüft.

«Nichts ist einfacher, als mit schönen Worten ein Italien der Zukunft zu zeichnen, ein modernes, digitalisiertes, unbürokratisches, umweltfreundliches Land. Dieser Traum ist perfekt für die italienischen Politiker. Denn sie sind Meister der leeren Rhetorik.»

Der Soziologe Luca Ricolfi in der «NZZ am Sonntag» zur Regierungskrise, welche Italien beschäftigt. Ricolfi bezweifelt, dass das Land einen Plan für die Zukunft findet.

Attentat fordert mindestens 17 Tote

Bei einem Selbstmordanschlag auf ein Hotel im Zentrum der somalischen Hauptstadt Mogadishu sind mindestens 17 Menschen getötet worden. Rund 30 Menschen seien verletzt worden und mussten zur Behandlung ins Krankenhaus gebracht werden. Ein Attentäter in einem Auto habe

sich gestern vor dem Eingang des Hotels Afrika in die Luft gesprengt, berichtete ein DPA-Reporter, der vor Ort war. Die islamistische Terrormiliz Al-Shabaab bekannte sich zu der Bluttat. Die Fundamentalisten kämpfen seit Jahren um die Vorherrschaft in dem armen Land am Horn von Afrika und kontrollieren weite Teile des Südens und der Mitte. BILD KEY

Ausland

EU beim Impfen «gut vorangekommen»

Trotz der Lieferengpässe bei den von der EU bestellten Corona-Impfstoffen sieht Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen den Staatenverbund auf dem richtigen Weg. Bisher seien zwölf Millionen Menschen in der Europäischen Union geimpft worden, das sei eine «stattliche Zahl» im Verhältnis zu den rund 370 Millionen erwachsenen EU-Bürgern. Man sei «gut vorangekommen», bilanzierte die CDU-Politikerin gestern im «Heute Journal» des ZDF.

Astrazeneca liefert der EU nun doch mehr Impfstoff

Der britisch-schwedische Hersteller Astrazeneca will nach EU-Angaben im ersten Quartal nun doch mehr Impfstoff an die Europäische Union liefern als angekündigt. Es kämen neun Millionen Dosen hinzu, also insgesamt 40 Millionen Dosen, teilte EU-Kommissionschefin Ursula von der Leyen gestern Abend auf Twitter mit. Das ist die Hälfte der ursprünglich anvisierten Menge von 80 Millionen Dosen.

Russland und Türkei kontrollieren Waffenruhe

In der Konfliktregion Berg-Karabach im Südkaukasus wollen Russland und die Türkei die Waffenruhe nun gemeinsam kontrollieren. Dazu nahm am Samstag gut elf Wochen nach Ende der Kämpfe ein Überwachungszentrum beider Länder seine Arbeit auf. Türkische Soldaten seien in Aserbaidschan eingetroffen, meldete die aserbaidschanische Staatsagentur Azertac. Auf Bildern waren Streitkräfte vor in Wohncontainern eingerichteten Büros zu sehen. Das Kontrollzentrum auf aserbaidschanischem Gebiet ist Bestandteil einer Friedensvereinbarung.

Inland

SVP-Delegierte fassen dreimal Ja-Parole

Die Delegierten der SVP haben an ihrer online abgehaltenen Versammlung am Samstag die Ja-Parole zum Gesetz über die elektronischen Identifizierungsdienste (E-ID) gefasst. Auch zur Volksinitiative zum Verhüllungsverbot und zum Freihandelsabkommen mit Indonesien sagten die Delegierten Ja. SVP-Präsident Marco Chiesa hat an der Versammlung zudem vom Bundesrat die sofortige Öffnung der Läden und Restaurants gefordert.



Marco Chiesa.

BILD KEY

Grenze zu Frankreich bleibt Schweizern offen

Die Schweiz ist vom Entscheid der französischen Regierung über eine Schliessung der Landesgrenzen für Nicht-EU-Länder nicht betroffen. Europa-Staatssekretär Clément Beaune schrieb am Freitagabend auf Twitter, die Schweiz sei Teil des europäischen Raumes. Demnach müssen Reisende aus der Schweiz wie jene aus europäischen Ländern einen negativen Corona-Test vorweisen. Dieser PCR-Test darf nicht älter als 72 Stunden sein. Für Nicht-EU-Länder gilt ab Sonntag – ausser in dringenden Fällen – ein Ein- und Ausreiseverbot.

Dutzende Verzeigungen nach Protest in Zürich

In Zürich haben am Samstag mehrere hundert Menschen gegen die Mass-

nahmen zum Schutz gegen das Coronavirus demonstriert. Die Stadtpolizei verzeigte mehrere Dutzend Personen und nahm vier Personen mit auf die Wache. Die mehreren hundert Kundgebungsteilnehmer hatten sich nach Angaben der Zürcher Stadtpolizei Anfang Nachmittag in der Innenstadt für einen «Spaziergang» versammelt. Als Polizisten die vorwiegend unmaskierten Personen ansprechen und auf die geltenden Bestimmungen aufmerksam machen wollten, setzte sich der Zug in Bewegung in Richtung Münsterbrücke. Die Polizei sperrte die Brücke.

Covid-19-Impfung gewinnt an Popularität

Die Zahl der Personen in der Schweiz, die sich gegen Covid-19 impfen lassen wollen, erreicht einen Rekordwert. Laut einer Umfrage der Universität Zürich wollten sich in der 3. Januarwoche 55,1 Prozent der Befragten «sehr wahrscheinlich» oder «wahrscheinlich» impfen lassen. Mehr als ein Viertel (27,8 Prozent) wollten dagegen auf eine Immunisierung verzichten. Ein Monat zuvor, am 14. Dezember, wollten sich erst 41,3 Prozent der Befragten impfen lassen und 39,2 Prozent darauf verzichten, wie der «Sonntags-Blick» schrieb. Unentschieden sind zurzeit noch 17,1 Prozent.

Wirtschaft

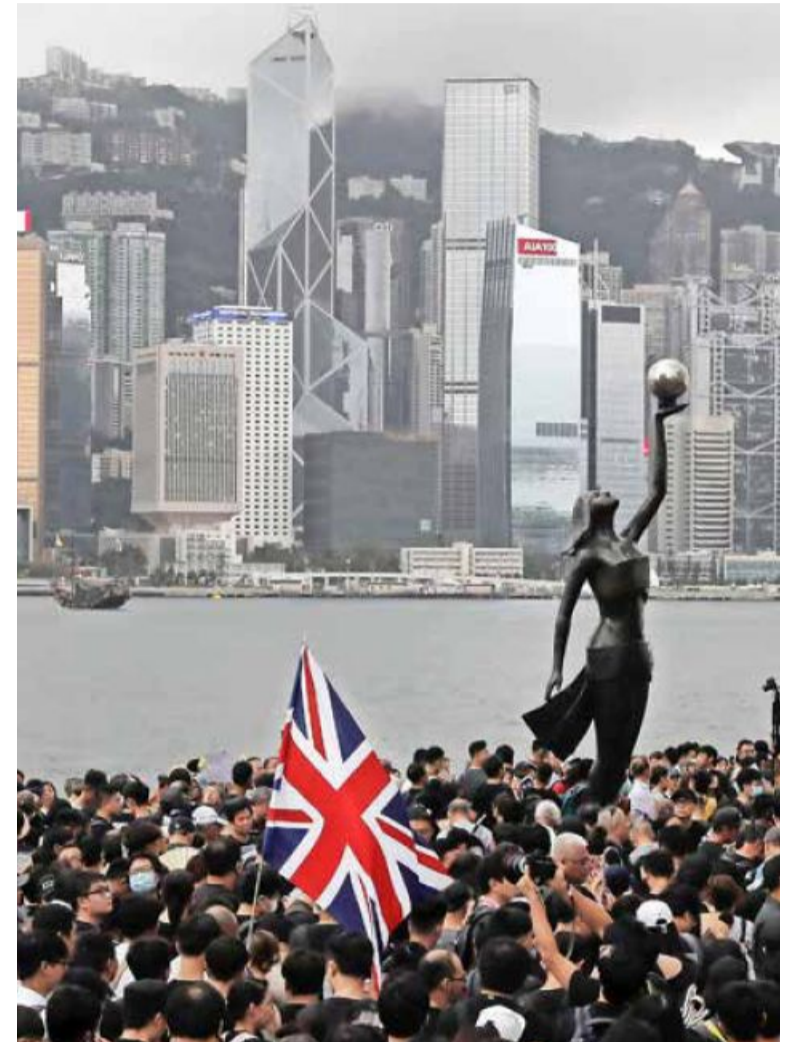
Proteste auf der Wall Street

Nach den Kurskapriolen an der New Yorker Börse haben gestern Dutzende Menschen auf der Wall Street für eine stärkere Kontrolle von Banken und Hedgefonds durch die Politik demonstriert. «Spekulanten knöpfen uns Milliarden ab», sagte Gavin Wax, Chef der Gruppe «New York Young Republicans», die den Protest organisiert hatte, in einer Ansprache. «Sie machen, was sie

Britische Visa-Erleichterungen in Kraft getreten



Als Reaktion auf ein umstrittenes Pekingers Sicherheitsgesetz für Hongkong hat die britische Regierung Visa-Erleichterungen für eine grosse Anzahl Menschen in Hongkong eingeführt. Die neue Regelung, die gestern in Kraft trat, könnte mehreren Millionen Bürgern der ehemaligen Kronkolonie den Weg zur britischen Staatsangehörigkeit ebnen. BILD KEY



wollen, und müssen keine Konsequenzen fürchten.» Die «New York Young Republicans» sind eine Nachwuchsorganisation der Republikanischen Partei. Ihre Aktion sollte an die «Occupy Wall Street»-Märsche – auf Deutsch: «Besetzt die Wall Street» – im Herbst des Jahres 2011 erinnern. Damals zogen Tausende Menschen durch das Finanzzentrum im Süden Manhattans und forderten von der US-Regierung eine strengere Aufsicht über die Bankenindustrie.

Vermischtes

Tessin: Fünf Männer nach Angriff verhaftet

Die Staatsanwaltschaft und die Kantonspolizei Tessin haben nach einem tätlichen Angriff auf einen 18-Jährigen fünf mutmassliche Täter verhaftet. Der 18-Jährige erlitt bei der Auseinandersetzung zahlreiche Verletzungen und Brüche, ist aber nicht in Lebensgefahr. Der Angriff ereignete sich am Donnerstagabend, wie die Kantonspolizei Tessin am Samstag mitteilte. Beamte der Polizei von Vedeggio und der Kantonspolizei sowie Rettungskräfte von Lugano hätten vor Ort eingegriffen und den jungen Mann nach der Erstversorgung mit dem Krankenwagen ins Spital gefahren. Wieso der 18-jährige Schweizer aus dem Mendrisiotto angegriffen wurde, sei noch unklar.

Frau leblos aus Fluss Wiese in Basel geborgen

In Basel ist gestern Abend eine Frau leblos aus dem Fluss Wiese geborgen worden. Laut dem Justiz- und Sicherheitsdepartement dürfte es sich um jene Person handeln, die am Samstag reglos im Fluss treibend gesehen worden war. Die Berufsfeuerwehr konnte die Frau aus der Wiese bergen. Die Identität der Geborgenen stand noch nicht fest, Untersuchungen waren im Gang.

Sie klatschen im Takt der Schlagstöcke

Das zweite Wochenende in Folge gingen in Russland Zehntausende auf die Strasse, um gegen das Putin-Regime zu protestieren. Die Regierung greift gnadenlos durch – mit einer absurden Rechtfertigung.

Inna Hartwich

MOSKAU. Das Team um den inhaftierten Kreml-Kritiker Alexej Nawalny hatte sich für die jüngste Protestaktion einen symbolträchtigen Ort ausgewählt: Die Moskauer Unterstützer des russischen Oppositionspolitikers sollten direkt vor der Zentrale des Inlandgeheimdienstes FSB für die Freilassung ihres Idols demonstrieren, so der Aufruf. Die Aktion war ein mutiger Versuch: Wir, die Angstlosen, gegen euch, die Ängstlichen.

Doch der Versuch funktionierte nicht wie gewünscht. «Die Ängstlichen», wie die Regimekritiker die Machthaber in Moskau bezeichnen, reagierten prompt. Noch am Abend vor der für Sonntag geplanten Protestaktion hatten sie die Strassen mit Gittern absperren lassen und auf allen Kanälen mitgeteilt, das Zentrum sei zu, für Fussgänger, Autofahrer, Cafébesucher.

Katz-und-Maus-Spiel

Und so fängt an diesem Moskauer Sonntagmittag ein Katz-und-Maus-Spiel an: Das Geheimdienstgebäude ist umstellt, mit Polizeiwagen, mit Linienbussen, mit Schneeräumfahrzeugen. Hunderte von Polizisten stehen in einigen Metern Abstand zueinander hinter den Metallzäunen. Die Protestaktion im Herzen der Hauptstadt platzt.

«Neuer Treffpunkt: Metro Sucharewskaja», teilt das Nawalny-Team kurz darauf mit. Dorthin sind es 20 Minuten zu Fuss. 20 Minuten, die auch der Polizei reichen, um sich neu zu formieren. An der Metrostation Sucharewskaja stehen mehrere Polizeitrupps vor den Gefangenentransportern, schauen suchend in die Menge der Umherstehenden, stürmen plötzlich los und führen Leute mit den Transportern ab.

Es wirkt wie eine konzertierte Festnahme-Aktion. Kaum ist die eine Metrostation geschlossen, kaum ein Platz von der Polizei umstellt, ziehen die Protestierenden zum nächsten Platz. Ist auch dieser umstellt, geht es zum nächsten – bis hin zur «Matrosenstille», dem Untersuchungsgefängnis, in dem Nawalny seit seiner Rückkehr nach Russland einsitzt. Die Polizei rast dem Protestzug mit Sirenen hinterher.

«Ich habe nichts gemacht, ich stand hier nur mit meiner Freundin herum», versucht sich ein Mann an der Metro Sucharewskaja zu erklären. Die Frau neben ihm bittet: «Ich lasse ihn nicht gehen, nirgendwohin.» Die Polizisten in Vollmontur zerren auch sie in den Transporter. Ein Polizist schreit: «Wir müssen den Platz hier säubern.»

Georgi Paramsin geht zwei Schritte nach hinten. «Ich habe Angst, dass die mich auch festnehmen. Überhaupt habe ich Angst davor, geschlagen und getreten zu



werden und im Gefängnis zu landen», sagt der 25-jährige Designer. «Aber was bleibt uns denn noch, ausser auf die Strasse zu gehen, ausser immer wieder zu kommen und zu zeigen: Hallo, ihr da im Kreml, uns gibt es wirklich, wir sind nicht so glücklich

mit der Herrschaft, die ihr euch da aufgebaut habt?»

Nicht weit entfernt steht das Ehepaar Birjukow. «In den 90ern gingen wir raus, um für ein freies Land zu demonstrieren. Was haben wir heute? Einen Polizeistaat.

Mehr als 3000 Menschen wurden gestern in Russland verhaftet.

BILD KEY

Deshalb gehen wir hier «spazieren», sagt Schanna Birjukowa.

Doch «Spazierengehen» ist nicht erlaubt in Russland. «Achtung: Wenn Sie hier bleiben, verletzen Sie das Gesetz», läuft es in Dauerschleife aus einem Moskauer Polizeibus. In Sankt Petersburg schlagen Polizisten in Vollmontur im Takt auf ihre Metallschilder. Die Protestierenden antworten mit Klatschen im selben Takt. In Wladivostok nehmen sich die Protestierenden für einen Reigen auf dem Eis der Amurbucht an die Hände. Bis am Abend wurden russlandweit mehr als 4000 Menschen festgenommen.

Wochenend-Aktivitäten berichten

Der Staat wertet bereits den Aufenthalt auf der Strasse als «illegal». Ein oft gehörter Grund bei Verhaftungen lautet «sanitär-epidemiologischer Regelverstoß». Der Straftatbestand war im Frühjahr 2020 unter dem Eindruck der Coronapandemie verschärft worden. Die Regel wird dazu missbraucht, unliebsame Protestler wegzusperrern. Mehrere Mitarbeiter Nawalyns und sein Bruder sitzen deswegen in Haft.

Studenten fliegen von der Universität, weil sie sich «illegal an politischen Aktionen» beteiligen. In manchen Schulen müssen Eltern an die Direktoren Bericht erstatten, womit sich ihre Kinder am Wochenende beschäftigt hätten. Dennoch weichen die Russinnen und Russen nicht. Sie laufen durch die Strassen, sie schreien «Freiheit für Nawalny», sie stellen sich der Spezialpolizei Omon in den Weg. Sie sind oft hilflos, aber nicht mehr machtlos.

SRF-Korrespondentin vorübergehend festgenommen

MINSK. Auch in Weissrussland, dem Nachbarland Russlands, dauern die Proteste an. Seit den gefälschten Wahlen von Anfang November demonstrieren die Weissrussen regelmässig gegen das Regime von Alexander Lukaschenko. Am Wochenende geriet jetzt sogar die Schweizer Journalistin Luzia Tschirky in die Fänge des Staatsapparats. Die Russlandkorrespondentin des SRF ist am Sonntag in der weissrussischen Hauptstadt Minsk vorübergehend festgenommen worden.

Nach ihrer Freilassung schrieb Tschirky auf Twitter: «Ich bin vor wenigen Minuten hier aus der Polizeistation freigekommen. Ich war unterwegs, um mit einer Bekannten Kaffee zu trinken, als an einer Ampel ein Mi-

nibus anhielt. Männer in Masken zogen uns in den Minibus ohne Erklärung. Meine Bekannte und ihren Mann hält man weiter fest.»

Mehr als 32000 Verhaftungen hat es in Weissrussland in Zusammenhang mit den regierungskritischen Massenprotesten bereits gegeben. Im



SRF-Korrespondentin Luzia Tschirky war vorübergehend in Haft. BILD: INSTAGRAM

kalten weissrussischen Winter finden noch immer tägliche Protesttreffen statt. Die Menschen lassen sich nicht einschüchtern. Nicht einmal die immer drakonischeren Strafen für Demonstranten zeigen Wirkung. Mitte Januar etwa wurde ein 18-jähriger Demonstrant zu mehreren Jahren Zwangslager verurteilt, weil er ein Polizeischild mit Anti-Lukaschenko-Sprayereien überzog.

Absurde Züge nimmt der Kampf des Regimes gegen die offen zur Schau gestellten rot-weiss-roten Flaggen der weissrussischen Opposition an. Vollerorts stehen in diesen Tagen – stellvertretend für die verbotene Flagge – Schneemänner mit roten Schärpen, die von Traktorfahrern im Auftrag der Regierung weggeräumt werden.

Weniger absurd, dafür umso brutaler sind die Methoden, mit denen das Regime das Problem der überquellenden Gefängnisse löst. Vergangene Woche wurden inzwischen bestätigte Gerüchte bekannt, wonach die Regierung in den Wäldern rund um den Ort Slutzk konzentrationlagerähnliche Haftanstalten errichten liess.

Ein Mitschnitt eines Telefonats hochrangiger Regierungsmitglieder zeigt, wie hemmungslos die Wächter in den Strafanstalten gegen die Gefangenen vorgehen. Vize-Innenminister Nikolaj Karpiankow fordert darin die Wächter auf: «Ihr könnt verletzen oder töten. Zielt auf die Stirn oder direkt ins Gesicht. Dann wird der Demonstrant nie mehr gesund werden.» (mjb/flü) ■

Jugendliche kämpfen für Stimmrecht mit 16

Soll man zwei Jahre früher abstimmen können als heute? Über diese Frage berät heute die Ständeratskommission. Es könnte knapp werden.

Maja Briner

BERN. Ein paar Klicks – und schon ist die Nachricht an den Ständerat verfasst. «Wer mit 16 seinen Berufsweg wählt, soll auch an der Urne mitentscheiden dürfen», lautet eine der Botschaften, die auf der Online-Plattform zur Auswahl stehen. Hinter der Aktion steckt die «IG Stimmrechtsalter 16». Sie wirbt für eine alte Idee, die zuletzt neuen Auftrieb erhielt: Jugendliche sollen ab 16 abstimmen und wählen können. Im Herbst hatte sich der Nationalrat überraschend dafür ausgesprochen. Heute Montag ist die zuständige Ständeratskommission am Zug – und es könnte ein knapper Entscheid werden.

Philippe Kramer von der IG Stimmrechtsalter 16 sagt: «Es wäre eine riesige Chance, die Jungen besser in die Politik einzubinden.» Der 20-Jährige ist nicht um Argumente verlegen. Er zitiert eine

norwegische Studie zur Stimmbeteiligung, verweist auf Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie, um zu untermauern: Jugendliche seien mit 16 reif genug, um politisch mitzubestimmen. Zudem sei das politische Interesse in diesem Alter grösser als bei 18- bis 21-Jährigen. «Wir übernehmen Verantwortung in der Gesellschaft, aber politisch dürfen wir nicht mitbestimmen», sagt er.

In den vergangenen Tagen und Wochen hat die IG Stimmrechtsalter 16 versucht, mit Mails und persönlichen Gesprächen die Ständeräte zu überzeugen

«Es wäre eine riesige Chance, die Jungen besser in die Politik einzubinden.»

Philippe Kramer
IG Stimmrechtsalter 16

– klassische Lobbyarbeit also. «Wir sind keine Lobbyisten mit grossem Netzwerk, sondern Jugendliche, die sich für Stimmrechtsalter 16 engagieren», sagt Kramer. Dennoch können sie auf professionelle Hilfe zählen: Der Verein Public Beta der Demokratie-Aktivistin Daniel Graf und Che Wagner unterstützt sie.

Auch andere Junge machen Druck. Die Jugendparlamente von Zürich, Schaffhausen und Luzern sowie die Schweizer Jugendsession wandten sich per Brief an die Ständeräte, Jugendverbände warben für das Anliegen. FDP-Ständerat Andrea Caroni sagt, er erlebe das Lobbying der Befürworter als angenehm und sachlich – «so, wie man lobbyieren sollte». Umstimmen liess er sich aber nicht. Sein Hauptargument: «Das Stimmrechtsalter zu senken, ohne die Altersgrenze in anderen Bereichen anzupassen, erscheint mir inkonsequent.» Dass Jugendliche zum Beispiel für Ver-

träge oder Straftaten nur beschränkt einstehen müssen, gleichzeitig aber abstimmen können, geht für Caroni nicht auf. «Politische Fragen sind komplex, und man entscheidet nicht nur für sich, sondern auch für andere. Das ist anspruchsvoller als Fragen im Alltag, die nur einen selbst betreffen. Konsequenter wäre es zu fordern, das Mündigkeitsalter generell auf 16 zu senken.»

«Der Wille der Jugendlichen ist da»

Die Stimmen von FDP und der Mitte sind in der Frage entscheidend. Im Nationalrat hatten sie die parlamentarische Initiative der Grünen Sibel Arslan mehrheitlich abgelehnt. Doch es gibt prominente bürgerliche Befürworter – die FDP-Politiker Christa Markwalder und Ruedi Noser etwa. Auch Damian Müller, Luzerner FDP-Ständerat und Kommissionsmitglied, zeigt sich dem Anliegen gegenüber offen.

Auf ein Ja hofft Nadine Aebischer von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände. «Es ist ein sehr wichtiger Entscheid für uns und die Jugend», sagt sie. «Es ist wichtig, dass die 16- und 17-Jährigen aktiv mitbestimmen können.» Das Bedürfnis danach sei gross, das zeige sich etwa bei den Klimastreiks. «Der Wille der Jugendlichen, politisch mitzubestimmen, ist da.»

Einfach vom Tisch wischen kann die Ständeratskommission das Anliegen heute nicht: Sagt sie Nein, muss der Ständerat entscheiden. Sagt sie Ja, arbeitet die Schwesterkommission eine Verfassungsänderung aus. Eine Volksabstimmung würde damit näher rücken. Philippe Kramer sagt: «Es wäre sehr wertvoll, wenn es eine nationale Abstimmung geben würde.» Das Thema brodelt schon so lange in den Kantonen, nun sei es an der Zeit, auf nationaler Ebene darüber abzustimmen.

Der Professor, der Chinas Zorn erregt

Ralph Weber nimmt kein Blatt vor den Mund. China apostrophiert ihn als «hinterlistige Person», sagt der Dozent für European Global Studies und China-Spezialist der Universität Basel.

Christian Mensch

BASEL. Einen «nachdrücklichen Protest gegen Diffamierung und Gerüchte» hat die chinesische Botschaft in Bern vergangene Woche publiziert. Der Adressat wird nicht namentlich genannt, doch das Ziel ist klar: Ralph Weber (46), Professor am Europainstitut der Universität Basel, Dozent für European Global Studies und China-Spezialist.

Die Reaktion zeigt, wie bedrohlich ernst der chinesische Staat nimmt, was Weber zu sagen hat. Nicht nur in der Schweiz verbreitete er die Meldung, auch in den chinesischen Staatsmedien wurde berichtet, wie die gute Zusammenarbeit zwischen China und der Schweiz durch «einen akademischen Bericht» untergraben würde.

Den Zorn hat sich Weber mit einer Studie verdient, die er kurz vor Weihnachten veröffentlicht hat. Darin beschreibt er akribisch, wie chinesische Behörden Schweizer Organisationen infiltrieren. Wie ein Rhizom, ein Wurzelgeflecht, würden sich chinesische Exponenten in das schweizerische System einbinden. Mit wirtschaftlichen Verträgen und Gefälligkeiten würden Abhängigkeiten geschaffen. Zahlreiche Beispiele führt Weber auf, nennt Namen, beschreibt Vorfälle, verweist auf Verflechtungen.

Das Ziel der staatlichen Propaganda sei es, die Werteunterschiede zwischen westlicher Demokratie und der autoritären chinesischen Führung durch die Kommunistische Partei einzuebnen. Und dies gelinge durchaus; der Diskurs über Menschenrechtsverletzungen ist im Westen kaum mehr hörbar.

Eine Verantwortung

Weber hat sich die Rolle des prominenten China-Kritikers nicht gesucht. Als Wissenschaftler wolle er nicht aktivistisch handeln, doch es gehöre auch zu seiner Verantwortung als Wissenschaftler, nicht zu schweigen. Wer, wenn nicht er, müsse über die «fundamentale Dringlichkeit» sprechen, wie die Kommunistische Partei Chinas weltweit Einfluss nimmt, auch in der Schweiz, und was die Forschung dazu zu sagen hat? Als Professor einer Schweizer Universität sei er – anders als viele ausländische Kollegen – in der privilegierten Situation, nicht von chinesischen Geldern abhängig zu sein. Dieser Verpflichtung stelle er sich, da könne er nicht kneifen – und in dieser Rolle tritt er bewusst an die Öffentlichkeit.

Das chinesische Regime unterstellt Weber eine «Mentalität des Kalten Krieges»; er beharre auf Schubladendenken, lasse verzerrte Bilder entstehen und provoziere ideologische Konfrontationen. Diese Diffamierungen zielen weit an den Ambitionen und Absichten Webers vorbei. Ihm geht es vielmehr darum, dass über die Ambivalenz zwi-



Hat seine Rolle nicht gesucht: Der Basler Professor Ralph Weber (46) kritisiert China scharf.

BILD BRITTA GUT

schen einer «Dämonisierung» und einer «Romantisierung» Chinas gesprochen werde. Dass die Schweiz Rechenschaft darüber ablegt, welches Verhältnis sie zur aufstrebenden Grossmacht hat. Der Zeitpunkt des propagandistischen Schlagabtauschs ist dabei brisant; in diesen Wochen soll der Bundesrat seine überfällige China-Strategie beschliessen und veröffentlichen.

Weber ist es quasi in die Wiege gelegt worden, sich im Spannungsfeld zwischen «Romantisierung» und «Dämonisierung» zurechtfinden zu müssen. Die ersten vier Lebensjahre verbrachte er in Südafrika. Die Eltern kehrten Ende der 1970er-Jahre mit ihm in die Schweiz zurück, als die Aufstände in Soweto ausbrachen, die den Anfang vom Ende des Apartheid-Regimes bedeuteten. Bereits als Jugendlicher musste er sich mit dem unmenschlichen Apartheid-System auseinandersetzen, in dem seine Familie

einige Jahre gelebt hat. Das gleiche System verband er zugleich mit identitätsbildenden Kindheitserinnerungen. Das Verhältnis zur schwarzen Haushaltshilfe kam so für zwischenmenschlich Positives wie auch für einen Ausdruck von systematischer Unterdrückung zu stehen.

Sein Interesse an China entstand während eines Studienaufenthaltes in Genf. Er habe einen Chinesischkurs belegt, weil die Sprache fremd war, faszinierend, exotisch. Weber spricht von der romantischen Sehnsucht der modernen westlichen Welt, der er früher auch erlegen sei: Verstehe man fremde Kulturen, liessen sich damit nicht nur Brücken bauen, sondern fänden sich auch einfache Lösungen für eigene Probleme.

Die romantische Phase hat bei Weber nicht angehalten. Strikt versucht er nun zu trennen zwischen der Bevölkerung, den 1,4 Milliarden Menschen,

und der Führung durch die Kommunistische Partei mit ihren 95 Millionen Mitgliedern.

Von China instrumentalisiert

Die Ernüchterung kann Weber konkret benennen. Wer sich wissenschaftlich mit dem Land beschäftige, für den stelle sich nicht die Frage, ob China Menschenrechtsverletzungen begehe, sondern lediglich, wie wir damit umgehen. Auf seinen China-Reisen sei es vermehrt zu institutionellen Kontakten gekommen, wobei er am eigenen Leib spürte, wie er als Ausländer instrumentalisiert werde. Dem «NZZ Folio» erzählte Weber im vergangenen Jahr, wie ihn die Behörden feierten, weil er ein Hilfsprojekt unterstützte – und dabei der behördliche Aufwand seinen eigenen um das Mehrfache übertrafen habe.

Doch nicht nur sein Blick auf China habe sich verändert, auch die chinesische Führung. Nach der Jahrtausendwende habe sie noch demokratische Experimente gewagt, ohne allerdings am marxistisch-leninistischen Fundament zu rühren. Dass seit der Finanzkrise 2007 diese Zeit vorbei war, habe der Westen naiverweise lange nicht wahrnehmen wollen. Seit einigen Jahren trete das Regime nun aber selbstbewusst auf, wirft seine Wirtschaftsmacht in die Waagschale, demonstriere offen, dass es sein politisches System als das überlegene betrachte.

Chinas Verhalten, sagt Weber, trifft uns an einem wunden Punkt: «Wie verhalten wir uns gegenüber einem autoritären Regime?» Was ihn dabei besonders beschäftigt, ist die asymmetrische Situation. Während sich im Schweizer Aussendepartement sehr gute, aber letztlich nur eine Handvoll Leute vollumfänglich um China kümmern, sei es ein Mehrfaches auf chinesischer Seite, die sich ausschliesslich mit der Schweiz beschäftigten. Es herrsche hierzulande ein absoluter Mangel an Chinakompetenz.

Weber bildet eine der Ausnahmen von dieser Regel. Seit dem langen Gespräch im «NZZ Folio» vergeht kaum mehr eine Woche, in der er nicht in einem Medium gefragt ist. Auch das Ausland ist mittlerweile auf ihn aufmerksam geworden und lädt ihn als Experten ein.

In der Mitteilung der chinesischen Botschaft heisst es: «Lügen werden eines Tages entlarvt, Gerechtigkeit aber bleibt im Herzen der Menschen für immer.» Sie singt das Lied vom «Aufbau der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit», doch versöhnlich ist der Ton nicht. Weber, der nicht namentlich genannt wird, sei eine «hinterlistige Person», die «viele absurde Argumente» vorbringe. Die Warnung ist verstanden. Nach China reisen wird der Professor in der nächsten Zeit nicht mehr. Die Universität hat ihm dringend davon abgeraten.

«Es herrscht hierzulande ein absoluter Mangel an Chinakompetenz.»

Ralph Weber
China-Experte Uni Basel

Empörung über Brüssel vereint Dublin und London

Im Impfstoffstreit mit Grossbritannien wollte die EU an der irisch-nordirischen Grenze Kontrollen einführen. Dieses Ansinnen zog die EU-Kommission zwar schnell zurück. Doch der Ärger bei den Briten und Iren ist gross.

Sebastian Borger

LONDON. Die Drohung der EU-Kommission, wegen des Streits um Covid-Impfstofflieferungen notfalls die innerirische Grenze zu schliessen, hat am Wochenende quer durchs politische Spektrum Irlands und Grossbritanniens für Empörung gesorgt. In einer konzertierten Aktion hatten die Premiers Michéal Martin und Boris Johnson die EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen in der Nacht zum Samstag zum Einlenken bewegt. Dieser «leichtfertige Fehler hätte nicht passieren dürfen»,

teilte der irische Aussenminister Simon Coveney mit. Führende Brexiteers fordern nun eine Neufassung der umstrittenen Sonderregelung für Nordirland.

Die Erhaltung des Friedensprozesses in Nordirland machten die EU-Verhandler nach der Brexit-Entscheidung vom Juni 2016 auf Drängen Dublins zu einem ihrer zentralen Anliegen. Gegen den Widerstand der Hardliner in den eigenen Reihen sowie der nordirischen Protestantenpartei DUP stimmte Johnson dem Nordirland-Protokoll im EU-Austrittsvertrag zu. Es garantiert den weitgehend ungestörten Verbleib Nordirlands im

europäischen Binnenmarkt, führt aber zu Kontrollen zwischen der einstigen Unruheprovinz und der britischen Hauptinsel. Für die Aussöhnung zwischen Katholiken und Protestanten sowie die wirtschaftliche Entwicklung der Insel gilt die offene Grenze ohne Zoll- und Passkontrollen als unabdingbar.

Entsprechend entsetzt reagierten Dublin und London, als sie von den Brüsseler Plänen erfuhren. Im Rahmen der neuen Ausfuhrkontrollen für Corona-Impfstoffe, welche innerhalb der EU produziert werden, müsse man notfalls auch Artikel 16 des Nordirland-Proto-

kolls einseitig in Anspruch nehmen, hiess es im Kleingedruckten. Dies hätte eine Schliessung der inneririschen Grenze erfordert. Johnson und Martin verständigten sich darauf, die Kommissionspräsidentin unter Druck zu setzen.

Die grösste Katholikenpartei Sinn Féin nannte die Initiative «unklug», Colum Eastwood von der SDLP sprach von einem «ernsten Fehler». Auf Protestantenseite wurden sofort Stimmen laut, die Londoner Regierung solle von sich aus Artikel 16 ausser Kraft setzen – die einzig richtige Antwort auf «diesen Akt der Feindseligkeit», behauptete DUP-

Chefin und Ministerpräsidentin Arlene Foster. Ähnlich äusserten sich Brexit-Hardliner in Johnsons konservativer Partei.

In Grossbritannien reicht die Konsternation über die geplanten Exportkontrollen bis weit ins Lager der Europäer. Die Sonntagszeitung «Observer» konstatierte, die Impfkrisis zeige die «schlimmste Seite Europas» und die «beste Seite Grossbritanniens». Labour-Lord Stewart Wood, einst Europa-Berater des Premiers Gordon Brown, zeigte sich auf Twitter zornig, warnte aber vor eigenen Vergeltungsmassnahmen.

Raiffeisens Präsident visierte Rotlicht-Spesen

Johannes Rüeegg-Stürm, der damalige Vorgesetzte von Raiffeisen-Chef Pierin Vincenz, unterschrieb dessen exorbitante Spesenrechnungen.

Patrik Müller

ST. GALLEN. Seit genau zwei Jahren unterrichtet Johannes Rüeegg-Stürm wieder an der Universität St. Gallen (HSG). Davor hatte er eine Auszeit genommen. Im Dezember 2020 bestätigte der Universitätsrat seine Professur – und verlängerte sie. Rüeegg-Stürm darf seinen Job behalten, obwohl er als damaliger Verwaltungsratspräsident der Raiffeisen Schweiz wegen der Affäre um seinen obersten Angestellten, CEO Pierin Vincenz, unter Druck geraten war. Der 59-Jährige bleibt nicht nur Professor, sondern auch Forschungsleiter für Organization Studies sowie Direktor am Institut für Systemisches Management und Public Governance.

Die Raiffeisen-Affäre schien für Rüeegg-Stürm also beruflich ausgestanden. Doch neue Details der «Sonntags-Zeitung» über seine Rolle in der Causa Vincenz rücken ihn in ein schlechtes Licht. Sie schrieb gestern, Rüeegg-Stürm habe die Belege für Pierin Vincenz' Rotlichtbesuche und private Reisen eigenhändig unterschrieben – was den langjährigen Konzernchef im Prozess entlasten soll.

Seine Verteidigungslinie: Man könne ihm nichts zur Last legen, sein Vorgesetzter habe ja alles absegnet. Die Staatsanwaltschaft wirft Vincenz Betrug, Veruntreuung, Urkundenfälschung und passive Bestechung vor. Sie beantragt sechs Jahre Gefängnis.

Nicht angeklagt ist Rüeegg-Stürm, was mit ein Grund dafür ist, dass die HSG weiter zu ihm hält. Sein Verhalten beim Visieren von Vincenz' Spesen lässt indes zweifeln, ob er als Vorbild für den Führungsnachwuchs an der Universität noch taugt.

CH Media liegt die Begründung von Rüeegg-Stürm vor, die dazu geführt hat, dass er nicht angeklagt wurde. Doch dazu später, zuerst die pikanten Spesen-Details aus der «Sonntags-Zeitung», die aus der Einvernahme von Rüeegg-Stürm am 24. Mai 2019 zitiert.

Staatsanwalt Thomas Candrian fragte Rüeegg-Stürm, wie er die Spesenabrechnungen von Vincenz prüfte. Rüeegg-Stürm sagte, er habe sie jeweils in sein Büro genommen: «Ich ging Position für Position durch.» Er habe Zeile für Zeile angeschaut.

«Cecil Dance» und «Nightway»

Doch was waren das für Positionen? Es handelte sich unter anderem um Belastungen durch Firmen wie «Nightway» in Genf, «Golden Bar» in St. Gallen, «Cecil Dance» in Lugano, teils für Tausende von Franken. Diese Bezeichnungen und die zum Teil exorbitanten Beträge machten Rüeegg-Stürm offenbar nicht hellhörig. Staatsanwalt Candrian fragte ihn, was für Auslagen wohl bei einem Leistungserbringer wie «Cecil Dance» anfallen würden. Antwort Rüeegg-Stürm: «Also ich habe bei diesem Namen keinen Verdacht gehegt.»

Der Staatsanwalt rechnete Rüeegg-Stürm in der Einvernahme vor, dass Vincenz im Zeitraum von Juni 2011 bis September 2015 mehr als 100 000 Franken zu Lasten seiner Raiffeisen-Firmenkreditkarte in Cabarets und Stripklubs ausgegeben habe. Auf die Frage, was er dazu sage, antwortete Rüeegg-Stürm: «Das ist völlig unzulässig.» Eine



Skyline von Dubai: Hierher flog Vincenz mit zwei Freunden und einer Bekannten – bezahlt hat Raiffeisen.

BILD KEY

Die Staatsanwaltschaft kam zum Schluss, dass es sich um «eine Reise mit privatem Charakter zu Vergnügungs- und Erholungszwecken» handelte.

späte Einsicht, denn diese Spesen hatte er ja genehmigt.

Der Professor visierte nicht nur Ausgaben im Rotlicht-Milieu, sondern erschöpfte auch bei Auslandsreisen keinen Verdacht. Vincenz flog, oft mit Freunden, mal nach London, nach New York, nach Dubai oder nach Bangkok. Laut Zeitungsbericht fragte Staatsanwalt Candrian denn auch, was Raiffeisen mit Dubai zu tun habe. Rüeegg-Stürms Antwort: «Nichts.» Im Fall von Dubai tauchten auf der Kreditkartenabrechnung sieben Positionen auf, Gesamtsumme: 31 536 Franken. Auch diese Spesen unterschrieb Rüeegg-Stürm.

Wie kann man so naiv sein? Eine Stellungnahme von Rüeegg-Stürm bei CH Media blieb gestern Sonntag aus.

Die Reise nach Dubai

Trotzdem kennt CH Media aus Insiderinformationen die Rechtfertigung von Rüeegg-Stürm – und somit auch den Grund, warum die Staatsanwaltschaft keine Anklage gegen ihn erhob. Kurz zusammengefasst argumentierte Rüeegg-Stürm, Vincenz habe ihn in die Irre geführt. Am Beispiel der Dubai-Reise soll das wie folgt geschehen sein: Vincenz reiste vom 12. bis 17. Januar 2015 «mit zwei Freunden» sowie «mit seiner Bekannten» (die Namen sind der Redaktion von CH Media bekannt) nach Dubai. Die Staatsanwaltschaft kam zum Schluss, dass es sich um «eine Reise mit privatem Charakter zu Vergnügungs- und Erholungszwecken» handelte.

Vincenz bezahlte Auslagen dafür, etwa die Buchung des Flugs für seine Bekannte, über seine private Kreditkarte, stellte sie

aber später Raiffeisen über seine Spesen in Rechnung. Er schrieb auf das Spesenformular: «Private Kreditkarte» und «Reise nach Dubai», jedoch ohne die Abrechnung seiner privaten Kreditkarte beizulegen. Die Details verheimlichte er vor Rüeegg-Stürm; dieser scheint trotz des Stichworts Dubai nicht nachgefragt zu haben, was denn das für eine Reise gewesen sei.

Die Staatsanwaltschaft attestierte Rüeegg-Stürm, dass er «aufgrund der tatsächlichen Erklärungen von Vincenz irrtümlich davon ausging, bei diesen Auslagen handle es sich um Geschäftsaufwand, welcher insbesondere durch die damals laufende Partnersuche zur Weiterentwicklung des Geschäfts mit Leonteq notwendigerweise verursacht worden war». Darum habe Rüeegg-Stürm den Spesenbeleg am 12. März 2015 visiert, und Vincenz sei der Betrag «im Rahmen einer Sammelvergütung für Spesen» (in jenem Monat waren das 25671.30 Fr.) auf sein privates Konto überwiesen worden.

Golferien in Teneriffa

Dieses Muster wiederholte sich in diversen anderen Fällen. Rüeegg-Stürms Argument: «In die Irre geführt worden.» Aber kann ein CEO so viel Fantasie haben und ein Verwaltungsratspräsident so gutgläu-

big sein, über all die Jahre hinweg, dass nichts ruchbar wurde?

CH Media vorliegende Dokumente zeigen noch mehr Beispiele von fragwürdigen Ausgaben, als sie bisher bekannt waren. So verbrachte Vincenz einmal Golferien in Teneriffa. Eine rein private Sache. Für den Rückflug nach Zürich aber buchte er einen Privatjet über die Firma Rent a plane AG. Kostenpunkt: 28 250 Euro. Die Untersuchungsbehörden kamen zum Schluss: «Selbst wenn Vincenz für die Wahrnehmung beruflicher Termine zurück nach Zürich geflogen sein sollte, bestand dennoch kein geschäftlicher Grund für die Verursachung dieser Reisespesen.»

Das Controlling hat bei Raiffeisen also komplett versagt. Und dafür ist in letzter Instanz der Verwaltungsratspräsident zuständig, der wiederum an der HSG über «gute Unternehmensführung» doziert.

Auf Anfrage wollten sich vorderhand weder Rüeegg-Stürm, HSG-Rektor Bernhard Ehrenzeller noch der St. Galler Bildungsdirektor Stefan Kölliker zu den neusten Entwicklungen äussern. Gemäss Insiderinformationen hatte der Universitätsrat, der Rüeegg-Stürms Professur verlängert hatte, keinen Einblick in die Details der Vincenz-Anklage und somit in seinen Umgang mit Spesen.

Eine demolierte Hotel-Suite und die Folgen

Ein Beispiel, das besonders gut zeigt, wie wenig man bei Raiffeisen über Pierin Vincenz' Spesengebaren wissen wollte, ist der Fall «Park Hyatt». In der Nacht vom 11. auf den 12. Juni 2014 logierte Pierin Vincenz im Zimmer 507 des Zürcher Luxushotels. Nicht allein, sondern mit einer Tänzerin, mit der er gemäss Staatsanwaltschaft eine private Beziehung pflegte. Dabei kam es zum Streit. Der war «massiv», wie die Untersuchung ergab, jedenfalls mussten Wände, Teppich, das Bett und «diverses Zimmerinventar» re-

pariert oder ersetzt werden. Vincenz bekam vom Hotel eine Rechnung über 3778 Franken zugeschickt, die er aber nicht aus eigenem Sack bezahlte. Er gab dem Hotel zu verstehen, dass der Betrag seiner Firmenkreditkarte zu belasten sei. Auch hier stellte sich Verwaltungsratspräsident Johannes Rüeegg-Stürm auf den Standpunkt, er habe nicht gewusst, was hinter dieser Spesenposition stand. Er habe «keine Ahnung» gehabt. Auf der Abrechnung habe es bloss geheissen: «Übernachtung». (pmü)



Johannes Rüeegg-Stürm.

BILD KEY



Pierin Vincenz.

BILD KEY

Im Gespräch mit: Ueli Schmezer

Ueli Schmezer (59), der seit 25 Jahren «Mister Kassensturz» ist, wird auch mit Maske erkannt, bekommt heute noch Minibar-Kaffees offeriert, wollte SRF-Direktor werden und liess sich als Musiker über den Tisch ziehen.

«Meine Italo-Disco-Single war affengeil»

Reinhold Hönle

Wie sehen Sie die Rolle, die Sie als «Mister Kassensturz» seit 25 Jahren spielen?

Ueli Schmezer: Erstens: Ich spiele keine Rolle. Ich bin die Speerspitze der Redaktion, stelle kritische Fragen und setze mich für Konsumentinnen und Konsumenten ein. Als Interviewer und Moderator bin ich im besten Fall so gut wie die Recherchearbeit, die wir vorher geleistet haben.

Wo liegt der Unterschied zwischen dem Fernsehstar und der Privatperson Ueli Schmezer?

Schmezer: Ich bin der Ansicht, dass man den Job vor der Kamera als die Person machen sollte, die man ist. Dann ist man authentisch. Ich muss nicht in die Rolle des Konsumentenschützers schlüpfen. Wenn mir Märchen aufgetischt werden, will ich die Wahrheit herausfinden. Als Journalist glaube ich etwas erst, wenn ich es überprüft habe. Die Basis unseres Zusammenlebens in einer Demokratie ist jedoch gegenseitiges Vertrauen.

Zieht es Sie nicht herunter, dass Sie meistens mit Fällen zu tun haben, in denen das Vertrauen missbraucht wurde?

Schmezer: Das Unerfreuliche in der Sendung ist das eine, aber das wirklich Schwierige ist, jede Woche an mich persönlich gerichtete Mails und Briefe zu bekommen, die etwa so beginnen: «Lieber Herr Schmezer, Sie sind der Einzige, der mir noch helfen kann.» Da muss man sich eine Haltung zulegen, die einen schützt, da man – ähnlich wie in einem Pflegeberuf – nur helfen kann, wenn einem das Leid nicht auffrisst.

Welche «Kassensturz»-Geschichten sind Ihnen besonders in Erinnerung?

Schmezer: Ehrlich gesagt: Ich habe kein gutes Gedächtnis. Vor ein paar Jahren haben wir jedoch für bessere Arbeitsbedingungen der Menschen gekämpft, welche im Zug die Minibars bedienen. Obwohl es schon eine Weile her ist, kommen heute noch welche von ihnen auf mich zu und fragen: «Herr Schmezer, darf ich Ihnen einen Kaffee offerieren?» Das berührt mich sehr.

Wie reagieren die Passanten, wenn Sie in Bern unterwegs sind?

Schmezer: Manchmal loben sie, dass wir uns nicht alles gefallen lassen. Andere winken mir zu, wobei ich staune, wenn sie mich erkennen, obwohl ich einen Velohelm, einen Skihelm oder – in der aktuellen Situation – eine Maske trage. Wenn ich nach den Konzerten Autogramme gebe, bekomme ich jedoch auch andere Töne zu hören: «Also, Herr Schmezer, als Musiker gefallen Sie mir schon besser!»

Wie oft haben Sie in den letzten 25 Jahren überlegt, zu einer anderen Sendung oder in eine andere Branche zu wechseln?

Schmezer: Ich bin nicht der Typ, der eines Tages in eine Midlife-Crisis gerät. Ich habe quasi permanent eine Krise und frage immer wieder, ob ich das mache, was mir wirklich wichtig ist. Daran, dass ich immer noch beim «Kassensturz» bin, sehen Sie, dass es der Ort ist, der für mich stimmt – und ich hoffe, auch für das Publikum. Ich finde es schön, eine Arbeit zu haben, mit der ich etwas erreichen kann, und die sinnvoll ist. Oft wenn wieder eine Journalisten-Kollegin oder ein Kollege als Mediensprecher in ein Bundesamt oder in die Privatwirtschaft abwandert ist, habe ich gedacht, «Oh, das ist aber schade um den!» Trotzdem habe ich mich auch gefragt, ob mir das entsprechen würde, und kam zum Schluss, dass es für mich entscheidend ist, dass ich mich mit dem identifizieren kann, was ich mache.

Was ist für Sie eine sinnvolle Tätigkeit?

Schmezer: Allen voran eine im Bereich der Pflege, der Ausbildung, nach Kindern schauen. Das finde ich besonders wertvoll.



Ueli Schmezer moderiert die Sendung «Kassensturz» bereits seit 25 Jahren.

BILD SRF/OSCAR ALESSIO

«Ich bin nicht der Typ, der eines Tages in eine Midlife-Crisis gerät. Ich habe quasi permanent eine Krise und frage immer wieder, ob ich das mache, was mir wirklich wichtig ist.»

Journalismus ist ebenfalls enorm sinnvoll und dazu unglaublich abwechslungsreich. Ich habe mich noch nie gelangweilt. Ich liebe die Vielseitigkeit meines Lebens, zu der auch die Musik gehört, und bei der die Familie natürlich an erster Stelle steht, ganz generell.

Wie kamen Sie trotzdem auf die Idee, 2018 für den Fulltime-Job als SRF-Direktor zu kandidieren?

Schmezer: Mehr als einen Fulltimejob habe ich heute schon. Als SRF-Direktor hatte ich mich beworben, weil ich fand, dass es auf diesem Posten jemanden mit primär publizistischem Hintergrund brauchen würde. Und «Kassensturz»-Qualitäten täten dem ganzen Hause gut.

Wie hat es Sie getroffen, dass Sie vom Wahlgremium nicht einmal zu einem Gespräch eingeladen wurden?

Schmezer: Ich war ernüchert, dass es das Wahlgremium nicht einmal für nötig befand, mit mir zu reden. Das war schon krass. Die ganze Sache hat auch viel Energie gekostet. Aber ich bekomme auf die Kandidatur bis heute viel positives Feedback.

Sie sind nicht nur der Frontmann des «Kassensturz», sondern auch der Matter-Live-Band und der Chinderland-Band. Ist das Musikmachen für Sie auch ein Ausgleich?

Schmezer: Das klingt so nach Therapie, und das ist es nicht. Ich habe das Glück, dass meine berufliche Tätigkeit auf zwei Beinen steht. Von aussen mag es so aussehen, als ob da «ein Fernsehtyp» auch noch Musik macht. Die Alben und Konzerte sind jedoch seit zwanzig Jahren ein selbstverständlicher Teil meines Lebens. Ich finde es toll, wenn man verschiedene Interessen verfolgen und mehrere Facetten ausleben kann.

Was gibt Ihnen die Musik?

Schmezer: Das Geile sind die Momente, in denen man ganz in ihr aufgeht, total fokussiert ist und durch nichts abgelenkt. Auf den «Kassensturz» hätte ich trotzdem nie verzichten wollen. Hier wie dort muss man sich vor einem Publikum bewähren, wobei es auf der Bühne schwieriger ist, zwischen den Liedern die Verbindung nicht abreißen zu lassen.

Hat der Musiker mehr vom Moderator profitiert oder umgekehrt?

Schmezer: Der Moderator hat vom Musiker gelernt, weil ich auf der Bühne rundum gefordert bin, verbal und non-verbal. An dem, wie du dich bewegst, an deiner Mimik und Körpersprache, merkt man, ob du dich wohlfühlst, und das überträgt sich aufs Publikum. Es ist wohl kein Zufall, dass ich bei einer Talentshow fürs Fernsehen entdeckt worden bin.

Wie würden Sie die Italo-Disco-Single «I Want To», mit der Sie 1985 unter dem Pseudonym Jules erstmals als Musiker in Erscheinung traten, in gewohnt kritischer Ueli-Schmezer-Manier heute beurteilen?

Schmezer: Ich würde sagen: affengeil! Genau im Zeitgeist, sehr eingängig. Sie war auch ein Erfolg.

Weshalb haben Sie dann nicht in dieser Richtung weitergemacht?

Schmezer: Das weiss ich gar nicht mehr. Da macht einer einen Song, gibt ihn an Italo-Disco-Kreise weiter und plötzlich wird es in Spanien ein Hit. Trotzdem habe ich dafür, glaube ich, gar nie Geld bekommen. Ich

«Von aussen mag es so aussehen, als ob da «ein Fernsehtyp» auch noch Musik macht. Die Alben und Konzerte sind jedoch seit zwanzig Jahren ein selbstverständlicher Teil meines Lebens.»

hätte das professioneller angehen müssen. Aber so wichtig war mir das nicht. Ich hatte gerade meine Stelle als Redaktor und Moderator bei DRS 3 angetreten. Aber es war lustig, mit dem Song im «Karussell» oder im «Sonntagsmagazin» aufzutreten.

2009 haben Sie mit «Himustärnehimu» ein wunderschönes Mundartalbum gemacht, dem die verdiente Resonanz verwehrt blieb ...

Schmezer: Schön, dass Sie das sagen.

Hatten Sie den Eindruck, dass Ihr Mr. Kassensturz-Image mehr als Platz 52 in der Hitparade verhinderte?

Schmezer: Ich erinnere mich, dass ich mega gefigtet habe, damit das Radio, für das ich zehn Jahre gearbeitet hatte, meine Lieder

überhaupt spielte. Immerhin sind sie auf SRF1 und einigen Privatradios gelaufen. Obwohl sie nicht so erfolgreich waren wie erhofft, sind sie mir immer noch wichtig. Da sind meine Botschaften drin. Ganz persönliche Dinge. Was hätte es sonst noch gebraucht? Sagen Sie es mir.

Journalisten sind immer besonders kritisch, wenn es um jemand aus ihren Reihen geht, weil man sich nicht nachsagen lassen will, Vitamin B habe geholfen, aber nicht nur deswegen ... Vielleicht war es auch einfach nicht der richtige Zeitpunkt für Ihre emotionalen Lieder.

Schmezer: Ich wüsste gerne, was passiert wäre, wenn ein grosser Mundartsänger wie Büne Huber einen dieser Songs gesungen hätte. Ausserdem hatten wir huere Pech. Nachdem ich einen grossen Aufwand betrieben hatte, um einen Sommer lang mit einer geilen Band auf Tournee gehen zu können, hat es fast immer geschifft. Uns hat praktisch niemand live erleben können. Aus Sicherheitsgründen mussten wir sogar mehrere Konzerte abbrechen.

Singen Sie einige dieser Lieder, wenn Sie mit MatterLive auftreten?

Schmezer: Nein, da bin ich strikt. Wenn ich Mani Matter singe, singe ich Mani Matter. Vielleicht könnte ich mit dieser Scheibe aber mal als Vorband auf Tournee gehen? Es ist ja möglich, dass Leute sie wieder einmal hören wollen.

Sie sind immer zwischen Bern und Ihrem Arbeitsort Zürich gependelt. Weshalb haben Sie das auf sich genommen?

Schmezer: Für mich ist klar, dass ich zu Bern gehöre. Ich habe mein Bärdütsch nicht abgelegt, obwohl ich viel in Zürich bin. Hier sind meine Wurzeln, ich habe meine Freunde und Familie da. Hier ist mein Lebensmittelpunkt. Bern ist wunderschön, die Altstadt, die Aare, und es ist überschaubar. Ich bin mit dem Velo in ein paar Minuten im Grünen und mit dem Auto schnell an einem See, in den Bergen, im Jura oder in der Westschweiz.

Und es ist eine ähnlich entspannte Stadt wie Berlin.

Schmezer: Die gewisse Behäbigkeit finde ich manchmal aber auch anstrengend. Jetzt sag doch mal was! Komm auf den Punkt! Da bin ich schon an ein etwas höheres Tempo gewöhnt ...

Vom ersten Batzen bis zum Budget

Der Lehrlingslohn ist oft der erste Schritt auf dem Weg in die Unabhängigkeit. Mit der wachsenden Freiheit steigen auch die Wünsche und Träume. Damit diese nicht zu Albträumen werden, ist Finanzkompetenz gefragt. **Von Jana Pfund und Cedric Mändli**

Jugendliche müssen bereits früh viele Entscheidungen fällen, die ihren weiteren Lebensweg betreffen. Ob sie sich für eine weiterführende Schule oder eine Berufslehre entscheiden – eines steht fest: Mit dem neuen Lebensabschnitt kommen viele Veränderungen und mehr Verantwortung auf sie zu. Dazu gehört auch die selbständige Verwaltung der eigenen Finanzen. Fällt die Entscheidung für eine Lehre, folgt auch bald der erste Lohn. Dafür wird ein Konto bei einem Finanzdienstleister benötigt.

Die Erfahrungen zeigen, dass die angehenden Berufsleute sich zu diesem Zeitpunkt meist noch keine grossen Gedanken über ihre finanziellen Verpflichtungen gemacht haben. Ihnen ist nicht klar, wie sie den Überblick über ihre Finanzen behalten, etwas Geld sparen oder klassische Stolpersteine im Umgang mit Geld vermeiden können.

Kontaktlos zahlen – ja, aber...

Die Verbreitung des Coronavirus hat zahlreiche wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen beschleunigt und das Konsumverhalten stark verändert. Angetrieben durch Hygiene-Diskussionen und Lockdown-bedingte Geschäftsschliessungen erleben bargeldloses Bezahlen und Online-Shopping einen Boom. Der Trend zum bargeldlosen Bezahlen spiegelt sich in der Anpassung der Kontaktloslimite von 40 auf 80 Franken wider. Dieser Trend ist in den nordischen Ländern bereits seit Jahren zu beobachten, akzeptieren dort doch die meisten Restaurants und Geschäfte längst kein Bargeld mehr.

Die Kontaktloslimite reicht häufig für die täglichen Transaktionen aus, und der gewünschte Artikel ist mit einem kurzen peep gekauft. Doch durch den digitalen Vorgang geht der Bezug zum Geld oft verloren. Viele vermeintlich kleine Transaktionen summieren sich zu einem stolzen Betrag und das Kontoguthaben schrumpft.

Konsum am Limit

Junge Menschen möchten häufig mit anderen mithalten, dazugehören, sich profilieren, auffallen. All das wird durch die sozialen Netzwerke verstärkt. Viele verfolgen die aktuellen Trends und inszenieren ihr Leben und ihren Lifestyle auf Instagram & Co. Passend zu ihren digitalen Gewohnheiten kaufen immer mehr Jugendliche online ein. Infolge der Corona-Einschränkungen hat sich dieses Einkaufsverhalten noch verstärkt. Die Anbieter von Online-Plattformen machen es den Jugendlichen dabei möglichst einfach.



Es ist wichtig, ein gutes Gespür fürs Geld zu bekommen und den verantwortungsvollen Umgang damit zu lernen.

BILD ISTOCK / SCHAFFHAUSER KANTONALBANK

Das Einkaufen wird zum besonderen Kundenerlebnis, Kreditkartenangaben und Versandadressen sind bereits gespeichert – der Bezahlprozess wird so zur Nebensache. Hier den Überblick über seinen Konsum zu behalten, ist gar nicht so einfach. Besonders heikel ist das Smartphone, das vielfach Statussymbol und fester Lebensbegleiter ist. Hohe Anschaffungskosten von bis zu 1200 Franken, die stückchenweise abbezahlt werden müssen, kostenpflichtige Apps sowie In-App-Käufe oder Abonnementgebühren können das eigene Budget leicht überstrapazieren.

Ob online oder physisch im Geschäft – insgesamt ist die Bezahlung mit Kreditkarte sicher verlockend, da die Belastung auf dem Konto erst am Monatsende erfolgt. Doch um einen realistischeren Zugang zu Einnahmen und Ausgaben zu erhalten, empfiehlt sich für den Alltag die Nutzung der Maestro-

Karte. Warum? Beim Einsatz dieser Karte wird der Betrag sofort belastet, sodass der Kontostand auch wirklich etwas aussagt.

Ein Budget bringt Klarheit

Am Ende des Geldes ist also noch viel Monat übrig? Wie lässt sich das verhindern? So banal es klingt: Zentral ist die Erstellung eines Budgets, in dem Einnahmen und Ausgaben gegenübergestellt werden. Das kann ganz klassisch handschriftlich gemacht werden, digital am Computer oder einfach per App auf dem Smartphone.

Mittlerweile gibt es eine Reihe guter und kostenloser Apps, mit denen sich alle Ausgaben überall und jederzeit nachführen lassen. Dabei kann es helfen, die Ausgaben auf die jährlichen, monatlichen, wöchentlichen und sogar täglichen Ausgaben herunterzubrechen. Die Schaffhauser Kantonalbank bietet zum Beispiel den digitalen Finanzassistenten im E- und Mobile Banking an. Dabei werden die Transaktionen sogar kategorisiert.

Schnell wird so ersichtlich, wofür wie viel Geld ausgegeben wird. Sind die Ausgaben in einem Bereich höher als ursprünglich geplant, so müssen diese bei einem anderen, allenfalls wichtigeren Bereich, wie Essen oder Wohnen, kompensiert werden. Auch schadet es nicht, bei grösseren Anschaffungen den Betrag in Relation dazu zu setzen, wie lange dafür gearbeitet werden muss. Wer also mit einem Lehrlingslohn eine neue PlayStation kaufen möchte, arbeitet gut und gerne einen halben Monat ausschliesslich für den Kauf derselben.

Ein Budget zu erstellen ist einfach, es einzuhalten jedoch schwer. Aber wie klappt es mit der Umsetzung und konsequenten Einhaltung der einmal gemachten Vorgaben? In einem ersten Schritt ist es wichtig, die Ausgaben zu priorisieren. Welche Dinge werden wirklich benötigt? Und bei welchen Anschaffungen handelt es sich um Wünsche oder Träume, für die ich sparen muss respektive möchte? Dies gilt es ganz klar zu unterscheiden. Niemand kauft sich gerne ein Busabonnement, es ist aber notwendig, um zur Arbeit zu kommen.

Finanzkompetenz entwickeln

Einige Eltern bezahlen ihren Kindern schon früh ein Sackgeld oder einen Jugendlohn. Das kann den Jugendlichen später helfen. Da sie sich bereits in jungen Jahren mit ihren finanziellen Möglichkeiten auseinan-



Jana Pfund

Kundenberaterin Privatkunden Schaffhauser Kantonalbank.



Cedric Mändli

Kundenberater Privatkunden Schaffhauser Kantonalbank.

dergesetzt haben, konnten sie ein Gespür für ihre Finanzen entwickeln. Das dies eher die Ausnahme und nicht die Regel darstellt, beobachten Beraterinnen und Berater der Schaffhauser Kantonalbank immer wieder. Die Bank setzt sich bereits seit Jahren für die Vermittlung von Geld- und Verschuldungsthemen bei Jugendlichen ein.

Ein Team aus jungen Kundenberaterinnen, Kundenberatern und Lernenden klärt jedes Jahr mehrere Hundert Schülerinnen und Schüler über den richtigen Umgang mit Geld auf. Im Rahmen von Präsentationen an Schulen werden Budgets entworfen, Schuldenfallen diskutiert und Tipps weitergegeben. Ziel der praxisnahen Schulungen ist die Stärkung der Finanzkompetenz – von jungen Erwachsenen für junge Erwachsene.

Vom Sparkässeli zum Sparkonto

Die wohl bekannteste Methode, Geld zu sparen, ist das Sparkässeli. Es eignet sich für Kinder im Vorschulalter, weil sie ihre Batzen sammeln, anfassen und ansehen können. Ein zusätzliches Sparkonto zum Jugendkonto eignet sich vor allem für Schüler, Studenten und Lernende mit Lohn oder Taschengeld.

Bei vielen Banken kann man sein Sparkonto mit einem passenden Titel versehen und mit seinem «Spartraum» wie Führerschein oder Sprachreise bezeichnen. Das Sparen fällt gleich leichter, wenn ein konkretes Ziel besteht. So ist die Motivation, regelmässig etwas Geld auf die Seite zu legen, deutlich grösser.

Mein Budget

EINNAHMEN

Einkünfte

Lehrlingslohn 1. Lehrjahr/Sackgeld	CHF 600
Andere Einkünfte z. B. Ferienjobs	CHF –

Total Einkünfte CHF 600

AUSGABEN

Feste Verpflichtungen

Auswärtige Verpflegung Schule, Arbeit	CHF 100
Sonstiges z. B. Abgabe Eltern, Krankenkasse, Verpflegung etc.	CHF 60

Total feste Verpflichtungen CHF 160

Persönliche Ausgaben

Kleider, Schuhe, Coiffeur	CHF 100
Ausgang, Handy	CHF 150
Schul-/Arbeitsmaterial, Zug-/Busabonnement	CHF 50

Total persönliche Ausgaben CHF 300

Rücklagen

Ferien	CHF 50
Autoprüfung, Studium	CHF 50

Total Rücklagen CHF 100

DIFFERENZ CHF 40

Beispiel: monatliche Budgetaufstellung mit dem ersten eigenen Lohn.

BUDGETBERATUNG.CH/SHKB

Budget-Checkliste

- Welche Einnahmen habe ich?
- Welche monatlichen Ausgaben stehen an?
- Habe ich zusätzliche grosse Ausgaben, die ich berücksichtigen muss?
- Welche Sparziele verfolge ich?
- Lohnt sich das Einrichten von Daueraufträgen?
- Habe ich den Überblick über meine Finanzen? Privatkonto, Sparkonto, Nutzung E- und Mobile Banking und digitaler Finanzassistent

Mehr Tipps und Tricks unter:
www.budgetberatung.ch



Die Menschen
 Die Region
 Die Bank
Seit 1817.

Seit über 200 Jahren bietet die Ersparniskasse Schaffhausen mit ihrer starken regionalen Verankerung eine auf die individuellen Bedürfnisse der Kunden zugeschnittene, flexible und zugleich kompetente Beratung an. Im Mittelpunkt ihrer Tätigkeit stehen seit 1817 die Kunden.

ERSPARNISKASSE SCHAFFHAUSEN
Die Bank. Seit 1817.

Mehr Möglichkeiten.

www.ersparniskasse.ch

1508306

MANNHART & FEHR TREUHAND AG Engagiert

Tiefzins bedeutet nicht «keinen Zins». Im Gegenteil.

Wer sich wie wir seit mehr als 75 Jahren systematisch auf die treuhänderische Beratung von Unternehmen und Privatpersonen spezialisiert hat, kennt deren Bedürfnisse. Auch in «0%-Zins-Umfeldern». Und auch hinsichtlich Steuern. Dabei ist gerade in solchen Momenten der klug konzipierte Einsatz der einzelnen Treuhanddienstleistungen match-entscheidend. – Zeit also, jetzt das umfassende Wissen unserer erfahrenen Fach-Spezialisten anzuzapfen.

MANNHART & FEHR TREUHAND AG
Winkelriedstrasse 82, 8203 Schaffhausen, Tel. +41 52 632 20 20
info@mf-treuhand.ch, www.mf-treuhand.ch
A1507679

m&F
MANNHART & FEHR

Die 2 Grundlagen einer erfolgsichernden Zusammenarbeit:
Ihr Vertrauen und unser Wissen

- Rechnungswesen
- Steuerberatung
- Personaladministration
- Wirtschaftsberatung

Tresura Treuhand AG
Mitglied TREUHAND | SUISSE

Stefan Grimm und Marcel Wyss
Tresura Treuhand AG, Mühlentalsträsschen 25
8200 Schaffhausen, Tel. 052 634 02 20
info@tresura.ch, www.tresura.ch

A1507901

WENN MEHR GEFRAGT IST, ALS DAS AUSFÜLLEN DER STEUERERKLÄRUNG

BDO

- hat im Team in Schaffhausen über 100 Jahre Berufserfahrung im Steuerbereich
- verfügt in der Schweiz über 34 Niederlassungen
- kennt die lokalen Gegebenheiten

Kontaktieren Sie unsere Experten:
Bernhard Klausner, dipl. Treuhandexperte
Sandra Jacobsen, dipl. Treuhandexpertin

BDO AG Mühlentalstrasse 2, 8200 Schaffhausen, Tel. 052 633 03 03
www.bdo.ch

Prüfung | Treuhand | Steuern | Beratung

BDO
A1508126

Steuererklärung 2020

Wir erledigen Ihre Steuerformalitäten korrekt und zuverlässig.
Termine nach Vereinbarung.

Burri Treuhand GmbH
Hans M. Burri
Schützengraben 9
8200 Schaffhausen

Tel. 052 625 00 00, Fax 052 625 00 15
E-Mail: hans.burri@burri-treuhand.ch

RT Reiat-Treuhand GmbH
Klosterstieg 17
8240 Thayngen

Tel. 052 649 19 95
office@reiat-treuhand.ch
www.reiat-treuhand.ch

Ihr Spezialist für:

- ❖ Steuererklärungen
- ❖ Buchhaltungen
- ❖ Firmengründungen
- ❖ Nachfolgelösungen

A1507560



Unsere neuen Anlagelösungen

Beraten werden und selber entscheiden

- Passende Beratungsmandate für alle Anlegertypen
- Persönliche und ganzheitliche Anlageberatung
- Bedürfnisgerechte Produktempfehlungen

Anlegen nach Ihren Bedürfnissen
clientis.ch/anlegen

Clientis
Ihre Bank

A1507283

Gerne optimieren wir Ihre Steuern - unser Fachwissen zu Ihrem Vorteil

Leu Treuhand AG

- Steuern
- Revision
- Buchhaltung
- Wirtschaftsberatung

Zentralstrasse 100 • 8212 Neuhausen am Rheinfl
Telefon 052 675 00 00 • info@leutreuhand.ch
www.leutreuhand.ch

A1508134

Steuererklärung
für natürliche Personen
Kantons- und Gemeindesteuern

Steuererklärung vom Profi erstellt einfach, zuverlässig, preiswert

Städtli Treuhand GmbH
Vordergasse 28
8213 Neunkirch
052 533 53 00

A1508245

«Mit langjähriger Treuhand-erfahrung und dem Blick für das Wesentliche begleiten wir Sie partnerschaftlich, innovativ und zielorientiert.»

Bovadis PartnerTreuhand

Oberstadt 3, 8200 Schaffhausen
052 624 11 02 | www.bovadis.ch

Melanie Decrausaz
Dipl. Betriebswirtschafterin HF

A1508002

Steuerfachleute nehmen sich Zeit für Sie.

BURG TREUHAND AG

Egal ob Privat oder als KMU. Professionelle Unterstützung garantiert. Rufen Sie uns an:
Tel: 052 644 01 44.

Stetterstrasse 50 | 8207 Schaffhausen
info@burgtreuhand.ch | www.burgtreuhand.ch

A1508158

focus Wanner
Neutrale Versicherungs- und Finanzberatung

Steuern sind planbar

Peter Wanner
Dipl. Finanzberater IAF, Vorsorgeberatung
Bohlgass 2, 8228 Beggingen
Tel. 052 680 10 54

www.focuswanner.ch

A1508248

Ihr Ansprechpartner für Steuern, Buchhaltung und Revision.

FIBADA TREUHAND AG

Rheinweg 1 | 8200 Schaffhausen
052 630 01 70 | www.fibada.ch

Mitglied TREUHAND | SUISSE

A1507553

Energetisch sanieren, Steuern sparen

Eigenheimbesitzer, die jetzt in Umweltmassnahmen investieren, profitieren doppelt: Sie senken ihren Ressourcenverbrauch und ihre Steuerrechnung. Für das Steuerjahr 2020 gelten erstmals zusätzliche Abzugsmöglichkeiten. Mit der steuerlichen Begünstigung wollen Bund und Kantone die Energiewende rascher vorantreiben. **Von Christian Nussbaumer**

Wer in den eigenen vier Wänden neue Fenster, eine bessere Wärmedämmung oder eine zeitgemässe Heizung einbaut, wurde schon bisher belohnt. Ausgaben für Energiesparmassnahmen werden steuerlich privilegiert. Sie sind vollumfänglich vom steuerbaren Einkommen abzugsfähig. Die Unterscheidung zwischen «werterhaltend» und «wertvermehrend», welche der Fiskus bei anderen Sanierungsprojekten anwendet, entfällt bei energetischen Sanierungen. In der Steuererklärung 2020 gehen die Abzugsmöglichkeiten aber noch weiter.

Im Rahmen seiner Energiestrategie 2050 hat der Bund auf den 1. Januar 2020 weitere steuerliche Begünstigungen in Kraft gesetzt. Sie gelten für die direkte Bundessteuer und im Kanton Schaffhausen auch für die Staats- und Gemeindesteuer. Die Neuregelung bringt vor allem zwei wichtige Verbesserungen.

Noch mehr Abzüge

Mit dem Steuerjahr 2020 schlagen erstmals auch Demontage- und Rückbauarbeiten zu Buche, die bei einer energetischen Sanierung nötig sind. Ein Beispiel: Wenn Sie als Eigenheimbesitzer Ihre Öl- oder Gasheizung durch eine Wärmepumpe ersetzen, konnten Sie die Kosten für die Beschaffung und den Einbau schon bisher abziehen. Zusätzlich ist jetzt auch der Aufwand für die Demontage, den Abtransport und die Entsorgung der alten Anlage abzugsberechtigt.

Ein zweites Beispiel im grösseren Massstab: Wenn Sie Ihr Wohnhaus ganz abbrechen und mit einem Neubau ersetzen wollen, können Sie auch die damit verbundenen Rückbaukosten in der Steuererklärung 2020 erstmals geltend machen.

Aber aufgepasst, nicht jede beliebige Arbeit, die für einen Ersatzneubau anfällt, wird steuerlich begünstigt. Die Details werden in der Liegenschaftskostenverordnung wie folgt präzisiert: «Als abziehbare Rückbaukosten im Hinblick auf den Ersatzneubau gelten die Kosten der Demontage von Installationen, des Abbruchs des vorbestehenden Gebäudes sowie des Abtransports und der Entsorgung des Bauabfalls. Nicht abziehbar sind insbesondere die Kosten von Altlastensanierungen des Bodens und von Geländeverschiebungen, Rodungen, Planierungsarbeiten sowie Aushubarbeiten im Hinblick auf den Ersatzneubau.»

Um spätere Auseinandersetzungen mit dem Steueramt zu vermeiden, sollten Sie als Auftraggeber darauf achten, dass die beauf-



Ein neues, gedämmtes Dach für die Werkstatt im Garten: Eine Sanierung geht ins Geld, wird aber auch belohnt.

BILD ROBERTA FELE



Christian Nussbaumer

Präsident des Schweizerischen Treuhänderverbands TREUHAND-SUISSE, Sektion Zürich

tragten Unternehmen diese zwei Kategorien von Arbeiten bei der Rechnungsstellung berücksichtigen – idealerweise mit separaten Rechnungen.

Alle Ausgaben steuerwirksam

Die zweite massgebliche Neuerung betrifft die Kostenverteilung in der Steuererklärung. Die Auslagen für energetische Sanierungen können neu ganz legal auf zwei oder drei aufeinanderfolgende Steuerperioden verteilt werden. Das vereinfacht und verbessert die Situation für die Steuerpflichtigen. So konnte es bisher geschehen, dass man Potenzial zur Steuersenkung verschenken musste.

Beispielsweise wenn man in einem Kalenderjahr 150000 Franken in eine energetische Sanierung steckte, das steuerbare Einkommen für das betreffende Jahr aber nur 120000 Franken betrug.

Mit Blick auf die Steueroptimierung verpufften in diesem Fall 30000 Franken wirkungslos. Wer das nicht hinnehmen wollte, hatte bisher die Möglichkeit, sein Sanierungsprojekt auf mehrere Jahre zu verteilen – oder sich mit den beteiligten Handwerkern abzusprechen und über mehrere Jahre verteilte Rechnungen einzufordern. Solche Komplikationen sind bei energetischen Sanierungen fortan nicht mehr nötig. Wenn die Investitionen, die dem Energiesparen und dem Umweltschutz dienen, das Reineinkommen im Steuerjahr 2020 übersteigen, können die verbleibenden Kosten von nun an auf die beiden folgenden Steuerperioden übertragen werden. Damit steigt für private Immobilienbesitzer der Anreiz, energetische Sanierungen als einmaliges Gesamtprojekt voranzutreiben, statt es – organisatorisch und wohl auch finanziell aufwendiger – in Teilprojekte zu stückeln und über mehrere Jahre zu verteilen.

Steuererklärung 2020 – Berufsauslagen im Covid-19-Jahr

Hermann Schlatter*

In den vergangenen Tagen wurden die Steuererklärungen 2020 in die Haushalte zugestellt. Gegenüber dem Vorjahr hat sich in der Gesetzgebung wenig geändert, die Hauptfrage wird für viele unselbstständig erwerbende Steuerpflichtige sein, wie die Berufsauslagen des letzten Jahres zu deklarieren sind. Um der besonderen Situation während der Pandemie Rechnung zu tragen und die Steuerdeklaration für die Steuerpflichtigen zu vereinfachen, akzeptiert unser Kanton, wie unter anderem auch Zürich, Zug oder Solothurn, die vereinfachte Deklaration der Berufsauslagen.

Unselbstständig Erwerbende können somit in der Steuererklärung 2020 ihre Berufskosten (Fahrtkosten zwischen Wohn- und Arbeitsstätte, Mehrkosten der aus-

wärtigen Verpflegung, Pauschalabzüge für übrige Berufskosten) so geltend machen, wie sie ohne die Restriktionen zur Covid-19-Bekämpfung angefallen wären.

Das heisst: Haben sich das Anstellungsverhältnis und die Bedingungen gegenüber dem Vorjahr nicht verändert, kann so deklariert werden wie im Steuerjahr 2019. Im Gegenzug schliesst diese Handhabung einen Abzug der Kosten für einen Home-Office-Arbeitsplatz in der eigenen Wohnung aus. Diese wären ansonsten anstelle der Pauschale für übrige Berufskosten geltend zu machen.

Nähere Angaben werden auf der Webseite der Kantonalen Steuerverwaltung unter www.steuern.sh.ch publiziert.

*Chef der Abteilung Natürliche Personen der kantonalen Steuerverwaltung SH



Verordnetes Home-Office: Angestellte können im Kanton Schaffhausen so versteuern, als ob Corona nicht gewesen wäre.

BILD LINDA STRATACO

Informationen

Eine Auflistung der Energiespar- und Umweltmassnahmen, die steuerlich begünstigt werden, findet sich in der Wegleitung zur Steuererklärung 2020 des Kantons Schaffhausen auf den Seiten 20 und 21. Diese Angaben sind auch dann nützlich, wenn Sie demnächst ein energetisches Sanierungsprojekt für Ihr Eigenheim planen und ihre steuerlichen Abzugsmöglichkeiten optimal ausschöpfen möchten.

Anzeige

MÄDER+
BAUMGARTNER

SEIT ÜBER 50 JAHREN

«Steuern Sie
Ihre Steuern.»

Je komplexer die Verhältnisse, desto wichtiger:

- langfristige Planung
- professionelle Beratung
- individuelle Betreuung

Mäder + Baumgartner
Treuhand AG

Schwanenfelstr. 10a
CH-8212 Neuhausen
T+41 52 674 00 74
www.mbttag.ch



Der Antrag von Rolf Meier Reisen in Schaffhausen auf Corona-Härtefallgelder ist abgelehnt worden. Die Firma sei – trotz des Einnahmeneinbruchs im letzten Jahr von 85 Prozent – zuwenig krank. Besitzer René Bättig kann den Entschluss nicht nachvollziehen und übt Kritik an der Umsetzung des Härtefall-Programms. (dat)

Hüt im Gespräch, 18.10, SHF

Programmänderung bleibt vorbehalten.

Bewegendes Schicksal



In einem Schweizer Dorf träumt Lina (Elisabeth Niederer) davon, mit ihrem Freund Julian ein Pferdegestüt zu gründen. Die Verkettung unglücklicher Umstände führt aber dazu, dass die von Julian schwangere Lina in die Mühlen von Justiz und Psychiatrie gerät. Sie muss ihren Sohn zur Adoption freigeben und sieht ihn erst 40 Jahre später wieder.

Lina, 22.45, SRF 2

Ist Impfen sinnvoll und sicher?



Eckart von Hirschhausen (Foto) wird in der Dokumentation Fragen klären, die sich derzeit viele Menschen stellen: Wie werden Impfstoffe geprüft? Wie sicher ist ihr Einsatz? Was gibt es für Nebenwirkungen? Eckart von Hirschhausen ist seit dem 22. Dezember selbst Proband in einer klinischen Impfstudie.

Hirschhausen als Impfpromand, 20.15, Das Erste



6.00 Zmorgeshow – Chällerfon 10.00 Zeh bis drei – 10 Uhr: Immo-Service mit Lukas Berger, Berger Hamann Architekten AG 12.00 Info Mittag 15.00 Drei bis bei 17.00 Info Abend 18.00 Info Kompakt 18.15 Musikbox 19.00 Musikbox 20.00 Rocksofa 21.00 Magical Mystery Tour (W) 22.00 Musikbox 23.00 Nachtfalter

Informiert durch den Tag mit www.radiomunot.ch

SRF 1

10.50 nano 11.25 Die Ski-Saga 12.20 Mini Schwiiz, dini Schwiiz 12.45 Tagesschau 12.55 Meteo 13.05 G&G Weekend 13.40 In aller Freundschaft 15.15 G&G Flash 15.20 Wilde Bergbäche 15.55 Inga Lindström: Feuer unterm Dach. TV-Liebesdrama (D/A 2013) 17.30 Guetnachtg-schichtli 17.40 Telesguard 18.00 Tagesschau 18.10 Meteo 18.15 Mini Schwiiz, dini Schwiiz 18.40 G&G – Gesichter und Geschichten 19.00 aktuell 19.25 Börse. Magazin 19.30 Tagess. 19.55 Meteo

20.05 **1 gegen 100** Show 21.05 Puls Gesundheitsmagazin. U.a.: Heikle Opate – Vom Schmerz zur Abhängigkeit. Mod.: Daniela Lager

21.50 10vor10 Nachrichten 22.15 Meteo 22.25 ECO 22.55 Persönlich Gespräch (W) 23.50 Newsflash 23.55 Portugal – Wildnis zwischen Land und Ozean Doku (W)

0.40 Astrid. Biografie (S/DK 2018) 2.35 1 gegen 100 (W) 3.30 ECO (W) 3.55 Mini Schwiiz, dini Schwiiz. Reportagerie (W) 4.15 G&G (W) 4.35 Schweiz von oben

Pro 7

5.10 taff weekend (W) 5.55 Mom (W) 6.40 Two and a Half Men (W) 8.00 Last Man Standing (W) 8.55 Man with a Plan (W) 9.50 premiumshopping. tv 11.35 Scrubs – Die Anfänger 12.25 Young Sheldon (W) 13.20 Two and a Half Men 14.40 The Middle. Sitcom 15.35 The Big Bang Theory. Sitcom 17.00 taff. Magazin 18.00 Schudel's Food Stories. Magazin 18.10 Die Simpsons. Zeichentrickserie. Fern der Heimat / El Barto 19.05 Galileo. Magazin. Sitz-Quiz: Funny Food interaktiv

20.15 **Young Sheldon** Geprellte Rippen und verletzte Egos / Tommy, Jason und die Schulhofschlägerei. Mit I. Armitage

21.15 **Outmatched – Allein unter Genies** Sitcom. Der Rückzugsort / Die Geburtstagsenthüllung 22.15 **The Big Bang Theory** Sitcom

0.00 Young Sheldon (W) 0.50 Outmatched – Allein unter Genies (W) 1.45 The Big Bang Theory. Sitcom (W)

SHF

18.00 «News» (die SHF-Nachrichtensendung bringt die wichtigsten News aus der Region, inklusive Wetter). 18.10 «Hüt im Gespräch» – Gast: René Bättig, Chef Rolf Meier Reisen Schaffhausen, Moderation: Daniel Thüli. 18.30 «Das Blocherprinzip», Folge 700: Christoph Blocher über 700. Sendung, Impfchaos und Berset-Kritik. 19.00 Wiederholungen der Stunde 18.00–19.00 Uhr

RSI LA 1

15.20 Castle 16.05 Il commissario Voss 17.10 Filo diretto 18.00 Telegiornale Flash 18.10 Zerovero 19.00 Il quotidiano 19.45 Il rompicatole 20.00 Telegiornale 20.40 Via col venti 21.05 Green Book. Commedia drammatica (CHN/USA 2018) 23.15 Info notte 23.30 Whiskey Cavalier 0.15 Independence Day – Rigenazione. Film di fantascienza (USA 2016)

SRF 2

5.35 Garage 21 (W) 5.55 Drei auf zwei 8.35 Iss besser! (W) 9.05 Jamie & Jimmy's Food Fight Club (W) 9.50 Kommissar Rex (1) (W) 10.40 Julia – Wege zum Glück 12.10 Drei auf zwei 15.00 Immer wieder Jim 15.20 Alisa – Folge deinem Herzen 16.10 Grey's Anatomy 16.55 SOKO Kitzbühel 17.40 G&G Flash (W) 17.45 Kommissar Rex (2) Krimiserie. Kinder auf der Flucht 18.35 Iss besser! Dokureihe. U.a.: Tomaten-Kabeljau vor Glückstadt 19.10 Jamie & Jimmy's Food Fight Club

20.00 sportflash Magazin 20.10 **Chicago Fire** Dramaserie. Das grosse Rennen Mit Jesse Spencer

20.55 **Atlanta Medical** Arztserie. Der Ball des Königs. Mit Matt Czuchry 21.45 **Bosch** Krimiserie. Endspielzüge Mit Titus Welliver 22.30 sportflash Magazin 22.35 Newsflash 22.45 **Lina** TV-Drama (CH 2016)

0.15 G&G Flash (W) 0.20 Garage 21 0.45 Chicago Fire (W) 1.25 Atlanta Medical. Arztserie (W) 2.10 Bosch (W) 2.45 Grey's Anatomy (W) 3.30 SOKO Kitzbühel (W)

Vox

5.45 CSI: NY (W) 7.20 CSI: Vegas 9.10 CSI: Miami 11.55 nachrichten 12.00 Shopping Queen. Doku-Soap (W) 13.00 Zwischen Tüll und Tränen. Doku-Soap (W) 14.00 Mein Kind, dein Kind – Wie erzieht du denn? Doku-Soap 15.00 Shopping Queen. Doku-Soap 16.00 4 Hochzeiten und eine Traumreise. Doku-Soap 17.00 Zwischen Tüll und Tränen. Doku-Soap 18.00 First Dates – Ein Tisch für zwei. Doku-Soap. Moderation: Roland Trettl 19.00 Das perfekte Dinner. Doku-Soap

20.15 **Showtime of my Life – Stars gegen Krebs** Ladies Night. Mit Nicole Staudinger, Stefanie Hertel, Ulla Kock Am Brink, Mirja Du Mont, Mimi Fiedler, Elena Carrière, Lili Paul-Roncagli, Nadine Angerer

22.50 **Prominent! Spezial** Magazin 23.45 nachrichten

0.05 Medical Detectives. Dokureihe 4.55 CSI: NY. Krimiserie. Nach der lebenden Toten. Mit Gary Sinise

Kabel 1

10.15 premiumshopping.tv 12.05 Castle 13.00 The Mentalist 14.50 Navy CIS 15.50 News 16.00 Navy CIS 16.55 Abenteuer Leben täglich 17.55 Mein Lokal, Dein Lokal 18.55 Achtung Kontrolle! 20.15 Krieg der Welten. Sci-Fi-Film (USA 2005) 22.40 Aliens vs. Predator 2. Sci-Fi-Horror (USA/MEX 2007) 0.25 Batman Forever. Fantasyfilm (USA/GB 1995)

TVE

6.30 Telediario Matinal 8.00 La hora de La 1 13.00 Las cosas claras 15.00 Telediario 1 15.55 Saber y ganar 16.40 Servir y proteger 17.00 Acacias 38 18.20 El cazador 19.15 Viaje al centro de la tele 20.00 España directo 20.30 Aquí la tierra 21.00 Telediario 2 22.10 Programa a determinar 23.45 Españoles en el mundo (2) 0.45 La noche en 24H 2.30 España directo

ARD

5.30 ARD-MoMa 9.00 Tagess. 9.05 Live nach Neun 9.55 Verrückt nach Meer 10.45 Meister des Alltags 11.15 Wer weiss denn sowas? (W) 12.00 Tagess. 12.15 ARD-Buffer 13.00 ZDF-Mittagsmagazin 14.00 Tagess. 14.10 Rote Rosen 15.00 Tagess. 15.10 Sturm der Liebe 16.00 Tagess. 16.10 Das Quiz mit Jörg Pilawa 17.00 Tagesschau 17.15 Brisant 18.00 Wer weiss denn sowas? 18.50 Morden im Norden 19.45 Wissen vor acht 19.50 Wetter vor acht 19.55 Börse vor acht

20.00 **Tagesschau** 20.15 **Hirschhausen als Impfproband** Dokumentation

21.00 **Hart aber fair** Diskussion. Mod.: Frank Plasberg 22.15 **Tagesthemen** Nachrichten 22.50 **Keine Zinsen – Miese Rente** Dokumentation 23.35 **Die Kirche bin ich – Wie der Papst unfehlbar wurde** Dokumentation

0.20 Nachtmagazin 0.40 Polizeiruf 110. Monstermutter. Krimireihe (D 2021) Mit Maria Simon (W) 2.10 Tagess. 2.15 Hart aber fair (W) 3.30 Brisant (W) 4.10 Deutschlandbilder

3 SAT

11.50 Zu Tisch Reportagerie. Auf Kreta 12.15 Servicezeit 12.45 Zugspitze, da will ich hin! Reportage 13.15 Bahnhöfe dieser Welt – Nächster Halt Zukunft. Reportagerie 13.25 Schweizer Hotelgeschichten. Reportage. Schlösser der Belle Époque / Stadtpalais mit Tradition 15.05 Traumhafte Bahnstrecken der Schweiz (1-4/4) Dokureihe 18.30 nano. Magazin. Die Welt von morgen 19.00 heute 19.20 Kulturzeit. Magazin. Moderation: Cécile Schortmann

20.00 **Tagesschau** 20.15 **Das Grosse Barriere-Riff** (1-3/3) Dokureihe (W)

22.25 **Sebastian Puffaff: Noch nicht Schicht!** 22.35 **Weit. Die Geschichte von einem Weg um die Welt** Dokumentarfilm (D 2017) Regie: Patrick Allgaier, Gwendolin Weisser

0.40 Zum Glück gab's diese Kuh. Dokumentation. Wie Eva Erben den Holocaust überlebte 1.10 10vor10. Nachr.

RTLZWEI

12.55 Die Reimanns – Ein aussergewöhnliches Leben 15.55 Hilf mir! Jung, pleite, verzweifelt ... (2) 17.05 Krass Schule – Die jungen Lehrer 18.05 Köln 50667 19.05 Berlin – Tag & Nacht 20.15 Die Geissens – Eine schrecklich glamouröse Familie! 22.15 Reeperbahn privat! Das wahre Leben auf dem Kiez (6) 0.15 exklusiv – Die Reportage 3.15 Reeperbahn privat! (6)

RAI 1

13.30 Telegiornale 14.00 Oggi è un altro giorno 15.55 Il paradiso delle signore 16.45 Tg1 16.55 Tg1 Economia 17.00 Che tempo fa 17.05 La vita in diretta 18.45 L'eredità Week End 20.00 Telegiornale 20.30 Soliti ignoti – Il ritorno 21.25 Il Commissario Ricciardi (2) 23.40 Sette Storie 23.55 Tg1 60 Secondi 23.56 Sette Storie 0.50 RAInews24. Notizie

ZDF

5.00 ZDF.reportage (W) 5.30 ARD-Morgenmagazin 9.00 heute Xpress 9.05 Volle Kanne 10.30 Notruf Hafenkante 11.15 SOKO Stuttgart 12.00 heute 12.10 drehscheibe 13.00 ZDF-MiMa 14.00 heute – in Deutschland 14.15 Die Küchenschlacht 15.00 heute Xpress 15.05 Bares für Rares 16.00 heute – in Europa 16.10 Die Rosenheim-Cops 17.00 heute 17.10 hallo deutschland 17.45 Leute heute 18.00 SOKO Potsdam. Krimiserie. Irina 19.00 heute 19.20 Wetter 19.25 WISO. Magazin

20.15 **Sarah Kohr – Schutzbefohlen** TV-Kriminalfilm (D 2020) Mit Lisa Maria Potthoff, Herbert Knaup Regie: Bruno Grass

21.45 **heute-journal** 22.15 **Bodyguard** (1) Dramaserie. Nachdem er einen Terroranschlag verhindert hat, wird der Cop David Budd Bodyguard der britischen Innenministerin.

0.10 heute journal update 0.25 Lockdown – Tödliches Erwachen. TV-Psychothriller (D 2017) 1.40 Sebastian Puffaff: Noch nicht Schicht! 1.45 Bares für Rares. Magazin (W)

Arte

7.55 Der Hai – Das unbekannteste Wesen (W) 8.40 Stadt Land Kunst (W) 9.45 GEO Reportage 11.30 Skandinavien: Der Ruf der Natur (W) 12.15 Re: (W) 12.50 Arte Journal 13.00 Stadt Land Kunst 13.45 Laura wirbelt Staub auf. Komödie (F 2002) (W) 15.30 In der Welt zu Hause (W) 16.00 Im Reich der Frauen 16.50 X:enius 17.20 Hüter der Erde 17.50 Märkte – Im Bauch von Dokureihe. Riga: Der Zentralmarkt / Valencia: Der Mercado Central 19.20 Arte Journal 19.40 Re: Reportagerie

20.15 **Die kleine Diebin** Drama (F 1988) Mit Charlotte Gainsbourg, Didier Bezace, Simon de La Brosse. Regie: Claude Miller

22.00 **In my Room** Drama (D/1 2018) Mit Hans Löw. Regie: U. Köhler 23.55 **Maigret – Um eines Mannes Kopf** Kriminalfilm (F 1933)

1.35 Wien vor der Nacht. Doku (F/D/A 2016) 2.50 Skandinavien: Der Ruf der Natur (W) 3.35 28 Minuten

SWR

18.00 SWR Aktuell BW 18.15 Mensch, Leute! 18.45 Landesschau BW 19.30 SWR Aktuell BW 20.00 Tagesschau 20.15 rundum gesund 21.00 Die Gesundmacher – bei Hessens Top-Medizinern vor Ort 21.45 SWR Aktuell BW 22.00 Sag die Wahrheit 22.30 Meister des Alltags 23.00 Gefragt – Gejagt 23.45 Stadt – Land – Quiz (W) 0.30 Quizduell-Olymp. Show

3+

15.55 Achtung, Zoll! Willkommen in Australien (W) 17.40 Border Patrol New Zealand (W) 18.40 Achtung, Zoll! Willkommen in Australien 19.45 Border Patrol New Zealand 20.15 Trucker Babes – 400 PS in Frauenhand 22.30 Der Germinator – Ein deutscher Cop in Texas 23.30 Trucker Babes (W) 1.25 Der Germinator – Ein deutscher Cop in Texas. Dokumentation (W)

ORF 1

11.10 Fakt oder Fake (W) 12.00 Q1 Ein Hinweis ist falsch (W) 12.40 Was gibt es Neues? (W) 13.20 Jamies 15 Minuten Küche 13.45 Zoo und so 14.30 Die Goldbergs 15.15 Scrubs 15.40 How I Met Your Mother 16.00 ZIB Flash 16.05 Die Simpsons 16.50 Modern Family 17.10 ZIB Flash 17.15 Modern Family 17.35 Young Sheldon 18.00 ZIB 18 18.10 Magazin 1 18.20 Q1 Ein Hinweis ist falsch 19.02 Wetter 19.05 The Big Bang Theory 19.30 Zeit im Bild 19.51 Wetter 19.56 Sport aktuell

20.03 **Hallo Österreich** 20.15 **Vorstadtweiber** 21.10 **Grey's Anatomy** Krankenhauss. Zeitschleife Mit Ellen Pompeo

21.50 ZIB Flash 22.00 **New Amsterdam** Dramaserie. Ein Tag voller Wunder 22.45 ZIB Nacht 23.00 **Station 19** Keine Helden 23.45 **Game of Silence** Dramaserie Wutentbrannt

0.25 Supernatural 1.10 Vorstadtweiber (W) 1.55 New Amsterdam (W) 2.40 Station 19 (W) 3.20 The Night Shift 4.00 Aussenland. Liebeskomödie (GB/USA 2013) (W)

ORF 2

9.55 Alisa. Telenovela 10.40 Erlebnis Österreich (W) 11.05 Eco (W) 11.35 Hohes Haus (W) 12.05 Universum History (W) 12.50 Seitenblicke 12.55 Wetterschau 13.00 ZIB 13.15 AKTUELL nach eins 14.00 Silvia kocht 14.25 Sturm der Liebe 15.15 Die Rosenheim-Cops 16.00 Die Barbara Karlich Show 17.00 ZIB 17.05 Aktuell nach fünf 17.30 Studio 2 18.30 konkret. Magazin 18.51 infos & tipps 19.00 Bundesland heute 19.23 Wetter 19.30 Zeit im Bild 19.51 Wetter 19.56 Sport aktuell

20.05 **Seitenblicke** 20.15 **Die Millionen-Show** 21.10 **Thema** Magazin 22.00 **ZIB 2** Nachrichten 22.30 **kulturMontag** 23.15 **Ikonen Österreichs** Dokureihe Ruhm und Ruin der Habsburger

23.50 **Geboren in Absurdistan** Komödie (A 1999) Mit Julia Stemberger

1.40 Die Millionen-Show (W) 2.30 Thema. Magazin (W) 3.15 kulturMontag (W) 4.00 Ikonen Österreichs (W)

BR

16.00 Rundschau 16.15 Wir in Bayern 17.30 Abendschau – Der Süden 18.00 Abendschau 18.30 Rundschau 19.00 Frech und frei 19.30 Dahoam is Dahoam 20.00 Tagesschau 20.15 Heimat der Rekorde 21.00 Kloster Waldsassen 21.45 Rundschau Magazin 22.00 Lebenslinien 22.45 Der Millionenbauer 23.35 Schlachthof (W) 0.20 Ringlsetter (W)

RTS Un

17.55 Culottées 18.00 Top Models 18.25 C'est ma question! 18.55 Météo régionale 19.00 Couleurs locales 19.20 Météo 19.30 Le 19h30 20.04 Météo 20.05 Allocution de Alain Berset, Conseiller fédéral 20.15 T.T.C. (Toutes taxes comprises) 20.45 Green Book : Sur les routes du sud. Drame (CHN/USA 2018) 23.00 Perry Mason 1.00 Les rivières pourpres (3)

RTL

5.30 Guten Morgen Deutschland 8.30 Gute Zeiten, schlechte Zeiten (W) 9.00 Unter uns (W) 9.30 Alles was zählt. Soap (W) 10.00 Der Blaublicht-Report 12.00 Punkt 12.14.00 Tatort Deutschland – aus den Akten der Justiz 15.00 Die Superhändler: Lieblingsdeals (1) 16.00 Die Superhändler – 4 Räume, 1 Deal 17.30 Unter uns 18.00 Explosiv – Das Magazin 18.30 Exklusiv – Das Star-Magazin 18.45 RTL aktuell 19.03 Wetter 19.05 Alles was zählt. Soap 19.40 GZSZ. Soap

20.15 **Undercover Boss** Doku-Soap. TEAM-WORK Instore Services GmbH

22.15 **Extra** Mod.: Jana Azizi. Ob mit Drogenfahndern unterwegs oder gefährlichen Betrügnern auf der Spur: Die Reporter des Wochenmagazins sorgen mit ihren Beiträgen zu aktuellen Themen für Gesprächsstoff. 23.25 **Spiegel TV** Magazin

0.00 Nachtjournal 0.27 Wetter 0.30 Die Alltagskämpfer – Überleben in Deutschland 1.15 Ohne Filter – So sieht mein Leben aus! 1.45 Der Blaublicht-Report (W)

Radio

Radio SRF 1

5.55 Wetter 6.00 Heute-Morgen 6.31 Regionaljournal 6.55 Wetter 7.00 Heute-Morgen 7.17 Morgengast 7.31 Regionaljournal 7.43 Morgenstund hat Gold im Mund 7.55 Wetter 8.00 Heute-Morgen 8.13 Espresso 8.31 Regionaljournal 8.40 Morgengeschichte. «Würfeln» von Christoph Simon 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundartbrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber 11.40 À point. Lockdown-Rezept – Winter-Risotto mit Wirz und Fontina 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 13.40 3 vo 5 14.06 «Pilgrim» Hörspiel von Sebastian Baczkiewicz 16.00 Heute um vier 16.30 Regional Diagonal 16.50 Wetter 17.00 Heute um fünf 17.12 Sport 17.30 Regionaljournal 18.00 Echo der Zeit 18.45 Sport 19.50 Zamba Charts Mix 22.06 Sport 22.08 Nachtclub 23.04 «Schuld und Sünde» Hörspiel von Klaus Enser-Schlag. Mit Vera Bommer, Peter Hottinger, Jonas Rüegg 23.10 Nachtclub

Radio SRF 3

6.00 Nachrichten 7.40 SRF 3 Wirtschaft 7.50 ABC SRF 3 8.00 Nachrichten 8.50 Peter Schneider 9.00 Nachrichten 9.40 Meteostory 11.50 SRF 3 Wirtschaft 12.00 Info 3 13.45 Peter Schneider 16.00 Nachrichten 17.00 Info 3 17.40 SRF 3 Wirtschaft 18.00 Nachrichten 19.03 SRF 3 punkt CH 20.03 Focus. Sandrine Nikolic-Fuss, Gewerkschaftspräsidentin Kapers. Moderation Dominic Dillier 21.03 Pop Routes 22.06 Sounds!

Radio SRF 2

6.02 Kultur-Nachrichten 6.30 HeuteMorgen 6.54 100 Sekunden Wissen 7.00 Kultur-Nachrichten 7.06 Kultur-Aktualität 7.30 Heu-

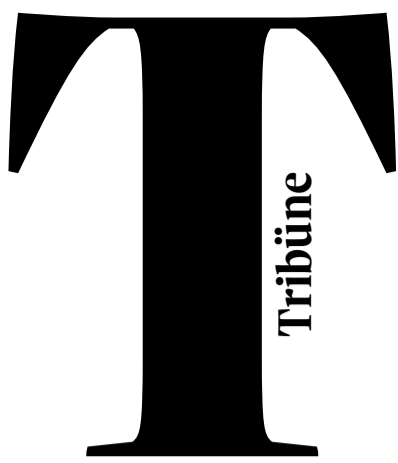
Anzeige

Der Klick für Journalistinnen zur Aus- und Weiterbildung

MAZ profession

Medienausbildungszentrum

www.maz.ch



30 Jahre «Wind of Change»

Hymne der Wende und erfolgreichste Single aus deutscher Produktion wird das Lied oft genannt: Vor 30 Jahren, am 3.2.1991, kam «Wind of Change» von den Scorpions als Single auf den Markt. Von Anfang Juni bis Mitte August 1991 war das Lied dann elf Wochen auf Platz eins in den offiziellen deutschen Charts.

Er selbst habe damals nicht damit gerechnet, dass «Wind of Change» als Hymne der Wiedervereinigung zu einem Welthit werden würde, sagte Sänger Klaus Meine der Deutschen Presse-Agentur schon vor ein paar Jahren. «Als Autor hat es mich total überrascht, dass es sich so selbstständig hat und plötzlich den Mantel der Geschichte trug.» Das Lied sei eine Art Soundtrack des historischen Moments geworden. «Das lag aber nicht an einem genialen Marketingplan. Die Menschen haben die Power und die Message darin total in ihren Herzen empfunden.»

Meine hat das Lied schon im Spätsommer 1989 komponiert – also noch Wochen vor dem Mauerfall. Damals war die Gruppe als eine der ersten ausländischen Bands in der Sowjetunion beim «Moscow Music Peace Festival» aufgetreten und dort von den Fans gefeiert worden.

Nach einer Bootsfahrt auf dem Fluss Moskwa in der Hauptstadt sei ihm die Idee zu «Wind of Change» gekommen, so der Sänger. «Es ist deshalb kein Song über Berlin, sondern über Moskau.» Er sei inspiriert worden vom politischen und gesellschaftlichen Wandel der 80er-Jahre. «Es ist vielmehr der Soundtrack zu Glasnost und Perestroika.»

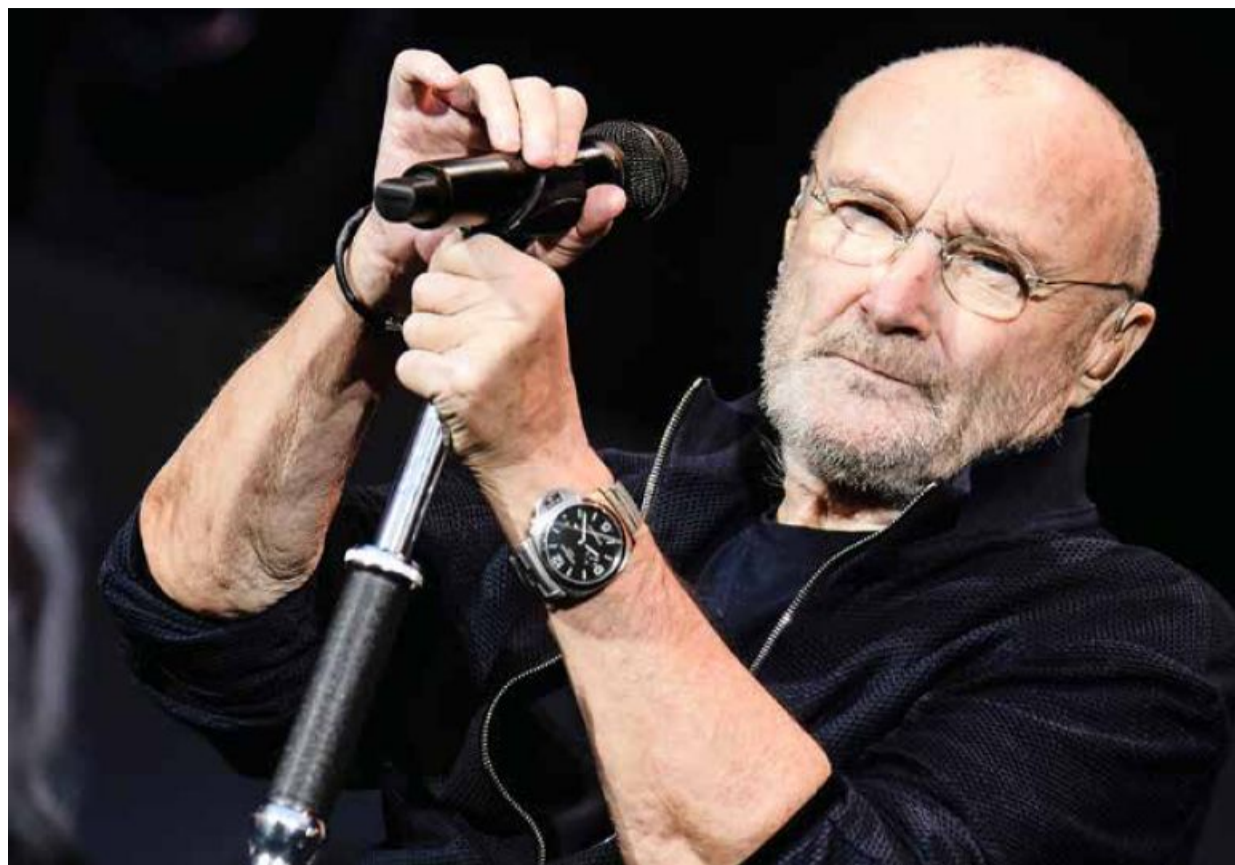
Erst im November 1990 wurde das Album «Crazy World» mit dem Song veröffentlicht und schliesslich «Wind of Change» ab Februar 1991 als Single zum Welterfolg. Obwohl «Wind of Change» erst später veröffentlicht wurde, wird das Lied oft mit dem Mauerfall 1989 assoziiert oder mit der deutschen Wiedervereinigung im Oktober 1990. Es gilt mit seinem eingängigen Pfeifen als globale Friedenshymne. (sda)



Die Scorpions posieren 2002 vor einem Bild des Mauerfalls. BILD KEY

Coachella-Festival erneut abgesagt

Das legendäre Coachella-Festival muss aufgrund der Corona-Pandemie erneut verschoben werden. Noch ist unklar, ob das Musik-Festival zu einem anderen Datum noch in diesem Jahr nachgeholt werden wird. Eine offizielle Stellungnahme der Veranstalter steht noch aus. Im vergangenen Jahr verschoben die Organisatoren das Festival zunächst vom Frühjahr 2020 aufgrund der ersten Corona-Welle in den Herbst 2020. Doch die Behörden untersagten die Durchführung auch im Oktober. (spot on news)



Phil Collins gilt als einer der erfolgreichsten Musiker aller Zeiten.

BILD KEY

Phil Collins wurde 70

Am Samstag wurde der Musiker Phil Collins 70 Jahre alt. Er lässt sich von nichts unterkriegen – selbst Verletzungen halten ihn nicht vom Performen ab.

Mit weltweit knapp 155 Millionen verkauften Soloalben – und einer ähnlichen Anzahl mit der Band Genesis – gehört Phil Collins («You'll Be In My Heart») zu den erfolgreichsten Musikern aller Zeiten. Für sein Schaffen erhielt er unter anderem sieben Grammys, zwei Golden Globes und einen Oscar. Und seine Karriere ist noch nicht vorbei: Zahlreichen Ankündigungen eines Rückzugs von der Live-Bühne zum Trotz gab der gesundheitlich angeschlagene Musiker noch 2019 grosse Konzerte – wenn auch zum Teil im Sitzen. Zieht er nach seinem 70. Geburtstag, welcher am Samstag (30. Januar) war, endgültig den Schlussstrich?

Beruflich erfolgreich, privat glücklos

Vergangenen März schlug eine überraschende Ankündigung ein wie eine Bombe: Phil Collins, Mike Rutherford und Tony Banks wollten nach 13 Jahren gemeinsamer Bühnenabstinenz im November 2020 wieder als Genesis («Follow You Follow Me») in Grossbritannien und Irland auf der Bühne stehen. Die Konzerte wurden coronabedingt auf das kommende Frühjahr verschoben, an der Vorfreude der Fans dürfte das nicht rütteln.

Mit der Rockband gelang Collins Anfang der 70er-Jahre der Durchbruch als Musiker, zunächst als Schlagzeuger, nach Peter Gabriels («Solsbury Hill») Ausstieg 1975 auch als Leadsänger. Parallel zu seiner Arbeit mit der Band startete der Brite 1981 seine Solokarriere mit dem Album «Face Value», das unter anderem eine seiner erfolgreichsten Singles hervorbrachte: Über den Inhalt von «In The Air Tonight» wurde immer wieder spekuliert. Angeblich handelt der Song davon, dass Collins einen Mann beim Ertrinken beobachtete. Eine andere Theorie besagt, er thematisiere darin seine Probleme mit Ehefrau Nummer eins, Andrea Bertorelli. Der Musiker selbst betonte 2016, der Text des Songs «In The Air Tonight», der 1984 durch die Pilotfolge der Serie «Miami Vice» erneut populär wurde, habe keinen biografischen Hintergrund.

Das stete Köcheln der Gerüchteküche rund um Phil Collins' Person könnte auf sein turbulentes Privatleben zurückzuführen sein. Der Sänger war bis heute dreimal verheiratet, seine letzte Ehe mit Orianne Bates scheiterte 2006 im siebten Jahr. Acht Jahre nach der offiziellen Scheidung wurden die beiden 2015 erneut ein Paar, bis Collins Bates Gerüchten zufolge im Oktober aus seinem Haus geworfen haben soll. Seither entwickelt sich die erneute Trennung zu einer wahren Schlammschlacht. Alkoholsucht, persönliche Vorwürfe, gesundheitliche Probleme. Von seinen persönlichen Kämpfen hatte Phil Collins selbst 2016 in seiner Autobiografie «Da kommt noch was – Not Dead Yet» berichtet.

Nach seiner dritten Scheidung habe er sich dem Alkohol hingegeben, sei fast an

Für sein Schaffen erhielt er unter anderem sieben Grammys, zwei Golden Globes und einen Oscar.

Unterkriegen liess sich Collins dennoch nie – auch nicht, als er 2017 aufgrund seiner Gehbehinderung schwer stürzte und sich am Kopf verletzte.

seiner Sucht gestorben, offenbarte er. Zudem macht der Sänger sich selbst seit vielen Jahren Vorwürfe, früher nicht ausreichend für seine Familie dagewesen zu sein, wie er «CBS News» erklärte: «Meine Karriere stand im Weg, nehme ich an.» Insgesamt hat Collins fünf Kinder, eins davon ist Schauspielerinnen Lily Collins («Emily in Paris»), die seiner zweiten Ehe mit Jill Tavelman entstammt.

2011 zog sich Collins nach der erfolgreichen Veröffentlichung seines Albums «Going Back» seinen Söhnen Matthew und Nic zuliebe aus dem Musikgeschäft zurück. Seitens der Medien wurde spekuliert, seine schlechte gesundheitliche Verfassung sei der wahre Grund für den Schritt. Bereits seit 2002 soll der «Sussudio»-Interpret auf dem linken Ohr angeblich fast taub sein, aufgrund von Taubheitserscheinungen in den Händen infolge einer Halswirbeloperation 2009 kann er kein Schlagzeug mehr spielen.

Auf eine weitere Rücken-OP 2015 folgten Taubheitserscheinungen in Collins' linkem Fuss, weshalb er mit einem Gehstock läuft. Im Künstlerruhestand hielt es der Virtuose jedoch nicht lange aus. Bereits 2013 kündigte er an, wieder an neuer Musik zu arbeiten. Collins hatte zuvor bereits mehrmals zumindest das Ende seiner Live-Auftritte verkündet. Ein Hintertürchen für seine Rückkehr hielt er sich stets offen, wovon beispielsweise der Titel der «The First Final Farewell Tour» 2004/2005 zeugt.

Nichts hält ihn auf

«Dank meiner Fans und Familie und dem Support einiger aussergewöhnlicher Musiker habe ich meine Leidenschaft für Musik und das Auftreten wiederentdeckt», sagte Collins 2018. Da war der Gelegenheitschauspieler («Hook») bereits seit gut einem Jahr wieder im Rahmen der «Not Dead Yet Live»-Welttournee unterwegs, 97 Mal trat er bis 2019 insgesamt auf. Beziehungsweise sass, denn seine Gesundheit bremste ihn weiterhin aus.

Unterkriegen liess sich Collins dennoch nie – auch nicht, als er 2017 aufgrund seiner Gehbehinderung schwer stürzte und sich am Kopf verletzte. Nur wenige Tage später sass er in Köln wieder vor dem Mikro. Ob es bei den zuletzt angekündigten Terminen der «The Last Domino?»-Tour mit Genesis kommenden April bleibt, ist ungewiss. Allerdings nicht, weil Phil Collins an seinem runden Geburtstag erneut an einen Rückzug von der Live-Bühne denkt, sondern wegen der anhaltenden Corona-Pandemie. Momentan will der Ausnahmekünstler offenbar auch mit 70 Jahren weiter Musik machen und nach dem Ende der Krise vor grossem Publikum zeitlose Genesis-Klassiker wie «No Son of Mine» performen – wenn er es sich bis zum Tour-Start nicht doch wieder anders überlegt. (spot on news)

Schottische Musikerin Sophie stirbt mit 34 Jahren

Die schottische Musikproduzentin Sophie Xeon, bekannt als Sophie, ist im Alter von 34 Jahren gestorben. Das bestätigte das Management dem britischen «The Guardian». Gegen vier Uhr morgens starb die Sängerin «nach einem plötzlichen Unfall» in ihrem Zuhause in Athen, Griechenland. Im Statement wird darum gebeten, die Privatsphäre der Familie zu respektieren. «Wir bitten auch um Respekt für ihre Fans und darum, die private Natur dieser Nachricht mit Sensibilität zu behandeln.»

«Pionierin eines neuen Klangs»

Sophie Xeon war «eine Pionierin eines neuen Klangs» und sei eine der einflussreichsten Künstlerinnen des vergangenen Jahrzehnts gewesen, heisst es weiter im Statement. Auch ihr britisches Label Transgressive Records äusserte sich zur Tragödie: «Getreu ihrer Spiritualität war sie hinaufgeklettert, um den Vollmond zu beobachten, und dabei versehentlich ausgerutscht und gestürzt. Sie wird immer bei uns sein», ist auf der Webseite zu lesen.

Sophie Xeon wurde 1986 in Glasgow als Samuel Longauf geboren. Sie veröffentlichte 2013 ihre Debütsingle «Nothing More To Say». Für ihr Album «Oil of Every Pearl's Un-Insides» (2018) wurde die Musikerin sogar für den Grammy in der Kategorie «Bestes Dance/Electronic-Album» nominiert. Zudem arbeitete Xeon mit Musikgrössen wie Madonna zusammen und schrieb 2015 an ihrer Single «Bitch I'm Madonna» mit. Sophie Xeon bekannte sich vor einigen Jahren dazu, eine Transfrau zu sein. Sie lebte seit 2019 mit ihrer Partnerin in Athen. (spot on news)



Sophie bei einem Auftritt im Jahr 2019. BILD WIKIMEDIA

Namen & Nachrichten

Cousin von Beyoncé stirbt bei Schiesserei in Texas

Grosser Schock für den US-amerikanischen Superstar Beyoncé («Halo»): Wie «San Antonio Express-News» berichtet, wurde der Cousin der Sängerin am Dienstag in Texas erschossen. Der lokal bekannte Rapper Martell DeRouen sei von der Polizei tot in seinem Appartement aufgefunden worden, heisst es. Ein Freund habe die Behörden alarmiert, nachdem er mehrere Tage nichts von DeRouen gehört habe. Gefahndet werde nun nach der 21-jährigen Sasha Skare, die im Verdacht steht, die tödlichen Schüsse abgegeben zu haben.

Sängerin Kelly Rowland ist wieder Mutter geworden

Kelly Rowland («Commander») und ihr Ehemann Tim Weatherspoon sind «zutiefst dankbar». Sie begrüssen ihren Sohn Noah Jon Weatherspoon, welcher laut Angaben der Sängerin «am 21. Tag des 21. Jahres des 21. Jahrhunderts» das Licht der Welt erblickte. Vereinfacht ausgedrückt: Der Junge wurde am 21. Januar 2021 um 20.13 Uhr geboren.

«Die Frauen erwachen!»

Am kommenden Sonntag ist es genau 50 Jahre her, seit die Schweiz und Schaffhausen das Frauenstimmrecht einführten. Der Kampf um die politische Gleichberechtigung ist aber viel älter. In Schaffhausen wurde er von einer Industriellengattin und einer Sozialistin angeführt.

Zeno Geisseler

Im Streben nach mehr Demokratie finden mitunter die wunderbarsten Schulter-schlüsse statt. So auch in Schaffhausen vor gut 100 Jahren. Auf der einen Seite stand Frida Wilhelmina Amsler-Rauschenbach (1864-1946), eine Industriellengattin und Mutter, die in ihrer Villa Rheinbühl an der Rheinholdenstrasse ein sehr privilegiertes Leben führte. Auf der anderen Seite Regina Kägi-Fuchsmann (1889-1972), eine einfache Lehrerin und überzeugte Sozialistin.

Die beiden Frauen einte ein wichtiges Anliegen: Das Frauenstimmrecht. 1919 hoben sie den Frauenstimmrechtsverein aus der Taufe, Frida Amsler-Rauschenbach wurde Präsidentin und Regina Kägi-Fuchsmann Vizepräsidentin. «Wir mögen ein sonderbares Gespann gewesen sein, die grosse, reiche und schöne Frau Dr. Amsler und die unbekanntere rote Schulmeisterin», schrieb Regina Kägi-Fuchsmann später in ihren Erinnerungen.

Über Regina Kägi-Fuchsmann ist recht viel bekannt. Sie setzte sich für Kriegsflüchtlinge ein, war eine Mitbegründerin des Hilfswerks Helvetas und erhielt 1961 einen Ehrendoktor der Universität Zürich. Ihre ungleiche Mitstreiterin aus bestem Haus hingegen blieb lange Zeit im Dunkel der Geschichte, wohl auch, weil ihr das so recht war. Es war dann an einer anderen

«Wir mögen ein sonderbares Gespann gewesen sein, die grosse, reiche und schöne Dr. Amsler und die rote Schulmeisterin.»

Regina Kägi-Fuchsmann
Mitstreiterin für das Frauenstimmrecht

Sozialdemokratin, Veronika Heller, mehr über diese Pionierin herauszufinden. 1991 veröffentlichte die nachmalige Schaffhauser Stadträtin ihre Untersuchungen in den «Schaffhauser Beiträgen zur Geschichte.»

Wieso kam die gut situierte Frau Amsler-Rauschenbach vor gut 100 Jahren dazu, sich für das Frauenstimmrecht einzusetzen? Was trieb sie an? Veronika Heller zeichnet ein Bild des damaligen Haushalts. Frida mit ihren Mann Alfred Amsler und den sechs Kindern, ein grosses Anwesen, natürlich mit Bediensteten, das mehr war als nur Wohnstätte. Nach Konzerten und Aufführungen im Stadttheater luden die Amslers zu sich ein. Die Herrin des Hauses war der bildenden Kunst sehr zugetan. Maler wie Ferdinand Hodler waren im Rheinbühl zu Gast – Hodler malte 1916 die 18-jährige Tochter Gisela; das Porträt befindet sich heute im Museum zu Allerheiligen.

«Was sagt Ihr Mann dazu?»

«Frida Amsler-Rauschenbach tauschte sich mit sehr vielen ganz unterschiedlichen Leuten aus», sagt Veronika Heller, «das hat sie inspiriert.» Gleichzeitig habe sie, wie viele andere Frauen auch, immer wieder gemerkt, dass sie an Grenzen stösse. Nicht nur politisch, sondern auch gesellschaftlich. «In Finanzfragen hiess es schnell, was sagt denn Ihr Mann dazu?»

Die Geburtsstunde des Schaffhauser Frauenstimmrechtsvereins ist recht gut dokumentiert. Am 2. Oktober 1919 versammelten sich etwa 160 Frauen in der damaligen Mädchenschule, dem heutigen Bachschulhaus, zur Gründungsversammlung. «Die Frauen erwachen!», schrieben die SN damals. «Diese Vereinigung bezweckt die Hebung der rechtlichen und sozialen Stellung der Frau und erstrebt das aktive und passive Wahlrecht». Gleich 90 Frauen hätten sich eingetragen, berichtete die Zeitung. Die politischen Rechte waren natür-



Frida Amsler-Rauschenbach. Foto eines Porträts von Hans Sturzenegger (1925).

BILD ZVG/STADTARCHIV SCHAFFHAUSEN



Erste Oberrichterin, erste Stadträtin: Veronika Heller.

BILD ROBERTA FELE

lich ein Kernthema für den jungen Verein, aber da war noch mehr. Gleicher Lohn, eine Mutterschaftsversicherung, eine AHV.

Vieles, das heute selbstverständlich ist, musste in diesen frühen Jahren hart erstritten werden. Dies zeigt sich etwa in einem Forderungskatalog des internationalen Frauenstimmrechtskongresses in Genf von 1920. Die Anträge sind in den SN von damals erhalten. Es geht um die politischen Rechte, aber auch um die Gleichberechtigung in der Ehe und am Arbeitsplatz, um das Sorgerecht für die Kinder, um den Zugang zu Bildung, um den Kampf gegen den Mädchenhandel, um den Schutz von

Witwen. «Wer eine Ahnung davon hat, wie rückständig die Gesetzgebung der meisten Länder in Bezug auf diese Forderungen ist, kann sich einen Begriff machen von der Arbeit, welche die Frauenorganisationen zu leisten haben», schrieben die SN dazu.

Was international wichtig war, wurde auch lokal thematisiert. Der Frauenstimmrechtsverein holte Referentinnen und Referenten in die Nordschweiz. Im Mai 1921 tagte die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Dachverbandes in Schaffhausen, mit einem Vortrag über die Mutterschaftsversicherung.

Es müssen euphorische Zeiten gewesen sein. Damals gab es auf verschiedensten Ebenen Anläufe für das Frauenstimmrecht. Im Nationalrat wurden 1918 dazu zwei Vorstösse eingereicht. Von 1919 bis 1921 gab es in Zürich, Genf, Neuenburg, Basel-Stadt, Glarus und St. Gallen Abstimmungen. Doch auf die Hoffnung folgte bald die kalte Dusche: Sämtliche Abstimmungen endeten mit einem Nein. Wie Max Ruh im «Schaffhauser Magazin» 1986 schrieb, gab es nach der verlorenen Abstimmung in Zürich gar einen Antrag, den Frauenstimmrechtsverein wieder aufzulösen. Man werde «das Ziel doch nie erreichen.»

Tatsächlich hat es Frida Amsler-Rauschenbach nicht mehr miterlebt, wie der Kampf um das Frauenstimmrecht gewonnen wurde. Nach ihrem Tod 1946 sollte es nur schon 13 Jahre dauern, bis zum ersten Mal national darüber abgestimmt wurde. Mit fast 70 Prozent Nein wurde die Vorlage 1959 jedoch verworfen. Erst 1971 kam dann

der Durchbruch, als die Schweiz das Frauenstimmrecht national einführte.

In den 1960-ern lebte Veronika Heller in Lausanne. Die Waadt hatte den Frauen bereits 1959 kantonale und kommunale gleiche Rechte gegeben. «An meinem 20. Geburtstag hatte ich meinen Stimmausweis im Briefkasten», erzählt sie. «Ich sagte mir, so lange es in Schaffhausen kein Frauenstimmrecht gibt, kehre ich auch nicht zurück.» Nach 1971 zog es Veronika Heller dann doch nach Schaffhausen, wo sie die Türen zu vormaligen Männerbastionen

«Ich sagte mir, so lange es in Schaffhausen kein Frauenstimmrecht gibt, kehre ich auch nicht zurück.»

Veronika Heller
ehemalige Schaffhauser Stadträtin

weit aufstiegs. Sie war die erste Frau am Obergericht und die erste Frau an der damaligen Doppelspitze des Kantonsgerichts. 1997 schaffte sie, wieder als erste Frau, den Einzug in die Schaffhauser Stadtregierung. Sie übernahm das Finanzreferat. Dieses ist im «Grossen Haus» am Frongwagplatz untergebracht. Frida Amsler-Rauschenbach hätte Veronika Hellers Einzug in dieses «Grosse Haus» wohl mit ganz besonderer Freude gesehen. Genau dort war sie 1864 zur Welt gekommen.

Serie: 50 Jahre
Frauenstimmrecht

Am 7. Februar 1971 sagten die Schweizer Stimmberechtigten Ja zum Frauenstimmrecht auf nationaler Ebene. Gleichzeitig führte auch der Kanton Schaffhausen das Frauenstimmrecht ein. Die SN-Redaktion blickt auf dieses historische Ereignis mit einer kleinen Serie zurück. Wir sprechen mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen und lassen auch die heutige Generation zu Wort kommen.

Sondersendung Das Schaffhauser Fernsehen strahlt am kommenden Sonntag, 7. Februar, um 18 Uhr eine Sondersendung zum Frauenstimmrechtsjubiläum aus. Die Sendung wird jeweils stündlich wiederholt.

87 000 Bourbakis erhalten Asyl

Erinnerung an die erste humanitäre Grosstat des jungen Bundesstaates Schweiz und an die Solidarität der Schaffhauser Bevölkerung mit über tausend hier internierten Bourbaki-Soldaten.

Ernst Willi *

Am 1. Februar 1871, heute vor 150 Jahren, überschritten 87 000 französische Soldaten die Schweizer Grenze im Neuenburger Jura. Sie gehörten zur französischen Ostarmee unter dem Kommando von General Charles Denis Bourbaki, die am Ende des Deutsch-Französischen Krieges von zwei deutschen Armeen im Jura eingekesselt wurde. Die Truppen waren in elendem Zustand, es fehlte an allem. Sie wurden in der Schweiz interniert und fanden für sechs Wochen Unterkunft und Pflege in 190 Gemeinden in 24 Kantonen. 1200 «Bourbakis» wurden dem Kanton Schaffhausen zugeteilt. Die erfolgreiche Bewältigung dieser gewaltigen Bewährungsprobe für den jungen Bundesstaat Schweiz trug zur Festigung eines nationalen Bewusstseins bei, legte aber auch Mängel offen, die bei der Revision der Bundesverfassung von 1874 berücksichtigt wurden. Die Solidarität und Hilfsbereitschaft der Bevölkerung und der erste Einsatz des noch jungen Roten Kreuzes standen am Anfang der humanitären Tradition des Roten Kreuzes und des weissen Kreuzes auf rotem Grund. Das Museum im Zeughaus Schaffhausen widmet diesem Ereignis und dem Verlauf der Internierung im Kanton Schaffhausen eine Sonderausstellung.

Der provozierte Krieg von 1870/71

Der vordergründige Anlass des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71 war ein Streit um die Nachfolge auf dem spanischen Thron zwischen Kaiser Napoleon III. und König Wilhelm von Preussen. Wilhelm war bereit zu verzichten, aber sein Ministerpräsident Otto von Bismarck redigierte und verschärfte den Wortlaut des entsprechenden Telegramms an Frankreich, das sich provoziert fühlte und auch aus machtpolitischen Gründen am 19. Juli 1870 Preussen den Krieg erklärte. Bismarck wollte diesen Krieg: Er sollte den Widerstand Frankreichs gegen eine nationale Einheit der deutschen Staaten brechen und dadurch die Machtverteilung in Europa zugunsten Deutschlands verschieben. Beide Ziele wurden im zehnmonatigen Krieg erreicht. Frankreich verlor den Krieg und Elsass-Lothringen. Am 18. Januar 1871 wurde der preussische König Wilhelm im Spiegelsaal zu Versailles zum Kaiser des Deutschen Reichs ausgerufen. Dieser Stachel sollte in Frankreich noch lange nachwirken.

Bourbaki mit dem letzten Aufgebot

Nach heftigen Schlachten kapitulierte am 2. September 1870 die von Napoleon III. geführte Armee bei Sedan, und der Kaiser geriet in Kriegsgefangenschaft. Es folgte seine Absetzung und die Ausrufung der 3. Republik. Die neue Regierung unter Léon Gambetta rief zum nationalen Widerstand auf. Paris wurde belagert und kapitulierte am 29. Januar. Der Waffenstillstand galt jedoch nicht für die kurzfristig gebildete Armée de l'Est unter General Bourbaki, die im Südosten versuchte, den deutschen Vorstoss zu verhindern. Nach der Niederlage in der Schlacht an der Lisaine bei Belfort entschloss sich General Bourbaki zum Rückzug Richtung Besançon. Nachdem ihm aber deutsche Truppen den Weg dorthin abgeschnitten hatten, wich er auf das linke Ufer des Doubs gegen Pontarlier hin aus. Vollständig eingeschlossen durch deutsche Truppen blieben nur die Kapitulation oder die Internierung in der Schweiz als Alternativen. Aus Verzweiflung versuchte Bourbaki, sich am 26. Januar das Leben zu nehmen. General Justin Clinchant übernahm das Kommando der Ostarmee.

Grenzbesetzung der Schweizer Armee

Am 16. Juli 1870 erklärte der Bundesrat die bewaffnete Neutralität und mobilisierte Truppen unter dem Kommando von General Hans Herzog zum Schutz der Grenzen, wegen akutem Geldmangel des Bundes allerdings sehr zögerlich. Nach einem Monat wurde die Armee gegen den

Willen des Generals wieder demobilisiert. Im Januar 1871, als sich das Kriegsgeschehen der Schweizer Grenze näherte, mobilisierte der Bundesrat nochmals Truppen, aus Spargründen nur eine Infanteriebrigade und eine Dragonerschwadron, zögerte jedoch, sie lagegerecht einzusetzen und verfügte deren Entlassung, nachdem Paris am 28. Januar kapituliert hatte. Nur dank der Weigerung General Herzogs, diese realitätsfremde Verfügung zu befolgen, waren am 1. Februar wenigstens ein Minimum an Truppen an der Grenze, als die französischen Truppen die Grenze überschritten, entwapnet und interniert werden mussten. Die ständigen Kompetenzstreitigkeiten zwischen General und Bundesrat führten zur Änderung der Bundesverfassung und der Militärorganisation von 1874.

Grenzübertritt und Internierung

Nach dem Selbstmordversuch von Bourbaki übernahm General Justin Clinchant (1820–1881) das Kommando und handelte mit General Herzog eine Übertrittskonvention zur Internierung nach einem 10-Punkte-Plan aus. Die Internierung erfolgte in den frühen Morgenstunden des 1. Februar 1871 an vier Orten: Ste. Croix, Vallorbe, Vallée de Joux und Les Verrières.

Es traten 87 000 Mann und 11 800 Pferde auf Schweizergebiet über, mit 64 000 Ge-

«Den eingekesselten Franzosen blieb nur die Kapitulation oder die Internierung in der Schweiz.»

wehren und Blankwaffen, 285 Geschützen und Mitrailleusen und 1158 Kriegsfuhrwerken und Munition.

Nach tagelanger Flucht bei eisiger Kälte fehlte es den erschöpften Bourbakis an allem. Nach ihrer Entwaffnung an der Grenze wurden sie von der Armee, vom Roten Kreuz und von der Bevölkerung betreut und nach drei Tagen auf 190 Ortschaften in allen Kantonen ausser dem Tessin verteilt. 1700 von ihnen starben in dieser Zeit an Erschöpfung, an ihren Wunden oder an mitgeschleppten Krankheiten.

Die beschlagnahmten Waffen, Munition, Geschütze und Fuhrwerke wurden eingelagert, die Pferde auf die Kantone verteilt. Alles beschlagnahmte Gut wurde später an Frankreich zurückgegeben. Die Kosten für die Internierung beliefen sich auf 12 Millionen Franken, welche Frankreich später beglich.

Die Internierung war eine logistische und humanitäre Grosstat der Schweiz.

Die Bourbakis in Schaffhausen

Am Mittwochmorgen des 1. Februar 1871 traf in Schaffhausen um 10.50 Uhr ein Telegramm vom Eidgenössischen Militärdepartement ein. Darin kündigte Bundesrat Welti den Grenzübertritt der französischen Ostarmee unter General Bourbaki an. Die Schaffhauser Regierung war nicht sonderlich überrascht, denn bereits am 26.

Januar hatte Welti die Kantone informiert, dass eine Internierung von etwa 10 000 Soldaten wahrscheinlich sei, und dass den Kantonen Kontingente zugeteilt würden. Die kantonalen Militärkasernen seien als Unterkünfte bereitzuhalten. In Schaffhausen rechnete man mit etwa 150 Internierten.

Drei Prozent mehr Einwohner

Überraschend war hingegen die Information am 1. Februar, dass nicht 10 000, sondern etwa 80 000 Franzosen interniert würden, und dass demnach der Kanton Schaffhausen für 1200 Soldaten Unterkunft, Verpflegung, Betreuung und wenn möglich Beschäftigung zu organisieren habe, und dies innert weniger Tage.

Der Regierungsrat beschloss, die Internierten auf die Bezirkshauptorte aufzuteilen. Die Gemeinden wurden unverzüglich informiert und mit den Vorbereitungen zur Aufnahme, Unterbringung und Verpflegung beauftragt. Das Eidgenössische Militärdepartement lieferte die dazu nötigen, detaillierten Instruktionen, wie etwa die tägliche Verpflegung pro Mann: 5/8 Pfund Fleisch, 1 ½ Pfund Brot und Gemüse für 10 Centimes. Zur ebenfalls vorgeschriebenen Bewachung der Truppen bot der Regierungsrat das Reservebataillon 120 mit drei Kompanien auf, das bereits am 2. Februar einrückte. Es wurde am 16. Februar



Besammlung internierter Bourbaki-Soldaten und ihres Bewachungsdetachements in Hallau, vermutlich am 14. März 1871, dem Tag des Abschieds.

Gestörte Friedhofsruhe und der Leserbrief eines toten Bourbaki-Grenadiers



BILD SAMMLUNG A. PEYTRIGNET

durch zwei Kompanien des Bataillons 126 abgelöst.

Ankunft in Schaffhausen

Am Samstag, dem 4. Februar 1871, um 11 Uhr nachts, erreichten 1053 Franzosen, mit der Bahn von Zürich kommend, Schaffhausen. Die Ankommenden wurden mit

Suppe, Fleisch und Brot sowie Wein versorgt und zur Übernachtung in die Kaserne an der Beckenstube (dem heutigen Regierungsgebäude), die städtische Turnhalle und in den Konventsaal des Klosters Allerheiligen gebracht. Nach der medizinischen Untersuchung am nächsten Morgen marschierten sie unter militärischer Bewa-

1864 wurde auf dem Emmersberg in Schaffhausen ein neuer, zentraler Friedhof eingeweiht. 1914 entstand neu der Waldfriedhof. Der Friedhof auf dem Emmersberg blieb bestehen, bis er 1942 im Rahmen der sogenannten Anbauschlacht zur Gewinnung von Pflanzland geräumt wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde eine «Turn- und Tummelwiese» eingerichtet. Heute befindet sich dort die Leichtathletik-Sportanlage.

Das Bourbaki-Grabmal

Auf dem Friedhof Emmersberg fanden die zwölf in Schaffhausen verstorbenen Bourbakis ihre letzte Ruhe. Zu ihren Ehren wurde dort 1872 ein Monument errichtet, angefertigt von Bildhauer Johann Jakob Oechslin. Das Monument bestand aus einem roten Sandsteinsockel mit vier beschrifteten Marmorplatten, überragt von einem schwarzen Obelisk. Die Einweihungsfeier fand am 21. April 1872 unter grosser Beteiligung der Bevölkerung statt.

Pflanzgärten statt Gottesacker

Im Rahmen der «Anbauschlacht» im Zweiten Weltkrieg zugunsten der



Das Bourbaki-Grabmal kurz vor dem Abbruch im Jahr 1947. BILD STADTARCHIV

Landesversorgung beschloss der Stadtrat, den Friedhof zu räumen und die frei werdende Fläche in 104 Einzelparzellen aufgeteilt als Pflanzgärten an Private zu verpachten. Die Totenruhe werde durch die bloss oberflächliche Bodenbearbeitung nicht gestört. Nach Intervention des französischen Konsulates und der Denkmalpflege blieb das Franzosendenkmal jedoch bestehen.

Das Denkmal fällt

Das Bourbaki-Grabmal, nun ein Denkmal, blieb nach einer Intervention des französischen Konsulates zunächst erhalten, wurde dann aber im Mai 1947 abgetragen. Der Abbruch des Denkmals war nicht unumstritten. Sogar der hier begrabene Grenadier Jean Marie Laffon wandte sich am 8. Juni 1947 aus seinem Grab per Leserbrief in den «Schaffhauser Nachrichten» an den Stadtrat. Zwar verschwinde mit dem Denkmal auch sein Name und die Erinnerung an ihn, als Gegenleistung solle doch der Stadtrat dafür sorgen, dass auch weiterhin Flüchtlinge und Kranke in Schaffhausen ihren Frieden finden könnten. (EW)

chung an ihre Bestimmungsorte: 182 Internierte in Stein am Rhein, 198 in Thayngen, je 100 in Hallau und Neunkirch. Dazu kamen pro Ort noch rund 35 Mann Bewachung. In der Stadt Schaffhausen verblieben etwas mehr als 450 Mann. Am 25. Februar traf noch ein weiteres Kontingent von 65 Soldaten ein. Es wurde dem Quartier in Schleithelm zugewiesen.

Der allgemeine Gesundheitszustand der Soldaten war besser als erwartet, vor allem was die gefürchteten «Blattern» (Pocken) betraf. Allerdings steckten sich später in Schleithelm sechs Einwohner an. Die Kranken wurden im Spital hinter dem Bahnhof betreut. Am Ende wurden insgesamt 1119 Bourbakis im Kanton Schaffhausen untergebracht. Davon waren rund 10 Prozent krank, 14 Soldaten verstarben. Das Grabkreuz eines Soldaten, der an Typhus starb, ist bei der Bergkirche Hallau noch erhalten.

Unterbringung und Betreuung

Jede genannte Gemeinde stellte Kantonelemente bereit. Knapp die Hälfte der Internierten war in der Stadt Schaffhausen untergebracht, und zwar in der Kaserne an der Beckenstube und in den Amsler'schen Lokalitäten in den Fischerhäusern. In Stein am Rhein war die Unterkunft im Zeughaus, in Thayngen im Kaufhaus, in Neunkirch im Gemeindehaus und in Schleithelm im Schulhaus. Der Bund erliess Vorschriften für Unterkünfte und Verpflegung; Tagesablauf, Disziplin und Bewegungsrayon waren streng geregelt.

«Vive à jamais la Suisse. Gloire et honneur à son humanité.»

Edouard Chanel
französischer Soldat

Wenn möglich waren die Internierten zu beschäftigen und zu entlohnen.

Liebesgaben und Geldspenden

Während der Bund die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Betreuung der Internierten übernahm (und an Frankreich weiterverrechnet), überliess er die Bekleidung «für einmal der Privatinitiative». Sie wurde von «Hilfs-Comités» wahrgenommen. Diese sammelten zunächst für die Familien der Wehrmänner des Schaffhauser Bataillons 71, die im Jura Aktivdienst leisteten. Dann wurde auch für die internierten Franzosen gesammelt. Laut Bericht des Schaffhauser Hilfs-Comités konnten 312 Paar neue Schuhe, 250 Paar neue Unterhosen, 168 Sacktücher, Knöpfe und Schreibmaterial angeschafft werden. Dank der reichlichen Gaben der Bevölkerung im ganzen Kanton konnte das Hilfs-Comité die Franzosen mit zusätzlicher Wäsche, Kleidern, Schuhwerk und Nahrung (nebst der ohnehin ausgegebenen Verpflegung) versehen. Besonders erwähnenswert sind die insgesamt 1075 Mass (1700 Liter) Wein, die ausgeschenkt wurden, wozu der Schaffhauser Stadtrat allein 400 Mass (640 Liter) beigesteuert hatte.

Abschied und Rückkehr

Am 6. März stimmte Deutschland der Rückführung der Internierten nach Frankreich zu. In allen Bezirkshauptorten fanden Abschiedsfeiern statt, so etwa in Schaffhausen auf dem Munot. Überall feierten die Bourbakis in Reden und Gedichten die Barmherzigkeit und Gastfreundschaft der Bevölkerung und immer wieder auch die republikanische Ordnung der Schweiz. Als Beispiel die letzte Strophe des Gedichts *Adieu à Suisse* des Soldaten Edouard Chanel: *Oui, je voudrais que chaque Français puisse / Connaître un jour ton hospitalité, / Ils s'écrieraient: vive à jamais la Suisse, / Gloire et honneur à son humanité!* Noch einmal wurden die Heimkehrenden beschenkt, in Hallau etwa mit einer Wegzehrung bestehend aus einer Flasche Wein, einem Brot und einer Wurst sowie einem Erinnerungsdokument.

Nach den Abschiedsfeiern versammelten sich die über 1000 Internierten in Schaffhausen und traten am 15. März um 7 Uhr 50 mit der Bahn via Genf ihre Rückreise an. 84 Kranke blieben weiterhin bei uns in Pflege. Für die zwölf in Schaffhausen Verstorbenen errichtete die Stadt 1872 ein Grabmal im Friedhof Emmersberg.

* Ernst Willi ist Kurator des Museums im Zeughaus.

Sonderausstellung: Bourbaki und Schaffhausen

Die neue Sonderausstellung im Museum im Zeughaus erhellt die Umstände, die zum Krieg und zur Niederlage Frankreichs führten, sie beschreibt die Situation der neutralen Schweiz während der dramatischen Flucht der französischen Ostarmee unter General Bourbaki und ihrer Internierung, und sie würdigt die humanitäre Leistung der Schweiz und des noch jungen Roten Kreuzes.

Der zweite Teil erzählt die Geschichte der 1119 internierten Bourbakis im Kanton Schaffhausen. Mit Archivmaterial, Zeitungsberichten und Bildern werden die sechs Wochen Aufenthalt



Grenzübertritt und Entwaffnung in Les Verrières. Szenenbild aus der Ausstellung. BILD: H. HASLER/MIZ

anschaulich gemacht. Die Barmherzigkeit und Gastfreundschaft der Bevölkerung und die grosse Dankbarkeit der Internierten bei ihrem Abschied werden spürbar.

Zusammenfassend zeigt die Ausstellung, dass diese Bewährungsprobe ein Meilenstein in der frühen Entwicklung des Schweizer Bundesstaates war.

Das Museum im Zeughaus mit der Sonderausstellung ist ab 6. März 2021 wieder geöffnet. Die offizielle Eröffnungsveranstaltung von «Bourbaki in Schaffhausen» findet am 10. April statt. Für aktuelle Informationen: www.museumimzeughaus.ch

NEW SUZUKI PIZ SULAI® 4x4

IGNIS PIZ SULAI® HYBRID 4x4
AB Fr. 21 990.-
ODER AB Fr. 142.-/MONAT



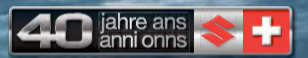
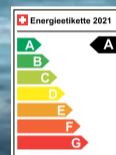
SWIFT PIZ SULAI® HYBRID 4x4
AB Fr. 22 490.-
ODER AB Fr. 145.-/MONAT



JETZT PROFITIEREN!

4 Marken-Winterreifen auf Alufelgen gratis.

PIZ SULAI® Preisvorteil
Fr. 1 310.-
Limitierte Sonderserie, nur solange Vorrat.



Die kompakte Nr. 1



www.suzuki.ch

SUZUKI FAHREN, TREIBSTOFF SPAREN: New Suzuki Swift PIZ SULAI® Hybrid 4x4, 5-Gang manuell, Fr. 22 490.-, Treibstoff-Normverbrauch: 5.5l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 123 g/km; New Suzuki Ignis PIZ SULAI® Hybrid 4x4, 5-Gang manuell, Fr. 21 990.-, Treibstoff-Normverbrauch: 5.4l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 123 g/km; **Hauptbild:** New Suzuki Swift PIZ SULAI® Top Hybrid 4x4, 5-Gang manuell, Fr. 24 490.-, Treibstoff-Normverbrauch: 5.5l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 123 g/km; New Suzuki Ignis PIZ SULAI® Top Hybrid 4x4, 5-Gang manuell, Fr. 23 990.-, Treibstoff-Normverbrauch: 5.4l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 123 g/km.

Leasing-Konditionen: 24 Monate Laufzeit, 10 000 km pro Jahr, effektiver Jahreszins 0.4%. Vollkaskoversicherung obligatorisch, Sonderzahlung: 30% vom Nettoverkaufspreis. Der Leasing-Zinssatz ist an die Laufzeit gebunden. Ihr offizieller Suzuki Fachhändler unterbreitet Ihnen gerne ein individuell auf Sie zugeschnittenes Leasing-Angebot für den Suzuki Ihrer Wahl. Leasing-Partner ist die MultiLease AG. **Sämtliche Preisangaben verstehen sich als unverbindliche Preisempfehlung inkl. MwSt.**

A1506388

Die kompakte Nr. 1



Ihre Partner rund ums Auto

TGS

Tiefenbach Garage, 8252 Schlatt
Tel. 052 646 02 46, www.tiefenbach.ch



Garage Tanner, 8232 Merishausen
Telefon 052 653 14 54, www.garagetanner.ch

A1506389

STELLENANGEBOTE

TECHNIK/INDUSTRIE/GEWERBE

scheffmacher

Wir suchen ab 1. April oder nach Vereinbarung eine(n)

KUNDEN MALER/IN

Ihre Aufgaben als Kundenmaler/in

- Führen von Baustellen
- Arbeiten im Team und alleine
- Alle gängigen Maler- und Tapeziererarbeiten

Ihr Profil als Kundenmaler/in

- Qualitätsbewusstsein
- Freundliches Auftreten

Bewerbungsunterlagen bitte an:
Julian Scheffmacher, Neutalstrasse 66,
Postfach 1214, 8207 Schaffhausen,
julian@scheffmacher.com

A1508318

PÄDAGOGIK/MEDIZIN/SOZIAL

Medizinische Praxisassistentin 50%
(ab ca. Juni 2021 oder nach Vereinbarung)

Wir sind eine dynamische Praxis und suchen Dich!

Du bist freundlich und kommunikativ?
Du hast Freude an Teamarbeit?
Du bringst Erfahrung aus dem Bereich «Women's Health» mit?

Wir bieten

- ein breites Angebot im Bereich Gynäkologie und Geburtshilfe inkl. Komplementärmedizin
- attraktive Anstellungsbedingungen
- Teamsitzungen und einen respektvollen Umgang untereinander
- Unterstützung bei Weiterbildungen
- Regelmässige Wellness für die Mitarbeiter

Bewerbungen mit Bild ausschliesslich elektronisch an:
GYN@online.ms

Weitere Infos über uns:
www.frauenarzt-schaffhausen.ch

job.shn.ch
DIE JOBBÖRSE DER REGION

♥ **Ganz privat und sehr diskret!**
♥ CH-48, Sandy. Zärtlich. Lieb. Lustv. XXL-Busen,
♥ Schmusen mit Zeit! SH, 079 122 92 86 A1508498

FUNDGRUBE

SOS Tropfende Hähne?
Auftrag online erfassen
www.max-mueller.ch

Max Müller
SANTAR SPENGLER

Schaffhausen, Tel. 052 625 42 07 A1491934

Der Fenster-Checker

Service, Glasreparaturen, Abdichtungen. Prompt, schnell, kompetent, zuverlässig. Alle Fenstertypen, alle Haustüren, alle Marken. Schallschutz, Wärmeschutz, Einbruchschutz, Insektenschutz. A1508490

Kunz Fensterfabrik AG, 8240 Thayngen
Tel. 052 645 03 03, www.kunzfenster.ch

Hypnose-Therapie hilft. A1508352
medias-res.ch – Vorstadt 2 in SH
Erstgespräch kostenlos / 076 440 09 42

Keine Fasnacht, keine Guggenmusik

Buntes Konfetti, verkleidete Kinder und laute Guggenmusik: Das ist die Schaffhauser Fasnacht. In diesem Jahr sieht aber alles anders aus – wegen der Corona-Pandemie fällt die beliebte «fünfte Jahreszeit» ins Wasser. Die Guggenmusiker trifft es hart.

Mahara Rösli

Die Fasnacht – sie ist ein Fest, das man liebt oder hasst, etwas dazwischen gibt es selten. Wegen der aktuellen Corona-Situation kann die sogenannte «fünfte Jahreszeit» in diesem Jahr nicht stattfinden. Das letzte Mal, als die Schaffhauser Fasnacht nicht stattfinden konnte, war im Jahr 1991. Weil damals der zweite Golfkrieg tobte, verzichtete man auf die Fasnachtsfeierlichkeiten. Jetzt, 30 Jahre später, erleben die Fasnächtler und besonders auch die Guggenmusiker ein Déjà-vu.

Der Schaffhauser Guggenmusik «Schmatz die Gurken» wäre es lieber, sie könnte weiterhin zusammen proben, Musik machen und die Gesellschaft im Verein geniessen, so Urs Müller, Präsident der zwanzigköpfigen Guggen-Truppe. Statt zweimal in der Woche zu proben, sitzen die Mitglieder momentan zu Hause.

«Bis Mitte Dezember haben wir noch fleissig geprobt», sagt Müller. Als die Personenregeln Mitte Dezember nochmals verschärft wurden, hätten sie es aufgegeben, so Müller. Mit den Proben möchte er aber so schnell wie möglich wieder beginnen. Denn: «Ich hoffe auf die Fasnacht 2022. Denn die Chance, dass wir im nächsten Jahr wieder Fasnacht feiern können, ist gross», sagt Müller.

Sich nicht aus den Augen verlieren

Auch die Marthaler Guggenmusik Chrottepösche fühle sich «kaltgestellt», sagt Guggenpräsidentin Monika Kienast. Es sei nicht nur das «Fasnächteln» und Musizieren, das dem Verein fehle. «Viel mehr vermissen wir das Beisammensein in der Gruppe», so Kienast.

Für jene, die das Bedürfnis haben, virtuell zusammenzukommen, würden ab und zu Meetings über Zoom abgehalten. «So verlieren wir uns nicht ganz aus den Augen», sagt die Präsidentin. Ausserdem habe



Urs Müller, der Präsident der Guggenmusik «Schmatz die Gurken», gibt einsame Klänge von sich.

BILD ROBERTA FELE

der nationale Fasnachtsverband Hefari Tipps und Tricks für diese aussergewöhnlichen Zeiten herausgegeben, die den Vereinen helfen sollen, bei der Bevölkerung

präsent zu bleiben. «So haben wir uns entschieden, unsere diesjährigen Fasnachtskostüme in den Schaufenstern der Region auszustellen», sagt Kienast. «Auch in den sozialen Medien wie Facebook und Insta-

gram sind wir aktiver als sonst», so Kienast. Durch die geteilten Bilder und Videobeiträge könne jeder in den Erinnerungen an vergangene Fasnachtszeiten schwelgen. Geschadet habe die Coronakrise der Marthaler Guggen aber nicht, sagt Kienast. Die Chrottepöschen konnten in diesen schwierigen Zeiten sogar drei neue Mitglieder willkommen heissen.

Grosse Ungewissheit

Über die Zukunft der Fasnacht macht sich auch der Präsident des Fasnachtskomitees Schaffhausen (Fakos), Moritz Marcuzzi, viele Gedanken. Das Fakos habe sich

«Auf der einen Seite blutet einem das Herz, auf der anderen Seite muss man vernünftig sein»

Moritz Marcuzzi

Präsident des Fakos Schaffhausen

glücklicherweise schon im letzten Jahr darauf eingestellt, dass in dieser Saison nicht viel stattfinden werde. Er habe sich aber erhofft, dass Fasnachtsfeierlichkeiten im kleineren Rahmen stattfinden könnten. «Auf der einen Seite blutet einem das Herz, auf der anderen muss man aber auch vernünftig sein», sagt Marcuzzi.

Jetzt gilt es, in die Zukunft zu blicken. «Wir wollen das an der Fasnacht 2020 neu erstellte Konzept weiter ausbauen und in die Planung für das kommende Jahr einfließen lassen», so der Präsident.

Ein kleiner Hoffnungsschimmer bleibe dennoch: «Aufgeschoben ist nicht aufgehoben», sagt Marcuzzi. Sofern es die Lage zulässt, sei das Komitee motivierter denn je, im nächsten Jahr eine unvergessliche Fasnacht auf die Beine zu stellen.

Stadtrat stolz auf eigene Polizeimittel

Seit einigen Monaten dürfen Stadtpolizisten auch im fahrenden Verkehr Bussen erteilen. FDP-Grossstadtrat Stephan Schlatter wunderte sich darüber. Der Stadtrat nimmt nun Stellung.

Elena Stojkova

SCHAFFHAUSEN. Anfang November wurde bekannt, dass die Stadt Schaffhausen und der Kanton eine neue Vereinbarung über den Vollzug von Ordnungsbussen geschlossen hatten. Stadtpolizisten waren im Verkehr vorher hauptsächlich für abgestellte Autos und Velos zuständig. Seit einigen Monaten dürfen sie nun auch im fahrenden Verkehr Bussen er-

teilen: zum Beispiel, wenn Autolenker am Steuer telefonieren oder ohne Licht fahren.

Diese neue Regelung hatte FDP-Grossstadtrat Stephan Schlatter erstaunt – er reichte eine Kleine Anfrage ein. Vom Stadtrat wollte er wissen, was genau die Aufgaben der Stadtpolizisten seien und ob sie für die zusätzlichen Aufgaben ausgebildet seien. Ihn interessierte, ob sie vor dieser Regelung unterfordert waren.

In seiner Antwort versichert der Stadtrat, dass alle Mitarbeitenden im Verkehrs- und Parkdienst sowie sämtliche Sachbearbeitenden der Stadtpolizei im Bereich der Ordnungsbussengesetzgebung ausgebildet sind und eine entsprechende Schlussprüfung bei der Schaffhauser Polizei absolviert haben.

Die Erweiterung der Kompetenzen in diesem Bereich ermögliche es der Stadtpolizei, Lücken in der Erfüllung ihres Aufgabenbereichs gemäss Polizeigesetz zu füllen. Die neue Regelung entlaste die Schaffhauser Polizei, schreibt der Stadtrat. Diese muss, wenn Ordnungsbussen erteilt werden, nun in weniger Fällen zurate gezogen werden. «Da hier das Aufbieten der Schaffhauser Polizei und die Wartefrist wegfallen, fällt kein Mehraufwand an und impliziert somit auch nicht, dass die Mitarbeitenden bislang nicht ausgelastet gewesen wären.»

«Irreführender» Name?

Irreführend findet Schlatter den Namen «Stadtpolizei». Zielführender fände er, sie «Verwaltungspolizei» oder

«Ordnungsamt» zu nennen. Die Stadtpolizei ist hauptsächlich für die Verwaltung des öffentlichen Grundes, die Erteilung von kommunalpolizeilichen Bewilligungen, die Überwachung des ruhenden und Teile des rollenden Verkehrs auf Stadtgebiet sowie die Verfolgung der von den Gemeindebehörden zu ahndenden Straftatbestände zuständig. Der Polizeibegriff umfasse alle staatlichen Tätigkeiten zum Zweck der Abwehr von Gefahren für die öffentliche Sicherheit und Ordnung sowie die Beseitigung von Störungen, schreibt dazu der Stadtrat. «Die Stadt Schaffhausen als grösste Gemeinde des Kantons mit ihrer Zentrumsfunktion ist stolz darauf, über eigene Polizeimittel mit entsprechenden Befugnissen zu verfügen.»

Sagen Sie uns, was Sie vermissen

Kulturelle Veranstaltungen, Menschenmengen, Feste, Umarmungen: Seit fast einem Jahr verzichten wir auf so einiges. Die SN möchten wissen, was Sie vermissen. Beschreiben Sie es uns! Und zeigen Sie uns und unserer Leserschaft ein Bild von sich – aufgenommen vor der Coronakrise. In einer Situation, die Sie sich zurückwünschen, die aktuell aufgrund der Massnahmen gegen das Virus aber nicht möglich ist.

Erzählen Sie uns, was Sie vermissen: Schicken Sie Ihr Bild und Ihre Telefonnummer an region@shn.ch. Wir werden Sie kontaktieren.

Die SN publizieren Ihre Geschichte in der Serie «Was ich vermisste» in der Zeitung sowie auf www.shn.ch. (r.)

Polizeimeldungen

Autofahrerin prallt in Baum und verletzt sich

SCHAFFHAUSEN. Am vergangenen Samstagmittag musste die Thayngerstrasse wegen eines Unfalls gesperrt werden. Kurz vor 13 Uhr fuhr eine 43-jährige Autofahrerin auf der Thayngerstrasse in Richtung Herblingen. Aus noch unbekanntem Grund kam sie auf Höhe der Flurbezeichnung «Hinderbärg» rechts von der Strasse ab. Daraufhin prallte sie mit ihrem Auto in einen Baum. Die Frau musste mit unbekanntem Verletzungen ins Spital gebracht werden, an ihrem Auto entstand Sachschaden. Während der Unfall aufgenommen und das Auto geborgen wurde, musste die Strasse für kurze Zeit in beide Richtungen gesperrt werden. (r.)

Ist Digitalisierung eigentlich auf Kurs?

Unter anderem mit der im Januar lancierten digitalen Steuererklärung will auch der Kanton Schaffhausen die Digitalisierung vieler Amtsgeschäfte vorantreiben. Seit drei Jahren gibt es sogar eine E-Identität, mit welcher Bürger effizienter Amtsangelegenheiten abwickeln können sollen. Doch ist der Kanton bei den damals versprochenen 150 digitalen Dienstleistungen überhaupt auf Kurs? Dies will Kantonsrat René Schmidt (GLP) vom Regierungsrat wissen: Was aus dieser Idee geworden ist, ob und welche Strategie es gebe und wie die Regierung den Nutzen der Digitalisierungsprojekte beurteilt und quantifiziert. Und auch, ob dadurch Prozesse mit weniger Personal abgewickelt werden können, interessiert Schmidt. (lbb)



Begegnungen

Samstag,
11.40 Uhr,
Kirchhofplatz

«Wir brauchen einen guten Schaffhauser Honig», sagt Markus Schulze. Den holen er und Regi Kälin immer im «Puuremarkt». «Meist gehen wir vorher noch auf den Wochenmarkt.» Und da kommen die beiden an diesem regnerischen Vormittag auch gerade her. Gut gelaunt trotz schlechtem Wetter.

BILD SELWYN HOFFMANN

Sport am und auf dem Rhein

Seit mehreren Wochen sind die Möglichkeiten, sich sportlich betätigen zu können, sehr überschaubar. Trotz den milden Temperaturen und leichtem Regen tummelten sich am Samstag zahlreiche Sportlerinnen und Sportler am und auf dem Rhein.

Jonas Schlagenhaut

SCHAFFHAUSEN. Die Fitnesscenter sind zu, der Fussballclub und die Turnvereine dürfen nicht mehr trainieren. Für viele steht aufgrund der verschärften Coronamassnahmen nicht mehr viel Sport auf dem Tagesplan. Ein Mix aus tiefen Temperaturen und regelmässigen Niederschlägen machen den Outdoorsport auch nicht attraktiver.

Dennoch liessen sich viele Sportlerinnen und Sportler von den schlechten Bedingungen nicht abhalten und gingen ihrem Drang nach Bewegung am und auf dem Rhein nach. So etwa **Michael Döring**. Der Schaffhauser hat seine Leidenschaft zum Beruf gemacht und arbeitet seit über 20 Jahren als Velokurier in Schaffhausen. Am Samstag war er jedoch privat mit seinem treuen Drahtesel unterwegs. «Selbst nach über 20 Jahren als Fahrradkurier macht mir das Velofahren immer noch grossen Spass», sagte Döring. Ebenfalls mit dem Velo unterwegs waren am Samstag **Alexander Ochsner und Oliver Rosenberger**. Die beiden Freunde fahren bei jedem Wetter am Wochenende von Schaffhausen nach Stein am Rhein und wieder zurück. Auf dem Rhein waren am Samstag unabhängig voneinander **Rita Koch und Armin Küpfer** anzutreffen. Sie sind beide im Kanuclub Schaffhausen und fast bei jedem Wetter auf dem Rhein. Nur starker Seitenwind und Minustemperaturen sind ein Grund, das Kanu im Schuppen zu lassen.



Vom der Schiffflände nach Stein am Rhein und wieder zurück. Oliver Rosenberger (l.) und Alexander Ochsner starten ihre Tour.

BILDER JONAS SCHLAGENHAUF



Michael Döring aus Schaffhausen fuhr am Samstag mit dem Velo nach Oberwald bei Hemishofen.



Rita Koch geht praktisch jeden Samstag mit ihrem Kanu auf den Rhein.



Yonas Mebrahtu aus Schaffhausen rennt mehrmals pro Woche eine zehn Kilometer lange Strecke dem Rhein entlang.



Alexander Ochsner aus Uhwiesen fährt jeden Samstag von Schaffhausen nach Stein am Rhein.



Armin Küpfer paddelte am Samstag vom Lindli bis nach Diesenhofen.

«Selbst nach über 20 Jahren als Fahrradkurier macht mir das Velofahren immer noch grossen Spass.»

Michael Döring
Fahradkurier



Hans-Peter Meister aus Schaffhausen macht jeden Tag eine Laufrunde am Rhein.

Anzeige



HONDA

Auto Mutzentäli



CITROËN

Der richtige Partner!
Hochstrasse 357, Schaffhausen
Tel. 052 643 30 15
www.automutzentaeli.ch

A1507575

Mehr als ein Ort der kaputten Dinge

In der Schalterhalle in Eglisau werden nicht nur alte Velos, Haushaltsgeräte und Textilien repariert. Das Repair-Café haucht auch den umliegenden Quartieren neues Leben ein.

Indrani Das Schmid

EGLISAU. Die ansonsten so weissen Züge der Bahn haben das Grau des Himmels an diesem Samstagmorgen angenommen, Menschen eilen mit hochgeschlagenen Kragen zu den Bahnsteigen. In die Regenpfützen hüpfen Tropfen und ab und zu kleine Gummistiefel um die Wette. Eine ältere Dame tritt aus der Schalterhalle und fragt freundlich-neugierig: «Na, kommen Sie auch zum Reparieren?»

Heute ist «Repair-Café» in der Schalterhalle Eglisau. Ein Ort, der vor einem Jahr eine komplette Veränderung durchgemacht hat. Statt dunkel und zugig empfangen die Besucherin helles Holz, warmes Licht und das Lächeln von Dominic Schmid und seinen zwei Kolleginnen. Schrauben in allen Formen und Grössen liegen sorgsam in bunten Kästchen, eine alte Bernina-Nähmaschine wartet auf dem grossen Tisch auf ihren Einsatz, am Fenster steht aufgebockt ein älteres Herrenfahrrad, grau wie die Wolken aber sichtlich vergnügter.

Kein Wunder, schliesslich wurde es liebevoll von Dominic Schmid untersucht. Velos reparieren mache ihm Spass, sagt der Eglisauer Arzt. Auch Haushaltsgeräte aller Art, wenn sie denn nicht zu elektronisch seien. Jeder könne ihm neue «Patienten» bringen. Zusammen mit Melanie Dircksen, Helene Hamgartner und dem restlichen Team nimmt er sich dann die Zeit, zu untersuchen, zu flicken und zu reparieren. Oder manchmal auch zu sagen, dass es sich nicht mehr lohne. Aber das komme nicht so oft vor, sagt Dominic Schmid. Denn alle zusammen hätten die Philosophie, dass man das Material und die Geräte wertschätzen sollte, und dass man das Meiste reparieren könne «statt wegzuerwerfen», sagt Helene Hamgartner.

Gut für die Umwelt

Hamgartner ist die Textilfachfrau. «Ach, nein...», wehrt sie ab, und ihre feinen Lachfältchen um die Augen vertiefen sich. «Ich flicke einfach gerne.» Wie diesen Rucksack zum Beispiel dessen Reissverschluss beschlossen hat, in Rente zu gehen. Nun wird er von ihr mit ruhiger Hand und unendlicher Geduld von seiner Naht befreit, während die Rucksack-Besitzerin einen Neuen besorgt. «Manchmal haben wir die Sachen da, manchmal müssen sie halt besorgt werden», sagt sie. Textilien würden nicht so oft zur Reparatur gebracht werden. Vielleicht liege es daran, dass man sich nicht traue, seine Flicksachen zu bringen. Aber das



Helene Hamgartner flickt, während eine Kundin ihren Drucker mitgebracht hat.

BILDER INDRANI DAS SCHMID

«Wir möchten, dass Leute wieder zusammenkommen können.»

Dominic Schmid
Mitglied Kernteam

sei Quatsch. «Je mehr das Reparieren und Flickern wieder normal wird, desto besser ist es doch für die Umwelt.» Der Service würde nichts kosten, Spenden seien jedoch willkommen.

Gemeinsam statt alleine

Zusammen könne man mehr auf die Beine stellen als alleine. Dies dachten sich die Gründer der «Schalterhalle», als diese vor gut einem Jahr das Projekt in Angriff genommen haben. Ursprünglich waren Co-Working-Arbeitsplätze in der alten Bahnhofshalle geplant – eine Idee der SBB. Doch das Kernteam des Vereins dachte weiter. Während es genügend öffentlichen Raum im Städtli gäbe, war die Möglichkeit, sich öffentlich zu treffen für die beiden neuen Pendlerquartiere gleich Null.

Dies wollte man mit der Schalterhalle ändern. Also wurde sie mithilfe vieler Materialspenden und freiwilliger Arbeit zum einzigen öffentlichen Ort des Quartiers. Vor den grossen Corona-Einschränkungen wurden die Ange-

bote der Schalterhalle sehr gut genutzt. Die Co-Working-Arbeitsplätze und das Repair-Café haben beide überlebt – Letzteres zwar ohne Kaffee und Gipfeli. «Leider», sagt Dominic Schmid, «aber wir hoffen, dass wir dies bald wieder anbieten können.»



Die Naht wird von Hand aufgetrennt, damit der Reissverschluss ausgewechselt werden kann.

Kunstaussstellung einmal anders

Da zurzeit keine Ausstellungen stattfinden können, haben es Künstler schwer, ihre Werke zu zeigen. Doch Rainer Schoch aus Wagenhausen hat einen anderen Weg der Präsentation gefunden – Schaufenster.

Thomas Martens

STEIN AM RHEIN. Seit 2018 fördert Rainer Schoch Künstler der internationalen Bodenseeregion, in dem er ihnen mit Ausstellungen eine Plattform gibt. «Mein Ziel ist es, die berühmtesten Grenzen in den Köpfen zu sprengen», sagt der Wagenhauser. Nachdem die Januarausstellung infolge der Corona-Beschränkungen abgesagt werden musste, plant Schoch schon die nächste Ausstellung vom 19. März bis 24. April in Stein am Rhein zum Thema Frühlingserwachen.

Bis dahin kam Schoch eine neue Idee, Künstler aus der Region und darüber hinaus mit ihren Werken zu präsentieren. Seit Samstag und noch bis zum 15. März stellen in den grossen Schaufenstern von Migros und Denner in Stein am Rhein nun acht Künstler aus vier Nationen ihre Werke aus. Schoch nimmt sich dabei ein Beispiel an Gastronomen, die zurzeit ihre Speisen zum Mitnehmen anbieten und nennt die Präsentation einfach auch «Take away» – Kunst zum Mitnehmen.

Mit dabei unter anderem Bilder von Elena Root aus Kasachstan, die seit 1997 in Norddeutschland lebt und arbeitet, und Nadine Pavlou, ebenfalls aus Deutschland, mit ihren Engelbildern. Markus Bossert aus Lausen BL zeigt



Rainer Schoch vor einem der Schaufenster in Stein am Rhein, in denen Werke verschiedener Künstler zu sehen sind.

BILD ZVG

Holzskulpturen: «Mit unseren Sinnen nehmen wir verschiedene Dinge wahr, meine Skulpturen schweigen so lange, bis jemand davor steht, diese ansieht und in seiner Fantasie zum Leben erweckt», sagt er dazu.

Mit Teilen ihrer Comic-Serie ist Maleirin Carmen Högger aus Romanshorn vertreten. Luigi Muto aus Augsburg präsentiert Auszüge aus seiner Werkreihe Colors of life. Der italienische Künstler ist bekannt durch seine Gemälde mit tätowierten Frauen im Pin-up Style.

Rainer Schoch selbst zeigt einige Werke in Öl auf Leinwand sowie die Skulpturen «Fischarten», die er aus altem Schwemholz fertigt. «Wasser, Wind und Wetter hinterliessen Spuren im Holz. Sie prägten die Oberflächen, Risse, Äste und Zapflöcher und verleihen den Fischen Aussagekraft und Charakter», sagt er. Und Catherine Bakker, besser bekannt als Cat Bakker, aus Mammern stellt ihre neuen Schalenbilder vor, die beinahe einen 3D-Charakter haben.

Freunde der Bergkirche feiern «Nacht der Lichter»

BÜSINGEN. Es ist ein schöner Zufall, dass genau an diesem Abend, nach stürmischem Wetter und düsteren Tagen, der Mond noch fast vollkommen rund vom Himmel leuchtet. Ein Licht, das den Weg hinauf zur 1000-jährigen Bergkirche St. Michael zu Büsingen weist. Um 21 Uhr laden die drei Glocken im Turm, an dem noch ein grosser Weihnachtsstern strahlt, zur kleinen Feier «Nacht der Lichter».

Unzählige Kerzen entlang den Wänden erhellen den Kirchenraum. Unter dem steinernen Bogen, der Kirchenschiff und Chorraum trennt, steht das Taizé-Kreuz auf einem grell leuchtenden, gelben Tuch. Als dunkle Silhouetten zeichnen sich Pfarrer, Sänger und die Gäste in den Bankreihen ab. Die Aussenbeleuchtung der Kirche zeichnet durch ein Butzenfenster verzerrte Schattenringe an die Westwand des Kirchenschiffs. Das Entzünden der Kerze, die jeder Kirchgänger erhalten hatte, gehört zur Eröffnung der «Nacht der Lichter».

Lieder und Lesungen aus Taizé führen durch die nächste Stunde. Drei Sänger aus Gottmadingen, unter der Leitung von Wolfram Lucke, werden begleitet von Orgel und Violine. Die Besucher sind angehalten, den Umständen entsprechend nicht mitzusingen, während ein Mitsummen unter der Maske durchaus erwünscht ist. Nach

«Fusionsprojekt AHA» nimmt weiter Form an

ANDELFINGEN. Nach der im vergangenen November gescheiterten Grossfusion Region Andelfingen laufen die Vorbereitungen für eine «Mini-Fusion», derzeit als «Fusionsprojekt AHA» betitelt, auf Hochtouren – Adlikon und Humlikon streben eine Eingemeindung, eine Absorptionsfusion, mit Andelfingen an.

Wie es in einer Medienmitteilung heisst, haben die Behörden der jeweiligen politischen Gemeinden und Schulgemeinden beschlossen, ein Projekt zur Prüfung der Eingemeindungen der Primarschulgemeinden Adlikon und Humlikon in die Primarschulgemeinde Andelfingen und zur Eingemeindung der politischen Gemeinden Adlikon und Humlikon in die politische Gemeinde Andelfingen umzusetzen.

Diese Woche steht laut Hansruedi Jucker, dem Andelfinger Gemeindepräsidenten, das Kickoff-Meeting an. Für die Abklärungen kann man zu einem grossen Teil auf die Vorarbeit zur Grossfusion zurückgreifen: «Die Abläufe erfordern für alle Beteiligten weniger Aufwand. Viele Elemente der bestehenden beleuchtenden Berichte und auch die Zusammenschlussverträge können wir übernehmen.» Als Ergebnis der Gespräche wird je ein beleuchtender Bericht sowie je ein Zusammenschlussvertrag erwartet. Eine Urnenabstimmung ist für den 26. September vorgesehen.

Für den Sommer 2021 planen die politische Gemeinde und Schulgemeinde Adlikon sowie die politische Gemeinde Humlikon vorbereitende Gemeindeversammlungen. Neben Info-Anlässen ist ab Februar eine neue, separate Webseite (www.fusion-aha.ch) vorgesehen, welche relevante Informationen, Unterlagen, Termine und einen Fragen- und Antworten-Bereich enthalten soll. Zusätzlich möchten die beteiligten Behörden mit Gemeinde-Infoblätter und Medienmitteilungen informieren, sobald Neuigkeiten verfügbar sind. (r./ajo)

AUDIO

Interviews unter www.shn.ch/click

Zenhäusern und Simonet nach den grossen Umstürzen auf dem Podest

Ramon Zenhäusern und Sandro Simonet werden hinter dem Norweger Henrik Kristoffersen Zweiter und Dritter.

SKI ALPIN. Zwei Schweizer sind im zweiten, von grossen Umstürzen geprägten Weltcup-Slalom in Chamonix die grossen Gewinner. Zenhäusern hatte nach dem ersten Durchgang an 11. Stelle gelegen, am Ende hatte er sein Resultat vom Vortag wiederholt. Es war der dritte Podestplatz des Zwei-Meter-Manns in diesem Winter. Kurz vor Weihnachten hatte er den Auftakt in Alta Badia für sich entschieden.

Luca Aernis Vorstoss tags zuvor im zweiten Lauf vom 29. auf den 4. Platz hatte schon Geschichtsträchtiges an sich. Doch 24 Stunden später ging es auf der Piste am Fusse des Mont Blanc noch um einiges turbulenter zu und her und nahmen die Umwälzungen im Klassement noch weit drastischere Züge an.

Aus Schweizer Sicht sorgten die Verwirrungen sogar für ein ganz seltenes Ereignis. Es war erst der zweite Slalom in der Weltcup-Geschichte, in dem es zwei Schweizer auf das Podium schafften. Zuvor war dies nur Martial Donnet und Peter Lüscher gelungen, die vor über 42 Jahren in Madonna di Campiglio einen Doppelsieg errungen hatten.

Von Platz 30 auf 3

Für Simonet hatte dieser aussergewöhnliche Tag schon am Morgen seinen Anfang genommen. Als Dreissigster und Letzter hatte er sich für den zweiten Lauf qualifiziert, mit einem Hundertstel Vorsprung auf den Kanadier Erik Read. Will heissen: Zwei Hundertstel langsamer, und der Bündner wäre in der Entscheidung ein weiteres Mal nicht dabei gewesen. Wie schon in sechs der acht vorangegangenen Slaloms dieser Saison.

Simonet wusste um die Chance an diesem, seinem Glückstag, auf einer mit viel Salz präparierten Piste, die den Belastungen aller 30 Finalisten nicht würde standhalten können. Und der Bündner packte die Chance beim Schopf. Seine zweite Fahrt war zwar nicht fehlerlos, aber dennoch so gut, dass sie am Ende zu etwas Grosseem taugte. Fahrer um Fahrer scheiterte an Simonets Vorgabe, 28 Gegner insgesamt. Es war eine rekordmässige Verbesserung, die es in diesem Ausmass in einem Weltcup-Slalom erst einmal gegeben hatte. Vor zehn Jahren in Zagreb hatte der Schwede Mattias Hargin das exakt Gleiche vollbracht.

Simonet hatte den 8. Rang, errungen vor knapp drei Jahren im Slalom in Kranjska Gora, als persönlichen Bestwert im Weltcup ausgewiesen. Der Vorstoss in den Kreis der Besten war ihm gleichwohl schon längst zuge-



Mit einem ganz starken zweiten Lauf fuhr der Bündner Sandro Simonet von Platz 30 noch aufs Podest - Dritter. BILDER KEY

Der Zwei-Meter-Mann aus Bürchen VS ist der sicherste Wert im Schweizer Slalomteam: Ramon Zenhäusern war in Chamonix zweimal Zweiter.

traut worden. In den Trainings, so wussten seine Teamkollegen zu erzählen, sei er immer wieder der Schnellste.

Nur war es Simonet bisher nicht gelungen, dieses Niveau im Wettkampf abzurufen. Er fuhr zu oft verkrampft, liess den Fluss und das Spielerische vermissen. Die erfolgreiche Suche nach dem richtigen Rezept für erfolgreiches Wirken nagte am sensiblen Athleten. Das Treten an Ort, vermischt mit Rückschlägen, war dem Selbstvertrauen nicht förderlich.

Aus 6 mach 4

Mit seinem Exploit in Chamonix holte sich Simonet nicht nur wieder eine gehörige Portion Selbstvertrauen zurück. Mit dem 3. Rang erfüllte er als sechster Schweizer Slalomfahrer auch die Selektionskriterien für die in einer Woche in Cortina d'Ampezzo beginnenden Weltmeisterschaften. Ob es auch für ein Aufgebot reicht, wird sich zeigen. Zu vergeben sind noch zwei der vier Startplätze. Zenhäusern und Loïc Meillard gelten aufgrund der Resultate in diesem Winter als gesetzt. Die weiteren Kandidaten sind Daniel Yule, Aerni und Tanguy Nef. Der Genfer schied am Sonntag wie Meillard im ersten Lauf aus.

Zenhäusern untermauerte am Sonntag seinen Status als derzeit konstantester und besten Slalomspezialist von Swiss-Ski. Der Doppelpeter machte im zweiten Lauf neun Plätze gut und musste in der Endabrechnung wie tags zuvor nur einem Kontrahenten den Vortritt lassen. Zenhäusern wurde zum zweiten Mal innert 24 Stunden auf jenem Hang Zweiter, auf dem er und seine Kollegen in den Tagen und Wochen zuvor zweimal einen Trainingsblock eingelegt hatten.

Von der Vorbereitung schien auch Aerni ein zweites Mal zu profitieren. Doch nach dem 4. Rang im ersten Lauf wurde auch der Berner von den mächtigen Turbulenzen im Klassement erfasst. Aerni fand sich im 17. Rang wieder und lag damit unmittelbar vor Daniel Yule, der den Tritt ein weiteres Mal nicht fand.

Kristoffersen blieb cool

Dem Ansturm von Zenhäusern und Simonet vermochte einzig Henrik Kristoffersen zu widerstehen. Der schon nach dem ersten Lauf führende Norweger feierte nach seinem Erfolg in Madonna di Campiglio seinen zweiten Slalom-Sieg in diesem Winter, der für ihn bisher grösstenteils nicht nach seinen Wünschen verlief.

Lara Gut-Behrami so gut wie beim Gesamtweltcupsieg

SKI ALPIN. Lara Gut-Behrami reiht im Super-G Sieg an Sieg und erinnert mit ihren Podestplatzierungen auch in Abfahrt und Riesenslalom wieder an jene Fahrerin, die 2016 die grosse Kristallkugel gewonnen hat.

Der Vergleich mit der eigenen, so erfolgreichen Vergangenheit drängt sich nach Lara Gut-Behramis jüngster Erfolgsserie regelrecht auf. 2016/17 war es, nach ihrem Gesamtweltcupsieg, als die Tessinerin letztmals drei Super-G-Triumphe in Folge feierte. Diese Serie von Lake Louise über Val d'Isère bis Garmisch riss erst Ende Januar 2017 in Cortina d'Ampezzo. Im Dolomiten-Skiort, wo bald die WM beginnt, hatte Gut-Behrami am Vortag die Abfahrt gewonnen. Im Super-G lag sie bei der letzten Zwischenzeit klar vor der nachmaligen Siegerin. Dann passierte aber das Malheur, als sie bei Tempo 100 mit ihrem rechten Arm hart an einem Tor anschlug und stürzte. Schmerzhafte Prellungen waren die Folge. Gut eine Woche später war die Tessinerin dank viel Physiotherapie für die Heim-WM in St. Moritz so weit wieder hergestellt, dass sie im Super-G zu Rang 3 fuhr. Bronze jedoch wertete Gut-Behrami, der noch Gold an Grossanlässen fehlt, als Enttäuschung. Doch es kam für sie noch viel schlimmer: Beim Einfahren erlitt sie im linken Knie einen Riss des vorderen Kreuzbandes. Diese schwere Verletzung war eine Zäsur in der Karriere. Erst Ende Februar 2020 bei ihrem Abfahrtsdoppelsieg in Crans-Montana, stand Gut-Behrami wieder in einer anderen Disziplin als im Super-G auf dem Podest. Und im Riesenslalom läuft es ihr auch wieder gut – die WM kann also kommen. (sda)



Lara Gut-Behrami freut sich über den Super-G-Sieg am Samstag in Garmisch, heute geht es weiter. BILD KEY

Ragetti holt die nächste Schweizer Goldmedaille

SKI FREESTYLE. Nach Mathilde Gremaud bei den Frauen sicherten sich die Schweizer Freeskier an den X-Games in Aspen dank Andri Ragetti auch im Big-Air-Contest der Männer Gold. Der 22-jährige Bündner aus Flims setzte sich mit 94,00 Punkten vor dem Franzosen Antoine Adelisse und dem Amerikaner Alex Hall durch. Den Grundstein zum Sieg legte Ragetti in den ersten drei von sechs Versuchen. Sein perfekt rückwärts gelandeter «Triple Cork 1980», den er erstmals in einem Wettkampf zeigte, erhielt mit 48,00 Punkten die höchste Wertung des Tages im achtköpfigen Teilnehmerfeld. Für Ragetti war es die fünfte Medaille an X-Games.

Keine 24 Stunden nach seinem Sieg im Big Air griff Ragetti auch im Slopestyle-Wettbewerb nach einer Medaille. Er war im letzten Run auf Podestkurs, landete beim letzten Sprung aber unsauber und wurde Fünfter. Fabian Bösch wurde Achter. Gold ging an den Amerikaner Nick Goepper. (sda)

Ski- und Wintersport Die wichtigsten News und Resultate des Wochenendes

SKI ALPIN

Zweiter Super-G in Garmisch erst heute. Der zweite Super-G der Frauen in Garmisch-Partenkirchen musste wegen hartnäckigen Nebels im mittleren Teil der Piste Kandahar um einen Tag auf Montag verschoben werden. Startzeit für das Rennen, das letzte im Frauen-Weltcup vor den in einer Woche beginnenden WM in Cortina d'Ampezzo, ist 10.50 Uhr. Witterungsbedingt war in Bayern bereits die für Samstag geplante Abfahrt abgesagt und durch einen Super-G ersetzt worden.

Chamonix (FRA). Weltcup-Slalom der Männer: 1. Henrik Kristoffersen (NOR) 1:37,81. 2. Ramon Zenhäusern (SUI) 0,28 zurück. 3. Sandro Simonet (SUI) 0,66. 4. Adrian Pertl (AUT) und Victor Muffat-Jeandot (FRA) 1,03. 6. Marco Schwarz (AUT) 1,28. 7. Giuliano Razzoli (ITA) 1,29. 8. Manfred Mölgg (ITA) und Alexis Pinturault (FRA) 1,31. 10. Kristoffer Jakobsen (SWE) 1,38. 11. Manuel Feller (AUT) 1,47. Ferner: 17. Luca Aerni (SUI) 1,65. 18. Daniel Yule (SUI) 1,71. 21. Marc Rochat (SUI) 1,90. – 28 der 30 Finalisten klassiert. – **1. Lauf:** 1. Kristoffersen 50,33. 2. Pinturault 0,23. 3. Schwarz 0,44. 4. Aerni 0,53. Ferner: 11. Zenhäusern 0,98. 12. Feller 1,01. 14. Rochat 1,10. 24. Yule 1,56. 25. Pertl 1,57. 30. Simonet 1,83. Nicht im 2. Lauf: 42. Noël von Grünigen (SUI) 2,59. 44. Noël (SUI) 2,77. – 69 gestartet, 51 klassiert. – Ausgeschieden u.a.: Loïc Meillard (SUI), Tanguy Nef (SUI). – **2. Lauf:** 1. Simonet 46,31. 2. Zenhäusern 0,47. 3. Pertl 0,63. Ferner: 6. Kristoffersen 1,17. 12. Yule 1,32. 20. Rochat 1,97. 21. Schwarz 2,01. 22. Pinturault 2,25. 23. Aerni 2,28.

Samstag. Weltcup-Slalom der Männer: 1. Clément Noël (FRA) 1:38,58. 2. Ramon Zenhäusern (SUI) 0,16 zurück. 3. Marco Schwarz (AUT) 0,19. 4. Luca Aerni (SUI) 0,47. 5. Michael Matt (AUT) 0,63. 6. Loïc Meillard (SUI) 0,72. 7. Alexander Chroschilow (RUS) 0,87. 8. Alexis Pinturault (FRA) 0,89. 9. Sebastian Foss-Solevaag (NOR) 0,99. 10. Christian Hirschi (AUT) 1,20. Ferner: 15. Daniel Yule (SUI) 1,38. 21. Tanguy Nef

(SUI) 1,76. 26. Marc Rochat (SUI) 1,99. – 29 der 30 Finalisten klassiert. – Ausgeschieden: Manuel Feller (AUT).

Garmisch-Partenkirchen (GER). Weltcup-Super-G Frauen: 1. Lara Gut-Behrami (SUI) 1:15,70. 2. Kaja Lie (NOR) 0,68 zurück. 3. Marie-Michèle Gagnon (CAN) 0,93. 4. Sofia Goggia (ITA) 1,00. 5. Christine Scheyer (AUT) 1,16. 6. Ester Ledecka (CZE) 1,19. 7. Corinne Suter (SUI) 1,21. 8. Priska Nufer (SUI) und Tamara Tippler (AUT), je 1,22. 10. Petra Vlhova (SVK) und Tiffany Gauthier (FRA), je 1,27. – Ferner: 18. Jasmina Suter (SUI) 1,82. 19. Joana Hählen (SUI) 1,87. 20. Jasmine Flury (SUI) 1,89. 35. Stephanie Jenal (SUI) 3,22. 38. Rahel Kopp (SUI) 3,51. – 51 gestartet, 43 klassiert; ausgeschieden u.a.: Noémie Kolly (SUI) und Marta Bassino (ITA).

Weltcup. Männer. Gesamt (25/37): 1. Pinturault (FRA) 924. 2. Schwarz (AUT) 666. 3. Odermatt (SUI) 607. 4. Kilde (NOR) 560. 5. Kristoffersen (NOR) 544. 6. Meillard (SUI) 526. Ferner: 9. Zenhäusern (SUI) 443. 12. Feuz (SUI) 378. 15. Mauro Caviezel (SUI) 307. 27. Kryenbühl (SUI) 200. 30. Gino Caviezel (SUI) 196. – **Slalom (nach 9 von 11 Rennen):** 1. Schwarz 589. 2. Zenhäusern 443. 3. Foss-Solevaag (NOR) 405. 4. Noël (FRA) 373. 5. Feller (AUT) 348. 6. Kristoffersen 339. 9. Meillard 232. 14. Aerni (SUI) 161. 15. Yule (SUI) 145. 19. Nef (SUI) 132. 27. Simonet (SUI) 80. 30. Rochat (SUI) 52.

Frauen. Gesamt (21/33): 1. Petra Vlhova (SVK) 909. 2. Lara Gut-Behrami (SUI) 847. 3. Michelle Gisin (SUI) 783. 4. Sofia Goggia (ITA) 740. 5. Marta Bassino (ITA) 715. 6. Mikaela Shiffrin (USA) 615. Ferner: 9. Corinne Suter (SUI) 490. 13. Wendy Holdener (SUI) 332. 19. Priska Nufer (SUI) 209. – **Super-G (4/7):** 1. Gut-Behrami 345. 2. Corinne Suter 205. 3. Ledecka (CZE) 196. 4. Brignone (ITA) 187. 5. Tippler (AUT) 180. 6. Bassino 162. Ferner: 10. Nufer 87. 16. Gisin 63. 20. Joana Hählen (SUI) 40. 25. Jasmina Suter (SUI) 34. 26. Holdener 29.

Nationen (46/71): 1. Schweiz 6878 (Männer 3698/Frauen 3180). 2. Österreich 6093 (3477/2616). 3. Italien 4075 (215/2860). 4. Norwegen 3450. 5. Frankreich 3380.

SKI NORDISCH

Schweizer Sprint-Elite schwächelte. Der Sprint in klassischer Technik in Falun endete für das Schweizer Team enttäuschend. Einzig Erwan Käser und Jovian Hediger liessen sich für die Qualifikation für die Viertelfinals, in denen sie chancenlos blieben, ein paar Weltcupunkte gutschreiben. Überraschend kam das Aus für Laurien van der Graaff (32.) und insbesondere für Nadine Fähndrich (36.) bereits in der Qualifikation. Der harte Trainingsblock unmittelbar vor dem Wiedereinstieg in den Weltcup nach der Tour de Ski dürfte noch nachwirken. Die Weltmeisterschaften in Oberstdorf stehen erst in dreieinhalb Wochen an.

Young ohne Oberschenkelbruch. Der Brite Andrew Young hatte beim spektakulären Sturz am Samstag in Falun, als er in einer Abfahrt über die Abschrankung flog, Glück im Unglück. Der Brite brach sich entgegen ersten Informationen doch nicht den linken Oberschenkel. Ob die schlimmen Prellungen einen WM-Start für den in Trondheim lebenden Läufer zulassen, ist noch nicht klar.

Falun (SWE). Langlauf. Weltcup. Sprint (klassische Technik). Männer: 1. Kjaebo (NOR) 2:48,22 Minuten. 2. Oskar Svensson (SWE) 1,45 Sekunden zurück. 3. Solaas Taugbøl (NOR) 2,80. 4. Ustjugow (RUS) 2,97. 5. Chanavat (FRA) 11,18. 6. Valnes (NOR). Sturz. – Ferner: 28. Käser. 30. Hediger. – **Weltcup (22/31):** 1. Bolschunow (RUS) 1613. 2. Jakimuschkin (RUS) 774. 3. Manificat (FRA) 588. – 11. Colonna 409. 47. Jovian Hediger 99. – **Frauen:** 1. Linn Svahn (SWE) 3:13,17. 2. Lampic (SLO) 0,33. 3. Sundling (SWE) 0,33. 4. Hagström (SWE) 3,53. 5. Udnes Weng (NOR) 7,06. – Qualifikation: 32. van der Graaff (SUI). 36. Fähndrich (SUI). 47. Meier (SUI). – **Weltcup (22/31):** 1. Diggins (USA) 1174. 2. Stupak (RUS) 904. 3. Brennan (USA) 879. 10. Fähndrich 522. 35. Van der Graaff 127.

Willingen (GER). Skispringen. Weltcup Sonntag (1 Durchgang): 1. Halvor Egner Granerud (NOR) 154,3 (149 m). 2. Piotr Zyla (POL) 135,0 (137). 3. Markus Eisenbichler (GER) 132,9 (143). 4. Klemens Muranka (POL) 127,6 (134,5). 5. Daniel-André Tande (NOR) 125,9 (128). 6. Stefan Kraft (AUT) 124,5 (136). – Ferner: 9. Simon Ammann (SUI) 119,4 (131). 28. Gregor Deschwanden (SUI) 107,0 (130). 34. Dominik Peter (SUI) 101,5 (115,5). – **Samstag:** 1. Granerud (NOR) 285,5 (147,5 m/145,5). 2. Tande (NOR) 276,6 (145/140,5). 3. Stoch (POL) 272,2 (142,5/135,5). – 12. Ammann (SUI) 244,7 (137/132,5). 19. Deschwanden (SUI) 226,0 (128/134). – Nicht im Finaldurchgang: 44. Andreas Schuler (SUI) 88,1 (117). – **Weltcup (17/28):** 1. Granerud 1206. 2. Eisenbichler 888. 3. Kamil Stoch (POL) 725. – Ferner: 24. Deschwanden 149. 43. Ammann 51. 51. Peter 21.

SKICROSS

Auch zweiter Wettkampftag abgesagt. Auf der zweiten Wettkampftag am Skicross-Weltcup auf dem Feldberg musste abgesagt werden. Nebel und schwierige Schneebedingungen machten es gestern unmöglich, im Schwarzwald Rennen durchzuführen. Die nächsten Skicross-Weltcups sind Ende Februar im georgischen Bakuriani geplant.

SNOWBOARD

Moskau. Weltcup. Parallel-Slalom. Männer: 1. Dimitri Karla-gatschew (RUS). 2. Zan Kosir (SLO). 3. Edwin Coratti (ITA). Ferner: 8. Dario Caviezel (SUI). In der Qualifikation gescheitert: 32. Nevin Galmarini (SUI/disqualifiziert). – **Weltcup (2/12):** 1. Aaron March (ITA) 145. Ferner: 13. Caviezel 47. 26. Galmarini 13. – **Frauen:** 1. Daniela Ulbing (AUT). 2. Sofia Nadyrschina (RUS). 3. Ramona Hofmeister (GER). 4. Patricia Kummer (SUI). 5. Julie Zogg (SUI). 13. Jessica Keiser (SUI). In der Qualifikation gescheitert: 27. Ladina Jenny. – **Weltcup (2/12):** 1. Nadyrschina 180. Ferner: 3. Zogg 95. 5. Kummer 86. 16. Jenny 36. 18. Keiser 30. 21. Larissa Gasser (SUI) 16.

Sofia Goggia verpasst die Heim-WM

SKI ALPIN. Hiobsbotschaft für das italienische Team eine Woche vor Beginn der Heim-WM in Cortina d'Ampezzo: Die Abfahrts-Olympiasiegerin Sofia Goggia hat sich bei einem Sturz in Garmisch-Partenkirchen derart schwer verletzt, dass sie die Titelkämpfe verpassen wird. Dies meldete der italienische Skiverband am Sonntagabend auf seiner Homepage.

Nach der Verschlebung des ursprünglich für Sonntag geplanten Super-G in Garmisch war Goggia bei der Fahrt vom Startbereich zurück ins Tal gestürzt. Der Unfall soll sich auf einer Touristenpiste ereignet haben. Danach wurde die 28-Jährige mit dem Helikopter von Bayern nach Mailand geflogen, wo sie von Ärzten des nationalen Skiverbandes genauer untersucht wurde. Eine MRI-Untersuchung ergab, dass Goggia beim Sturz eine Fraktur des seitlichen Schienbeinkopfes im rechten Kniegelenk erlitten hat. Sie wird mehrere Wochen ausfallen. Womöglich könnte für die Gesamtweltcupvierte aus Bergamo, die als Draufgängerin gilt, die Saison vorzeitig gelaufen sein. (sda)

Simon Ammann fliegt in die Top Ten

SKI NORDISCH. Simon Ammann hat ein Zeichen an jene gesendet, die ihn bereits abgeschrieben haben. Der Toggenburger überzeugte in Willingen bei seinem Wiedereinstieg in den Weltcup. Am Sonntag liess er auf Platz 12 vom Samstag einen 9. Rang folgen. Der Toggenburger behielt in einem durch Windböen stets unterbrochenen Wettkampf die Nerven im Griff. Der vierfache Olympiasieger segelte auf 131 m, obwohl er ein paar Minuten auf die Freigabe warten musste. Seit dem Skifliegen in Planica im März 2019 leuchtete Ammanns Name erstmals wieder in den Top Ten auf.

Insbesondere am Sonntag verzerrte der Wind die effektiven Stärkerhältnisse. Die Jury benötigte über zwei Stunden, um den 55 Fliegern zumindest einen Durchgang zu ermöglichen. Einige Akteure, unter ihnen der Tourneesieger Kamil Stoch, blieben chancenlos. Mit Halvor Egner Granerud setzte sich immerhin der Weltcupführende durch. Und gestohlen hat Ammann seinen Top-Ten-Platz nicht. Er lieferte an den drei Tagen im Sauerland stets gute Leistungen ab – mit Auf-, Seiten- oder Rückenwind. (sda)

Schuiteman nicht mehr GC-Sportchef

FUSSBALL. Die Grasshoppers müssen sich auf die Suche nach einem neuen Sportchef machen. Bernard Schuiteman verlässt den Leader der Challenge League nach weniger als einem Jahr auf eigenen Wunsch.

«Ich habe in den letzten Monaten immer stärker gespürt, dass die Rolle als Sportchef nicht zu mir passt», begründete Schuiteman in einer Mitteilung seinen Rücktritt aus persönlichen Gründen. «Meine Leidenschaft für den Fussball liegt in anderen Bereichen als in der Funktion des Sportchefs. Daher war dieser Rücktritt unausweichlich.»

Bernard Schuiteman übernahm den Job bei GC im letzten Frühjahr im Zug des Besitzerwechsels. Zusammen mit den anderen neuen Führungskräften führte er den Zürcher Traditionsclub an die Spitze der zweithöchsten Liga; GC befindet sich auf dem Weg zurück in die Super League. Schuitemans Aufgaben als Sportchef übernimmt vorübergehend der Geschäftsführer Shqiprim Berisha. (sda)



Gespannt beobachten die beiden Trainer – Ciriaco Sforza (FCB, vorne) und Maurizio Jacobacci (hinten) – das Tackling des Basler Timm Klose gegen den Luganesen Asumah Abubakar. Das umkämpfte Spiel im St. Jakob-Park endet mit 2:2.

BILD KEY

Basel muss sich neu orientieren – YB springt so hoch, wie es muss

Nach der 17. Runde der Super League muss der FC Basel neue Ziele definieren. Weil die Basler daheim gegen Lugano nur 2:2 spielen und Meister YB gegen Sion 2:1 gewinnt, rückt der Meistertitel für den FCB langsam ganz aus dem Fokus.

FUSSBALL. Für den FCB hat nach dem Remis gegen Lugano die Verteidigung des 2. Platzes fortan Priorität. Nach dem zum Schluss spektakulären 2:2 gegen Lugano – drei Tore fielen in den letzten sechs Minuten – beträgt Basels Rückstand auf YB acht Punkte, während der FC Zürich nur noch zwei Punkte zurückliegt. Basel blieb daheim erstmals seit April 2017 vier Spiele in Folge sieglos, kam dank Jasper van der Werffs 2:2 in der letzten Minute der regulären Spielzeit aber immerhin noch zu einem Punkt. Mit dem Remis haben die Basler einen negativen Klubrekord in der Zeit der 2003 begonnenen Super League etabliert. Aus den vier sieglosen Heimspielen errangen sie nur zwei Punkte. Nur gegen das Ende der Saison 2016/17 holte

Basel ebenfalls in vier aufeinanderfolgenden Heimspielen keinen Sieg. Damals gingen jedoch alle vier Partien unentschieden aus. Als sie nach 36 Minuten in Führung gingen, hatten die Tessiner auch die zweite grosse Torchance des Spiels gehabt. Mattia Bottani scheiterte am glänzend wehrenden Heinz Lindner. Mit seinem Tor zeigte der von Kriens gekommene Portugiese Asumah Abubakar, dass er auch im Oberhaus treffen kann. Er schlug auf der rechten Seite im Lauf gegen den Strafraum ein paar Haken, denen Timm Klose nicht folgen konnte. Dann bezwang Abubakar Linder aus spitzem Winkel. In der zweiten Hälfte stand Lugano viel näher am 2:0 als die über viel Ballbesitz verfügenden Basler dem Ausgleich. Die Tessiner hätten einen Foulpentalty zugesprochen bekommen müssen, als Padula Guerrero auf der Fünferlinie umriss. In der Schlussphase glich Basel indes zweimal aus.

Auch die Young Boys taten sich ohne Topskorer Jean-Pierre Nsame beim 2:1 gegen Sion mit dem Toreschiessen schwer, kehrten aber im Wankdorf nach zuletzt zwei Spielen ohne Sieg in die

Erfolgsspur zurück. Rückkehrer Sandro Lauper, von einem Kreuzbandriss wiedergenesen, avancierte mit seinem Tor in der 34. Minute zum Matchwinner. Er erzielte den entscheidenden Treffer allerdings erneut mithilfe des Gegners. Sein Weitschuss wurde von einem Walliser Bein unhaltbar für Goalie Timothy Fayulu abgefälscht. Die Berner kontrollierten mit der Führung im Rücken die Partie und hatten sich auch vom unverhofften Walliser Ausgleich durch Ayoub Abdellaoui (26.) nicht aus dem Konzept bringen lassen. Die Abwesenheit des rotgespernten Topskorers Jean-Pierre Nsame konnte der Schweizer Meister gegen Sion aber nicht verbergen.

Das Léman-Deby endete ohne Sieger. Die Gäste aus Lausanne, die das Hinspiel für sich entschieden hatten, gingen nach 20 Minuten zwar in Führung, mussten nach einer Gelb-Roten Karte gegen Elton Monteiro in Unterzahl allerdings noch den Ausgleich hinnehmen. Joker Schalk traf eine Minute nach seiner Einwechslung zum Ausgleich. In der 95. Minute musste jedoch Servette-Goalie Frick einen Foulpentalty von Kukuruzovic halten. (sda)

SCB und ZSC Lions sind die Verlierer

Der SC Bern kommt in der National League nicht vom letzten Platz weg. Auch im Berner Derby setzt es in Biel ein 5:6 nach Verlängerung ab. Der Zweitletzte SCL Tigers gewinnt derweil 3:1 gegen die ZSC Lions.

EISHOCKEY. Für einmal starteten die Berner mit dem Führungstor nach nur 48 Sekunden optimal, am Ende standen sie aber im dritten Spiel seit dem Ende der dritten Quarantäne nur mit einem Punkt da. Seit dem Trainerwechsel am 1. Dezember hat der SCB nur zwei von neun Partien gewonnen. Dennoch dürfte der Punkt der Moral gut tun: Immerhin holten sie mit vier Toren ab der 53. Minute einen 1:5-Rückstand auf.

Die letzten platzierten Berner finden immer wieder einen neuen Weg in die Niederlage. Gerieten sie in Lugano und gegen Fribourg-Gottéron auf Anhieb ins Hintertreffen, starteten sie in Biel perfekt in die Partie. Das 1:0 durch Captain Simon Moser mit seinem erst dritten Saisontor nach 48 Sekunden war aber nur ein Strohfeuer, das gerade mal bis in die 25. Minute brannte. Danach wendeten die Bieler durch Treffer von Damien Brunner (2), Jason Fuchs, Luca Hischier und Samuel Kreis das Blatt.

Die Schlussphase verlief dann ähnlich wie gegen Fribourg. Innerhalb von

92 Sekunden verkürzen die Berner von 1:5 auf 4:5 – und sieben Sekunden vor Schluss ist es Vincent Praplan, der noch den Ausgleich schafft. Dumm nur: In der Verlängerung ist es in der 3. Minute Luca Cunti, der Biel doch noch zum Sieg schießt.



Langnau-Verteidiger Anthony Huguenin wird für das 1:1 gefeiert – ZSC-Stürmer Simon Bodenmann (l.) ist enttäuscht. BILD KEY

Fribourg-Gottéron stoppte die Serie des HC Davos nach sechs Siegen dank einem guten Start mit einem 7:6. Es schloss damit in der Tabelle zu den ZSC Lions auf, die gegen die SCL Tigers 1:3 verloren. Beide weisen nun gegenüber Leader Zug elf Punkte Rückstand auf – bei zwei respektive einem Spiel mehr. In Form ist auch der HC Lugano, der im vierten Heimspiel in Folge den vierten Sieg feierte: 5:2 gegen die Lakers.

ZSC blamiert sich erneut

Déjà-vu für die ZSC Lions: Zum dritten Mal innerhalb von vier Wochen verlieren sie gegen die SCL Tigers – diesmal mit 1:3. Am Ende ist es eine Horrorbilanz der stolzen ZSC Lions gegen die nach Punktebilanz am schlechtesten dastehenden SCL Tigers. 2. Januar: 3:5-Niederlage in Langnau nach 3:1-Führung. 10. Januar: 3:4 nach Penaltyschiessen nach 3:0-Führung. Und nun am Sonntagnachmittag: 1:3 nach 1:0-Vorsprung. Jedes Mal ging das Schlussschrittel 0:3 verloren. (sda)

Fussball/Eishockey

FUSSBALL, SUPER LEAGUE

Portugiesischer Innenverteidiger für Basel. Der FC Basel stärkt seine Innenverteidigung mit der Verpflichtung des portugiesischen Nachwuchs-Internationalen Gonçalo Cardoso. Der 20-Jährige wechselt leihweise bis im Sommer 2022 mit einer Option auf eine definitive Übernahme vom Premier-League-Klub West Ham United zu den Baslern. Cardoso war 2019 von Boavista Porto zu West Ham gestossen und kam dort ausschliesslich für die Nachwuchs-Equipe zum Einsatz.

17. Runde. Am Sonntag: Basel – Lugano 2:2 (0:1). SR Tschudi. - Tore: 36. Abubakar (Kecskes) 0:1. 84. Cabral (Pululu) 1:1. 87. Lungoyi (Lavanchy) 1:2. 89. Van der Werff (Kasami) 2:2. - Basel: Lindner; Padula (71. Van der Werff), Comert, Klose, Petretta; Frei, Abrashi (46. Marchand); Zhegrova (60. Cabral), Kasami, Stocker; Van Wolfswinkel (71. Pululu). - Lugano: Baumann; Kecskes, Maric (46. Covilo), Daprelà; Lavanchy, Sabbatini, Custodio, Lovric (65. Macek), Guerrero (88. Facchinetti); Abubakar (77. Gerndt), Bottani (65. Lungoyi). - Bemerkungen: Basel ohne Jorge, Xhaka (beide verletzt) und Widmer (krank). Lugano ohne Osigwe (verletzt).

Young Boys – Sion 2:1 (2:1). SR Fährdrich. - Tore: 4. Moumi Ngamaleu 1:0. 26. Abdellaoui 1:1. 34. Lauper 2:1. - YB: Von Ballmoos; Hefti (67. Lefort), Lustenberger, Zesiger, Maceiras; Fassnacht (91. Rieder), Aebischer (91. Aebischer), Lauper, Mouri Ngamaleu (67. Sulejmani); Sieb-acheu, Mambimbi (74. Meschack). - Sion: Fayulu; Tosetti (57. Khasa), Bamert, Ruiz, Abdellaoui, Baltazar, Zock (56. Lacroix); Aguilar (71. Wakatsuki), Clemenza, Grjic; Karlen (71. Hoarau). - Bemerkungen: YB ohne Camara, Nsame (gesperrt), Petignat, Spielmann, Sierrro und Martins (verletzt). Sion ohne Serey Die (gesperrt), Andersson, Kabashi, Araz, Iapichino, Martic und Ndoye (alle verletzt). 46. Lattenschuss Mouri Ngamaleu. 89. Lattenschuss Zesiger.

Servette – Lausanne-Sport 1:1 (0:1). SR San. - Tore: 21. Guessand (Puertas) 0:1. 75. Schalk (Stevanovic) 1:1. - Servette: Frick; Sauthier (64. Diallo), Rouiller, Severin, Clichy; Valls; Imeri (74. Mendy), Cognat; Stevanovic, Fofana (74. Schalk), Antunes (64. Koné). - Lausanne-Sport: Diaw; Boranjasevic, Jenz, Elton Monteiro, Flo; Barés (62. Nani-zayamo), Kukuruzovic, Puertas (70. Thomas); Brazão (70. Suzuki), Guessand (78. Da Cunha), Mahou (78. Schmidt). - Bemerkungen: Servette ohne Kyei (gesperrt), Guerin, Henchoz (beide verletzt) und Ondoua (krank). Lausanne ohne Turkes, Loosli, Geissmann, Zekhnini, Falk und Zohour (alle verletzt). 95. Frick hält Foulpentalty von Kukuruzovic. 66. Gelb-rote Karte gegen Elton Monteiro (Foul). Verwarnungen: 14. Sauthier (Foul), 22. Boranjasevic (Foul), 51. Jenz (Foul), 54. Elton Monteiro (Foul), 55. Puertas (Foul), 84. Diaw (Spielverzögerung).

Samstag: St. Gallen – Zürich 2:3 (2:3). SR Fährdrich. - Tore: 2. Duah (Stillhart) 1:0. 10. Stillhart (Quintilla) 2:0. 16. Marchesano (Foulpentalty) 2:1. 38. Marchesano 2:2. 45. Khelifi (Dzemali) 2:3. - St. Gallen: Zigi; Kräuchi (80. Ribeiro), Stergiou, Fazlijic, Cabral (76. Stabulji); Quintilla; Görtler, Ruiz (46. Diarrasouba); Stillhart; Güllimont (46. Youan), Duah (46. Babic). - Zürich: Brecher; Winter, Nathan, Mirind Kryeziu, Aliti; Dzemali (83. Hekuran Kryeziu), Dumbia; Tosin, Marchesano (70. Gnotto), Khelifi (76. Rohner); Ceesay (83. Domjoni).

	16	10	5	1	24:11	35
1. Young Boys	16	10	5	1	24:11	35
2. Basel	17	8	3	6	26:24	27
3. FC Zürich	17	7	4	6	26:20	25
4. Lugano	16	5	9	2	17:15	24
5. St. Gallen	16	6	5	5	16:15	23
6. Servette	15	5	5	5	14:15	20
7. Lausanne-Sport	16	5	5	6	19:19	20
8. Sion	17	3	7	7	18:25	16
9. Luzern	14	3	4	7	20:23	13
10. Vaduz	16	2	5	9	12:25	11

Torschützenliste: 1. Arthur Cabral (Basel/+) 8. 2. Pajtim Kasami (Basel) und Jean-Pierre Nsame (Young Boys) je 7. 4. Antonio Marchesano (Zürich/+2) und Aldin Turkes (Lausanne) je 6. 6. Kwadwo Duah (St. Gallen/+1), Grejhn Kyei (Servette) und Dejan Sorgic (Luzern) je 5.

18. Runde. Mittwoch, 18.15 Uhr: Zürich – Young Boys. 20.30: Lugano – Vaduz, Sion – St. Gallen. Donnerstag, 18.15: Luzern – Servette. 20.30 Uhr: Lausanne-Sport – Basel. – **19. Runde. Samstag, 6. 2. 18.15:** Vaduz – Zürich. Sonntag, 7. 2., 16.00: Basel – Sion, Servette – Luzern, YB – Lausanne. Schon gespielt: St. Gallen – Lugano 0:1.

EISHOCKEY, NATIONAL LEAGUE

Sonntag: Fribourg-Gottéron – Davos 7:6 (2:0, 3:2, 2:4). ZSC Lions – SCL Tigers 1:3 (0:0, 1:0, 0:3). Tore: 33. Berni (Andrighetto, Bodenmann) 1:0. 47. Huguenin (Nilsson, Lardi) 1:1. 56. Dostoinov (Maxwell, Berger) 1:2. 60. (59:51) Sturny (Berger, Punnenovs) 1:3 (ins leere Tor). - Lugano – Rapperswil-Jona Lakers 5:2 (4:2, 1:0, 0:0). Biel – Bern 6:5 (0:1, 4:0, 1:4, 1:0) n.V.

Rangliste: 1. Zug 30/69 (106:69). 2. ZSC Lions 31/58 (103:80). 3. Fribourg-Gottéron 32/58 (101:101). 4. Lausanne 25/48 (82:55). 5. Lugano 30/47 (83:80). 6. Biel 31/47 (92:87). 7. Davos 32/47 (115:109). 8. Genève-Servette 26/44 (84:63). 9. Ambri-Piotta 32/33 (64:94). 10. Rapperswil-Jona Lakers 33/33 (83:107). 11. SCL Tigers 30/27 (60:109). 12. Bern 22/20 (50:69).

ZSC Lions drei Wochen ohne Krüger. Die ZSC Lions müssen rund drei Wochen ohne Marcus Krüger auskommen. Der schwedische Stürmer und fünftbeste Skorer der Zürcher zog sich diese Woche eine nicht näher definierte Verletzung am Oberkörper zu.

Swiss League. Samstag: GCK Lions – Bialca Ticino Rockets 4:3 (0:1, 1:0, 2:2, 0:0) n.P. Langenthal – EVZ Academy 3:4 (0:1, 0:1, 3:1, 0:0) n.P. Olten – Sierre 2:3 (1:2, 1:1, 0:0). Thurgau – La Chaux-de-Fonds 1:4 (0:2, 1:1, 0:1). Visp – Winterthur 2:1 (0:1, 2:0, 0:0). Ajoie – Kloten 0:3 (0:1, 0:1, 0:1). Tore: 10. Gian Janett (Altforer) 0:1. 29. Kellenberger (Obriest, Steiner) 0:2. 56. Meyer (Marchon) 0:3. – **Spitze:** 1. Kloten 35/79. 2. Langenthal 34/70. 3. Ajoie 28/62. 4. Sierre 32/57. 5. Olten 33/55. 6. La Chaux-de-Fonds 33/54. 7. Thurgau 31/44. (...) 12. Winterthur 35/23.

NHL. Sonntag: Buffalo Sabres – New Jersey Devils (ohne Hischier/verletzt, und Senn/AHL) 3:5.

NHL. Samstag: Washington Capitals (mit Siegenthaler) – Boston Bruins 4:3 n.V. Carolina Hurricanes (mit Niederreiter) – Dallas Stars 4:1. Tampa Bay Lightning – Nashville Predators (mit Josi/1 Assist, ohne Sbisca/verletzt) 4:3. New York Rangers – Pittsburgh Penguins (mit Weber) 4:5 n.V. Edmonton Oilers (ohne Haas/verletzt) – Toronto Maple Leafs 4:3 n.V. Minnesota Wild (ohne Fiala/gesperrt) – Colorado Avalanche 1:5.

Schneller Einzug in die Halbfinals

Problemlös verließ für den VC Kanti das Swiss-Volley-Cup-Viertelfinalspiel gegen Val-de-Travers. Nach dem schnellen 3:0-Heimsieg müssen die Schaffhauserinnen in zwei Wochen in den Halbfinals bei Aesch-Pfeffingen antreten.

Reinhard Standke

VOLLEYBALL. Noch schneller und noch schmerzloser als am Samstag verlief der gestrige zweite Einsatz des VC Kanti gegen Val-de-Travers. Nachdem die Schaffhauserinnen am Samstag im NLA-Spiel in den ersten beiden Sätzen längere Zeit zurücklagen (siehe unten), hatte ihnen Coach Nicki Neubauer gleich noch in der Kabine Aufgaben für die gestrige Viertelfinalpartie gestellt. Und die löste das Team mit voller Motivation und Überzeugung. Ganze 36 Punkte gestand der VC Kanti den Neuenburgerinnen mit Captain und Mittelblockerin Alexandra Schaber, die einst bei VC Kanti das Volleyball-ABC gelernt hatte, in nur 62 Minuten Spielzeit zu.

Im ersten Satz hatte das Team von Val-de-Travers bis zum 9:8 noch mithalten können, dann zogen die Munotstädterinnen schnell auf 18:12 davon und legten mit 25:16 vor. Bald einmal 12:4 hiess es im zweiten Durchgang, Pia Leweling leistete mit einer Serviceserie vom 15:8 bis 23:8 die Vorarbeit zum 25:11-Satzgewinn. Die Deutsche knüpfte im dritten Satz daran an und schlug vom 1:1 bis 10:1 auf. Das Satzende, bis zu dem Trainer Neubauer allen Spielerinnen Einsatzzeit gegeben hatte, ging statt dem elektronischen Matchball mit der Papierversion vonstatten, Kanti dominierte ohne Probleme bis zum 25:9-Endstand. Zur Matchwinnerin avancierte gestern Pia Leweling, die nur einen Punkt weniger als Topscorerin Taylor Fricano (18) beisteuerte und zusätzlich nicht weniger als 35 der rund 75 Services aufschlug – und dies ohne jeglichen Fehler!

Kanti-Coach Nicki Neubauer lobte sein Team für die Leistung in Annahme und Ballkontrolle sowie die Effizienz in Service und Angriff. Einzig in der Blockarbeit habe ange-



Pia Leweling (r.) überzeugte in Angriff und Service: Ihr gelangen 35 Aufschläge ohne Fehler.

BILD REINHARD STANDKE

sichts der vielen Spiele der letzten Wochen die Spritzigkeit gefehlt.

Ein anderer Wind dürfte Kanti in zwei Wochen in den Halbfinals entgegenwehen: Dort wartet (auswärts) NLA-Leader Aesch-Pfeffingen (mit Trainer Andi Vollmer), das gestern gegen Genf nur 41 Punkte zuließ. In der zwei-

ten Halbfinalpaarung stehen sich am 14. Februar Neuenburg UC, das in 57 Minuten im Jura-Derby Franches-Montagnes bezwang, und VBC Cheseaux (3:0 gegen Volley Toggenburg), gegenüber.

Nach zunächst zwei Ruhetagen geht es beim VC Kanti weiter mit der Vorbereitung auf das NLA-Spiel vom Samstag in Neuenburg.

VIDEO

Interview mit Natalia Cukseeva unter www.shn.ch/click

Auch am Samstag ein klarer 3:0-Heimsieg

Nach dem 3:0 gegen Schlusslicht Val-de-Travers am Samstag verbleibt der VC Kanti eine Runde vor Abschluss der NLA-Qualifikation auf Rang zwei hinter Leader Aesch-Pfeffingen, einen Punkt vor Neuenburg UC. Nur mit einem Heimsieg in der Direktbegegnung gegen die Schaffhauserinnen kann NUC am nächsten Samstag Kanti noch von Platz 2 verdrängen. Holen die Munotstädterinnen in Neuenburg (nur) einen Punkt, könnte sich Düringen mit zwei Drei-Punkte-Siegen gegen Lugano (im Nachtragsspiel am Mittwoch) und gegen Aesch-Pfeffingen auf Platz 3 setzen.

Im NLA-Spiel gegen Val-de-Travers begann Kanti-Trainer Neubauer zum ersten Mal mit dem Neuzugang Sofia

Kosma und liess die Griechin durchspielen. Die Schaffhauserinnen begannen nervös und phlegmatisch



Die Griechin Sofia Kosma freut sich über einen ihrer elf Punkte. BILD WSCHL

gegen das Team aus der Romandie, gerieten im ersten Satz mit 2:5 in Rückstand und konnten erst nach dem 8:8 den Spielstand in die eigene Hand nehmen. Der Satzgewinn fiel mit 25:17 dennoch klar aus. Auch im zweiten Durchgang behielt zunächst das Gastteam die Oberhand, erst mit einer Serviceserie von Captain Katerina Holaskova, die ihr Team vom 15:16 zum Satzgewinn führte, dominierte Kanti. Problemlös verlief aus Schaffhauser Sicht der dritte Satz (25:14), beim Stand von 21:12 kam gar die bislang rekonvaleszente Natalia Cukseeva, die auf diese Saison 2020/2021 zum VC Kanti zurückgekehrt war, zum ersten Mal in dieser Saison zum Einsatz. (R.Sta.)

Schweizer Cup. Frauen. Viertelfinals: VC Kanti Schaffhausen - Val-de-Travers 3:0 (25:16, 25:11, 25:9). - BBC Arena. - SR: Schürmann/Hefli. - Spieldauer: 19, 23, 20 = 62 Minuten. - VC Kanti: Kemmsies (Pass, 1/0), Perkovac (10/2), Watson (4/1), Fricano (18/1), Leweling (17/1), Holaskova (9/3), Habegger (Libera, 2/0); eingewechselt: Reiser (1/0), Kosma (1/0), Kunz, Cukseeva, Hasler; verletzt: Guyer, Corbach. - Val-de-Travers: Izquierdo (Pass, 4/0), Kalhousova (2/2), Fabien (8/2), Suhr (7/3), Gwerder (5/3), Schaber (1/1), Quiot (Libera); eingewechselt: Santos (1/0), Nunes. - Genève Volley - Aesch-Pfeffingen 0:3 (16:25, 13:25, 12:25). Franches-Montagnes - Neuchâtel UC 0:3 (14:25, 17:25, 22:25). Cheseaux - Toggenburg 3:0 (25:10, 25:22, 25:14). - **Halbfinals (Sonntag, 14. 2.):** Neuchâtel UC - Cheseaux, Aesch-Pfeffingen - Kanti SH.

NLA, Frauen. Samstag: VC Kanti - Val-de-Travers 3:0 (25:17, 25:16, 25:14). - BBC Arena. - SR: Demmel/Hefli. - Spieldauer: 22, 24, 20 = 66 Minuten. - VC Kanti: Kemmsies (Pass, 5), Kosma (11), Holaskova (8), Fricano (13), Perkovac (15), Silge (10), Habegger (Libera); eingewechselt: Cukseeva (Ende 3. Satz); nicht eingesetzt: Kunz, Watson, Leweling, Reiser, Hasler; ohne Guyer, Corbach (verletzt). - Volley Lugano - Düringen 2:3 (25:15, 15:25, 25:19, 21:25, 14:16). Cheseaux - Genève Volley 3:0 (25:16, 25:19, 25:19). - **Rangliste:** 1. Aesch-Pfeffingen 17/48 (50:7). 2. Kanti SH 17/40 (44:19). 3. Neuchâtel UC 17/39 (43:18). 4. Düringen 16/35 (41:20). 5. Cheseaux 17/27 (34:30). 6. Volley Lugano 16/18 (27:37). 7. Franches-Montagnes 16/18 (24:33). 8. Toggenburg 17/12 (13:42). 9. Genève V. 16/7 (12:43). 10. Val-de-Travers 17/5 (9:48).

Cup-Viertelfinals Männer: Schönenwerd - Amriswil 3:2 (25:22, 15:25, 25:19, 20:25, 15:13). Lausanne UC - Nâfels 3:1 (25:23, 25:17, 18:25, 25:18). Chénais - Traktor Basel 3:0 (25:13, 25:17, 25:19). Luzern - Jona verschoben. - **Halbfinals (14. 2.):** Schönenwerd - Lausanne UC, Luzern/Jona - Chénais.

Bestzeit von Ajla Del Ponte, EM-Limiten in Magglingen

Die Sprinterin Ajla Del Ponte bestätigte am Hallen-Meeting in Düsseldorf ihre gute Frühform. Auch beim Meeting in Magglingen zeigten die Schweizer Leichtathleten starke Leistungen.

LEICHTATHLETIK. Die Tessinerin Ajla Del Ponte aus dem Maggiatal belegte in Düsseldorf im Final über 60 m hinter der Britin Dina Asher-Smith (7,12), der Weltmeisterin von 2019 über 200 m, Platz 2 und verbesserte mit 7,16 Sekunden ihre persönliche Bestzeit um eine Hundertstelsekunde. Ihren Vorlauf hatte Del Ponte in 7,19 gewonnen. Die 24-jährige Aufsteigerin des letzten Jahres unterbot damit erneut die Limite für die Hallen-EM im März im polnischen Torun. Diese hatte Del Ponte bereits am Freitag beim Meeting in Karlsruhe mit 7,17 geschafft.

Sprunger und Devantay mit Limite

Am zweiten Tag des Hallenmeetings in Magglingen sorgten Lea Sprunger

und Charles Devantay für die Topleistungen: In 52,31 respektive 47,20 Sekunden erfüllen sie über 400 m die Limite für die Hallen-EM in Torun.

Lea Sprunger zeigte in ihrem ersten Saisonrennen über die zwei Bahnstunden eine souveräne Leistung. 52,31 Sekunden sind für die Waadtländerin eine sehr gute Zeit. «Das war ein guter Lauf, ich bin sehr zufrieden», sagte die Hallen-Europameisterin nach ihrem Lauf, mit dem sie aktuell die viertschnellste Europäerin in dieser Saison ist. Die EM-Limite (53,75) unterbot sie um beinahe anderthalb Sekunden. Am kommenden Samstag tritt Sprunger in Metz wiederum über 400 m an. Charles Devantay überzeugte zum Saisonauftakt mit einer persönlichen Bestzeit. Mit 47,20 verbesserte er seinen alten Bestwert um 24 Hundertstel und setzte sich vor Kariem Hussein durch. Die EM-Limite unterbot der Freiburger um nicht weniger als vier Zehntel.

Einen erfolgreichen Saisonstart feierte auch die Hochspringerin Salome Lang. Die Schweizer Rekordhalterin (1,94 m) bekundete bis 1,87 m keine

Mühe und reüssierte auf 1,90 m im zweiten Anlauf. Erst auf 1,93 m musste sich die Baslerin geschlagen geben.

Samstag: Fünf erfüllte EM-Limiten

Am ersten Tag des Meetings in Magglingen waren gleich fünf Limiten für die Hallen-EM erfüllt worden. Silvan Wicki, Cynthia Reinle und Sarah Atcho gelang dies über 60 m, Selina von Jackowski so-



Lea Sprunger freut sich über die erreichte EM-Limite über 400 m. BILD KEY

wie Ditaji Kambundji reüssierten über 60 m Hürden. Die Leistungsdichte im Frauensprint ist eindrücklich. Vor Reinle und Atcho hatten über 60 m schon Ajla Del Ponte, Salomé Kora, Géraldine Frey und Riccarda Dietsche die bei 7,40 Sekunden fixierte EM-Limite unterboten. In Torun dürfen pro Nation maximal drei Athletinnen an den Start gehen.

Silvan Wicki verpasste über 60 m im zweiten Lauf mit der persönlichen Bestzeit von 6,61 (zuvor 6,62) den von Cédric Grand und Pascal Mancini gemeinsam gehaltenen Schweizer Rekord lediglich um eine Hundertstelsekunde. Einen erfolgreichen Auftritt legte auch die Stabhochspringerin Angelica Moser hin. Die 23-jährige Andelfingerin überquerte erstmals in diesem Jahr 4,60 m. Vor einer Woche in St. Gallen hatte sie 4,40 m übersprungen. (sda/r.)

Magglingen. Hallenmeeting (2. Tag). Männer: 400 m: 1. Charles Devantay (SA Bulle) 47,20 (Hallen-EM-Limite erfüllt). 2. Kariem Hussein (LC Dübendorf) 48,27. - 1000 m: 1. Guillaume Laurent (ATHLE.ch) 2:26,16. - Weit: 1. Simon Ehammer (TV Teufen) 7,72. 2. Benjamin Gföhler (LC Zürich) 7,70. 3. Chris-

Bis zu 30 000 Zuschauer täglich am Australian Open

TENNIS. Trotz der Corona-Pandemie sollen am Australian Open ab dem 8. Februar täglich bis zu 30 000 Menschen die Partien der besten Tennisprofis live vor Ort mitverfolgen dürfen. Das kündigte der Sportminister des Bundesstaats Victoria an: «Es wird die bedeutendste internationale Veranstaltung mit Menschenmassen sein, die die Welt seit vielen, vielen Monaten gesehen hat», so Martin Pakula in einem TV-Statement. In den letzten sechs Tagen soll die Zahl auf 25 000 Besucher pro Tag sinken. «Das bedeutet, dass wir in der Rod Laver Arena, wenn wir uns dem Ende des Turniers nähern, eine unglaubliche Atmosphäre haben werden, die sich nicht so sehr von der Atmosphäre unterscheiden wird, die wir bei allen Opens in den vergangenen Jahren erlebt haben», sagte der Minister. Insgesamt würden so rund 390 000 Personen erwartet. Das sind etwa 50 Prozent des Durchschnitts verglichen mit den letzten drei Jahren.

Das erste Grand-Slam-Turnier des Jahres beginnt wegen der Pandemie drei Wochen später als üblich. Derzeit gibt es in Victoria 23 mit dem Coronavirus infizierte Menschen, die sich in Quarantäne befinden. In den vergangenen 24 Stunden kam nur ein neuer Fall hinzu. (sda)

Giganten-Duell an Van der Poel

RADQUER. An der Radquer-Weltmeisterschaft im belgischen Ostende hat Mathieu van der Poel zum vierten Mal den Titel gewonnen. Der Niederländer verwies seinen Dauerrivalen Wout van Aert aus Belgien um 37 Sekunden auf Rang 2. Die Entscheidung war bereits in der dritten von acht Runden gefallen: Van Aert erlitt in Führung liegend einen Platten, musste sich von Van der Poel auf- und überholen lassen und verfügte nach dem Radwechsel nicht mehr über die Kraft, den Rückstand zu verkleinern. Kevin Kuhn reihte sich als bester Schweizer auf Platz 13 ein. Für den Zürcher Oberländer, vor Jahresfrist in Dübendorf U23-Silbermedaillengewinner, handelt es sich bei seiner Elite-Premiere um ein hervorragendes Resultat. Timon Rüegg beendete das Rennen im 19. Rang.

Bei den Frauen gewann tags zuvor Lucinda Brand vor Annemarie Worst (beide NED), die Schweizerin Zina Barhoumi belegte Rang 34. (sda)

topher Ullmann (OB Basel) 7,21. - Kugel: 1. Gregori Ott (OB Basel) 16,53. - **Frauen:** 400 m: 1. Lea Sprunger (COVA Nyon) 52,31 (Hallen-EM-Limite erfüllt). 2. Aauri Bokosa Abia (ESP) 52,93. - 1000 m: 1. Laura Giudice (Gerbersport) 2:52,75. - 3000 m: 1. Chiara Scherrer (TG Hütten) 9:16,72. - Hoch: 1. Salome Lang (OB Basel) 1,90. - Weit: 1. Alessia Danelli (LC Zürich) 6,03. 2. Emma Piffaretti (US Ascona) 6,02. 3. Lydia Boll (LC Schaffhausen) 5,86. 4. Caroline Agnou (Satus Biel-Stadt) 5,86.

1. Tag. Männer. 60 m. 1. Lauf: 1. Silvan Wicki (BTV Aarau) 6,71 (Hallen-EM-Limite erfüllt). 2. Pascal Mancini (FSG Estavayer-le-Lac) 6,82. - 2. Lauf: 1. Wicki 6,61. 2. Mancini 6,82. - 200 m: 1. Charles Devantay (SA Bulle) 21,79. 2. Alain-Hervé Mfomkpa (Lausanne) 22,19. - 600 m: 1. Vincent Notz (STB) 1:19,02 (Schweizer Allzeit-Bestleistung). - 60 m Hürden. 1. Lauf: 1. Seirer 1. Simon Ehammer (TV Teufen) 7,80. 2. Brahian Peña (GG Bern) 7,92. 2. Serie: 1. Fabio Küchler (TSV Rothenburg) 8,04. 2. Lauf: 1. Serie: 1. Ehammer 7,81. 2. Peña 7,91. 3. Nick Rüegg (NET Sport Club Amriswil) 8,03. 2. Serie: 1. Küchler 8,00. - Stab: 1. Dominik Alberto (LC Zürich) 5,45. 2. Ehammer 5,00. - **Frauen. 60 m. 1. Lauf:** 1. Amélie-Sophie Lederer (GER) 7,26. 2. Salomé Kora (LC Brühl) 7,36. 3. Cynthia Reinle (TV Unterseen) 7,39 (Limite für Hallen-EM erfüllt). - 2. Lauf: 1. Lederer 7,30. 2. Kora 7,33. 3. Dietsche 7,38. 4. Atcho 7,40 (Limite für Hallen-EM erfüllt). 5. Reinle 7,43. - 200 m: 1. Sprunger 23,52. 2. Cornelia Halbheer (LV Winterthur) 24,22. 3. Reinle 24,31. - 60 m Hürden. 1. Lauf: 1. Selina von Jackowski (OB Basel) 8,28. 2. Noemi Zbären (SK Langnau) 8,33. 3. Ditaji Kambundji (STB) 8,36. - 2. Lauf: 1. von Jackowski 8,20 (Hallen-EM-Limite erfüllt). 2. Kambundji 8,21 (Hallen-EM-Limite erfüllt, Schweizer U20-Rekord egalisiert). 3. Zbären 8,32.

Düsseldorf. Hallen-Meeting. Männer. 60 m: 1. Arthur Cissé (CIV) 6,54. - Frauen. 60 m: 1. Dina Asher-Smith (GBR) 7,12. 2. Ajla Del Ponte (SUI) 7,16 (PB). - **Houston (Texas, USA). Hallenmeeting. Männer. Drei:** 3. Carlos Kouassi (SUI) 15,54.

Im skandinavischen Final siegen die etwas reiferen Dänen gegen Schweden

Dänemark verteidigt an der WM in Ägypten mit einem 26:24-Sieg über Schweden den Titel erfolgreich.

HANDBALL. Das skandinavische Duell war die erwartet knappe Angelegenheit. In der 44. Minute stand es 20:20 – zuvor hatte sich kein Team mit mehr als zwei Toren abgesetzt. Dann zogen die Dänen mit drei Treffern in Serie auf 23:20 (49.) davon. In der 58. Minute scheiterte Hampus Wanne mit einem Penalty am dänischen Keeper Niklas Landin, es wäre das 24:25 gewesen. In der Folge entschied Magnus Landin mit dem 26:23 (59.) das Spiel.

Matchwinner Niklas Landin

Überhaupt war Niklas Landin der Matchwinner. Der 32-jährige Torhüter des THW Kiel wehrte in den letzten 14 Minuten nicht weniger als sieben Schüsse ab. Insgesamt verzeichnete er 15 Paraden, was eine Abwehrquote von 41 Prozent ergab. Der 2,01 m grosse Hüner, der im Dezember mit Kiel die Champions League gewonnen hat, bewies einmal mehr, dass auf ihn Verlass ist, wenn es zählt. Vor dem Endspiel hatte Landin mit einer Abwehrquote von 28 Prozent kein überragendes Turnier gespielt, im Viertelfinale gegen Ägypten trug er aber mit zwei Paraden im Penaltyschiessen ebenfalls entscheidend zum Sieg bei. Schon im WM-Final 2019 hatte er beim 31:22 gegen Norwegen brilliert und zwölf von 31 Schüssen entschärft.

Mikkel Hansen MVP des Turniers

Der dreifache Welthandballer Mikkel Hansen steuerte sieben Tore zum Sieg gegen die Schweden bei und wurde zum MVP des Turniers gekürt (wertvollster Spieler). Der 33-jährige Rückraumspieler mit den langen Haaren, Stirnband und viel Wurfkraft erzielte in den drei WM-K.-o.-Partien nicht weniger als 29 Treffer. Im Final verdiente sich allerdings nicht Mikkel Hansen die beste Note im Angriff der Dänen, sondern Aufbauer Nikolaj Øris, der fünf Treffer schoss und keinen Fehlschuss verzeichnete.

Die Dänen hatten schon beim Titelgewinn vor zwei Jahren sämtliche Partien gewonnen. 19 Siege in Serie waren zuvor noch keiner Mannschaft an einer Handball-WM gelungen.



Damit zeigte das Team von Trainer Nikolaj Jacobsen eine eindrückliche Reaktion auf das Vorrunden-Out an der letztjährigen EM.

Die Schweden standen zum ersten Mal seit 20 Jahren in einem WM-Final. Den letzten ihrer vier WM-Titel hatten sie 1999 geholt, als das Turnier ebenfalls in Ägypten stattfand. Diesmal war der Einzug in den Final eine Überraschung. Dass es nicht zum ganz grossen Coup reichte, war auch auf den dürftigen Auftritt von Teamleader Jim Gottfridsson zurückzuführen, der bloss zwei seiner zehn Abschlüsse im Tor unterbrachte.

Bronze holte Europameister Spanien mit einem 35:29-Sieg gegen Frankreich. In der 8. Minute führten die Iberer bereits 7:2. Zwar

verkürzten die Franzosen in der 35. Minute auf 15:16, acht Minuten später lagen die Spanier dann aber wieder komfortabel vorne (24:18). Die Franzosen, die mit sechs WM-Titeln Rekordhalter sind, verpassten erstmals seit 2013 eine WM-Medaille.

WM in Ägypten. In Kairo. Final: Dänemark - Schweden 26:24 (13:13). - Um Rang 3: Spanien - Frankreich 35:29 (16:13).

Finaltelegramm: Dänemark - Schweden 26:24 (13:13). Kairo. - keine Zuschauer. - SR Ralyu/Sabroso (ESP). - Strafen: 4mal 2 Minuten gegen Dänemark, 3mal 2 Minuten. - Dänemark: Niklas Landin (15 Paraden)/Møller (für 1 Penalty); Magnus Landin (2 Tore), Zachariassen, Saugstrup (3), Svan, Møllgard (2), Mensah (1), Mikkel Hansen (7/1), Olsen, Andersson (1), Øris (5), Holm (4), Gidsel (1), Hald. - Schweden: Palicka (6 Paraden)/Aggefors (3); Carlsbogard (1 Tor), Darj (1), Daniel Pettersson (2), Wanne (5/1), Fredric Pettersson (2), Claar (2), Pellars (2/2), Lagergren (4), Gottfridsson (2), Sandell (2), Chrintz (1).

Die Dänen mit dem exzellenten Torhüter Niklas Landin (l.) und Mikkel Hansen (r.), dem Most valuable player (MVP) der ganzen WM, feiern den verdienten zweiten WM-Titel. BILD KEY

Sportjournal

Shaqiri glänzt bei Liverpool-Sieg mit Assist

FUSSBALL. Liverpool stösst dank einem 3:1-Sieg im Spitzduell gegen West Ham United auf den 3. Platz vor. Xherdan Shaqiri glänzte für die Reds mit einem Assist. Der Schweizer Internationale kehrte beim Meister in die Startformation zurück, nachdem ihn Jürgen Klopp in der Meisterschaft zuletzt zweimal zurück auf die Bank beordert hatte. Der 29-jährige Offensivspieler dankte dem Fifa-Trainer des Jahres die Einsatzzeit mit einem brillanten Assist zum 2:0, das Mohamed Salah erzielte.

Höhenflug von Renaud Lavillenie – 6,02 m

LEICHTATHLETIK. Renaud Lavillenie, der Stabhochsprung-Olympiasieger von 2012, findet allmählich zu alter Form zurück. Beim Hallenmeeting in Tourcoing (FRA) übersprang der 34-jährige Franzose zum ersten Mal seit fast fünf Jahren die 6-Meter-Marke – auf 6,02 m. Später versuchte sich Lavillenie noch dreimal erfolglos an der Weltrekordhöhe von 6,20 m. Die Bestmarke hält mit 6,18 m Armand Duplantis (SWE).

Sport am TV und Agenda

Montag, 1. Februar

SRF zwei. 20.00 sportflash. 22.30 sportflash.

My Sports One. 22.20 Fussball: NOS. Sporting Lissabon - Benfica Lissabon.

Sport 1. 22.15 Fussball: Gooool! pur. Das internationale Fussball-Magazin.

Eurosport. 9.00 Tennis: ATP World Tour Melbourne

Sport-Agenda. Eishockey. Swiss League: 18.30 Sierre - Thurgau, 19.45 Langenthal - GCK Lions, Ajoie - La Chaux-de-Fonds.

Kurzmeldungen und Resultate von A-Z

BASKETBALL

NBA. Erstes Sonntagsspiel: New York Knicks - Los Angeles Clippers 115:129.

BOB

Friedrich gewinnt ungeschlagen Vierer-Weltcup. Der deutsche Olympiasieger Francesco Friedrich hat am Sonntag am Weltcup in Igls auch das vierte und letzte Viererbobrennen der Saison gewonnen. Der 30-jährige Sachse holte sich damit den Sieg in der Gesamtwertung mit der Maximalpunktzahl. Der Schweizer Timo Rohner und seine Crew verpassten als 22. und Letzte die Qualifikation für den zweiten Lauf. Michael Vogt und Simon Friedli verzichteten auf einen Start, um sich auf die am Freitag beginnende WM in Altenberg vorzubereiten. Friedrich hatte am Samstag auf der Olympiaabahn von 1976 bereits den Zweier-Wettbewerb für sich entschieden.

Innsbruck (AUT). Weltcup. Männer. Vierer: 1. Francesco Friedrich/Thorsten Margis/Alexander Schüller/Candy Bauer (GER) 1:42.08. 2. Benjamin Maier (AUT) 0:22 zurück. 3. Justin Kripps (CAN) 0:39. Ferner (nicht für den 2. Durchgang qualifiziert): 22. Timo Rohner/Luca Rolli/Maruan Giumma/Noe van Messel (SUI). - 22 klassiert. Nicht am Start: (u.a.) Michael Kuonen, Simon Friedli, Michael Vogt (alle SUI). - **Weltcup-Schlussstand (4/4):** 1. Friedrich 900. 2. Maier 830. 3. Kripps 794. Ferner: 15. Friedli 354. 20. Vogt 280. 26. Kuonen 62. 27. Rohner 56. - **Frauen. Zweier:** 1. Kaillie Humphries/Lolo Jones (USA) 1:47.07. 2. Elana Meyers Taylor/Lake Kwazya (USA) 0:04. 3. Katrin Beier/Jennifer Onasanya (AUT) 0:06. - 17 klassiert. Nicht am Start: (u.a.) Melanie Hasler und Martina Fontanive (beide SUI). - **Weltcup-Schlussstand (8/8):** 1. Beier 1506. 2. Kim Kalicki (GER) 1431. 3. Mariama Jamanka (GER) 1363. Ferner: 6. Hasler 1048. 8. Fontanive 856.

Samstag. Weltcup. Zweier: 1. Friedrich/Schüller (GER) 1:43.08. 2. Kibermanis/Miknis (LAT) 0:72 zurück. 3. Gaitjukewitsch/Mordassow (RUS) 0:81. Ferner (nicht für den 2. Durchgang qualifiziert): 24. Marco Lorenzoni/Nicola Mariani (SUI). - 24 klassiert. Nicht am Start: (u.a.) Michael Kuonen, Simon Friedli, Michael Vogt (alle SUI). - **Weltcup (12/12):** 1. Friedrich 2685. 2. Lochner (GER) 2453. 3. Dominik Dvorak (CZE) 1880. 5. Vogt 1794. 6. Friedli 1472. 29. Kuonen 160. 33. Lorenzoni 45.

CURLING

Biel. Schweizer Meisterschaft Mixed-Doppel (olympisch). Final (best of 3): Solothurn Regio (Briar Hürlimann/Yannick Schwaller) - Aarau (Alina Pätz/Sven Michel) 6:4 und 8:7 nach Zusatz-End. Halbfinal (1 Spiel): Aarau - Genf II (Silvana Tirinzoni/Benoit Schwarz) 5:4 nach Zusatz-End. - Hürlimann/Schwaller für die WM (24. April - 1. Mai) qualifiziert.

EISSCHNELLAUFLÄUF

Wenger erneut auf dem Podest. Der Schweizer Eisschnellläufer Livio Wenger schaffte auch im zweiten und letzten Massenstartrennen im Welt-

cup in dieser Saison den Sprung aufs Podest. Nach Platz 2 eine Woche zuvor klassierte sich der Olympia-Vierte von 2018 diesmal im 3. Rang. Der 28-jährige Luzerner musste sich in Heerenveen einzig dem Niederländer Jorrit Bergsma und dem Belgier Bart Swings geschlagen geben. Insgesamt war es für Wenger der dritte Podestplatz in dieser Disziplin im Weltcup. Die Gesamtwertung beendete er hinter Swings auf dem 2. Platz.

HANDBALL

Röthlisberger bleibt in der Bundesliga. Der Schweizer Handballer Samuel Röthlisberger bleibt in der deutschen Bundesliga. Der Abwehrchef des Schweizer Nationalteams hat seinen Ende Saison auslaufenden Vertrag mit Stuttgart um zwei Jahre bis 2023 verlängert. Der 24-jährige Röthlisberger spielt seit 2017 für den Bundesligisten.

RAD QUER

Ostende (BEL). Weltmeisterschaften. Männer: 1. Mathieu van der Poel (NED) 58:57. 2. Wout van Aert (BEL) 0:37 zurück. 3. Toon Aerts (BEL) 1:24. Ferner: 13. Kevin Kuhn (SUI) 4:29. 19. Timon Rüegg (SUI) 5:50. - 40 klassiert. - **Frauen. U23:** 1. Fern van Empel (NED) 36:59. Ferner: 23. Lara Krähemann (SUI) 4:42. 36 klassiert. - **Samstag. Frauen. Elite:** 1. Lucinda Brand (NED) 46:53. 2. Annemarie Worst (NED) 0:08 zurück. 3. Denise Betsema (NED) 0:19. 34. Zina Barhoumi (SUI) 7:31.

SEGELN

Auckland (NZL). 36. America's Cup. Prada Cup. Halbfinal (best of 7): 3. Rennen: Luna Rossa (ITA) - American Magic (USA) 1:0. - 4. Rennen: American Magic - Luna Rossa 0:1. Luna Rossa gewinnt die Serie 4:0. - Bemerkung: Luna Rossa segelt im Final (best of 13) ab 13. Februar) gegen das Team UK (GBR). Der Sieger des Prada Cup wird im März das Team New Zealand im America's Cup herausfordern.

TENNIS

Challenger-Turnier in Lugano. Lugano organisiert vom 22. bis 28. März ein neues ATP-Challenger-Turnier. Gespielt wird in der Halle Padiglione Conza auf einem schnellen Belag. Das Tableau wird gemäss dem Tessiner Fernsehen RSI 32 Spieler umfassen und das Preisgeld 50 000 Dollar betragen. In Lugano fand bis vor zehn Jahren im Sommer auf Sand bereits einmal ein Challenger-Turnier statt. Auf den Plätzen des TC Lido gab es 2018 und 2019 jeweils im Frühling ein WTA-Turnier der Frauen.

Walters fünfter ITF-Titel. Simona Walters (WTA 302) gewann auf Mallorca ihren fünften Titel auf ITF-Stufe. Die 20-jährige Bündnerin setzte sich im mit 15 000 Dollar dotierten Hartplatzturnier in Rafael Nadals Heimatstadt Manacor im Final mit 6:2, 7:6 gegen Yvonne Cavalle-Reimers (WTA 491) durch.

Fussball im Ausland

DEUTSCHLAND/19. RUNDE

1. Bundesliga. Sonntag: Köln - Arminia Bielefeld 3:1 (2:0). - Tore: 10. Wolf 1:0. 28. Wolf 2:0. 63. Rexhebecaj 3:0. 73. Cordova 3:1. - Bielefeld mit Brunner. - Wolfsburg - Freiburg 3:0 (2:0). - Tore: 21. Brooks 1:0. 39. Weghorst 2:0. 85. Gerhardt 3:0. - Wolfsburg mit Mbabu, Steffen (bis 69.) und Mehmedi (ab 69.).

Samstag: Borussia Dortmund - Augsburg 3:1 (1:1). Dortmund mit Hitz und Akanji, ohne Bürki (verletzt). Augsburg mit Vargas (ab 65.). 21. Haaland (Dortmund) schießt Handspenalty an die Latte. - Union Berlin - Borussia Mönchengladbach 1:1 (1:0). Mönchengladbach mit Sommer, Elvedi und Zakaria, ohne Embolo (Ersatz) und Lang (nicht im Aufgebot). - Eintracht Frankfurt - Hertha Berlin 3:1 (0:0). Frankfurt mit Sow, ohne Zuber (Ersatz). - Werder Bremen - Schalke 04 1:1 (0:1). - Bayern München - Hoffenheim 4:1 (2:1). - Leipzig - Bayer Leverkusen 1:0 (0:0). - Tor: 51 Nkunku 1:0.

Rangliste: 1. Bayern München 19/45 (57:26). 2. RB Leipzig 19/38 (32:17). 3. Wolfsburg 19/35 (30:19). 4. Eintracht Frankfurt 19/33 (38:28). 5. Bayer Leverkusen 19/32 (32:19). 6. Borussia Dortmund 19/32 (38:27). 7. Borussia Mönchengladbach 19/32 (36:29). 8. Union Berlin 19/29 (34:24). 9. SC Freiburg 19/27 (33:32). 10. VfB Stuttgart 19/25 (35:29). 11. Werder Bremen 19/22 (24:27). 12. Hoffenheim 19/22 (29:34). 13. Augsburg 19/22 (20:30). 14. 1. FC Köln 19/18 (18:32). 15. Hertha Berlin 19/17 (25:35). 16. Arminia Bielefeld 19/17 (15:32). 17. Mainz 05 19/10 (18:40). 18. Schalke 04 19/8 (15:49).

2. Bundesliga. Samstag: Hamburger SV - Paderborn 3:1. Holstein Kiel - Eintracht Braunschweig 3:1. Jahn Regensburg - Darmstadt 1:1. - **Sonntag:** Heidenheim - St. Pauli 3:4. Bochum - Karlsruhe 1:2. Sandhausen - 1. FC Nürnberg 2:0. - Heute Montag: Hannover 96 - Osnabrück 20:30. - **Spitze:** 1. Hamburger SV 19/40. 2. Bochum 19/36. 3. Holstein Kiel 19/36. 4. Greuther Fürth 19/35. 5. Karlsruhe 19/32. 6. Fortuna Düsseldorf 19/32. 7. Erzgebirge Aue 19/28. 8. Hannover 96 18/26.

Saibene entlassen. Jeff Saibene ist nicht mehr Trainer des abstiegsgefährdeten Drittligisten 1. FC Kaiserslautern. Der Traditionsklub trennte sich wenige Stunden nach dem 0:1 gegen Wehen Wiesbaden vom 52-jährigen Luxemburger. Saibene, der als Spieler und Trainer diverse Engagements in der Schweiz hatte, war seit Oktober Coach in Kaiserslautern, das Team konnte er indes nicht stabilisieren. Nur noch das bessere Torverhältnis trennt den vierfachen deutschen Meister von einem Abstiegsplatz.

ENGLAND/21. RUNDE

Premier League. Sonntag: Chelsea - Burnley 2:0 (1:0). - Tore: 40. Azpilicueta 1:0. 84. Alonso 2:0. - West Ham United - Liverpool 1:3 (0:0). - Tore: 57. Salah 0:1. 68. Salah 0:2. 84. Wijnaldum 0:3. 87. Dawson 1:3. Liverpool mit Shaqiri (bis 70.). - Brighton & Hove Albion - Tottenham Hotspur 1:0 (1:0). - Tor: 17. Trossard 1:0. Brighton ohne Zeqiri (Ersatz). - **Samstag:** Everton - Newcastle United 0:2. Newcastle mit Schär. - Crystal Palace - Wolverhampton W. 1:0. Manchester City - Sheffield United 1:0. West Bromwich Albion - Fulham 2:2. Arsenal -

SPANISCHE ZEITUNG «EL MUNDO»

FC Barcelona zahlt Messi 380 000 Euro pro Tag

FUSSBALL. Lionel Messi soll beim finanziell schwer angeschlagenen FC Barcelona gemäss einem Bericht von «El Mundo» über die letzten vier Saisons pro Tag einen Bruttolohn von 380 299 Euro kassiert haben. Die spanische Zeitung veröffentlichte den Vertrag des argentinischen Superstars, welcher für Messi zwischen November 2019 und Juni 2021 ein Bruttoeinkommen von mehr als 555 Millionen Euro vorsieht. In der astronomischen Summe enthalten sind Messis Fixlohn, die Bildrechte sowie Bonuszahlungen. Die Veröffentlichung des Kontrakts des 34-jährigen Superstars schlug in Spanien hohe Wellen, weil die Katalanen in schweren finanziellen Nöten stecken. 1,17 Milliarden Euro Schulden lasten auf dem FC Barcelona. Der Klub verurteilte die Veröffentlichung des Vertrages und kündigte rechtliche Schritte gegen «El Mundo» an. (sda)

Infantino soll hinter Plänen stehen

FUSSBALL. Laut dem spanischen Ligachef Javier Tebas ist Fifa-Präsident Gianni Infantino in die Pläne der europäischen Topklubs zur möglichen Gründung einer europäischen Super League involviert. «Er hat daran mitgearbeitet und sie sogar ermutigt, sie zu gründen», sagte Tebas der englischen Zeitung «The Sun». Die Aussage steht im Kontrast zur Ankündigung der Fifa und deren Kontinentalverbände, wonach Klubs und Profis bei einer Teilnahme am neuen Wettbewerb harte Konsequenzen drohen sollen. Die gemeinsame Stellungnahme vom 21. Januar hatte auch Infantino unterzeichnet. «Er sollte dringend seine persönliche Position klarstellen und erklären», forderte Tebas von Infantino. (sda)

Manchester United 0:0. Arsenal mit Khaka. - Southampton - Aston Villa 0:1. - **Spitze:** 1. Manchester City 20/44. 2. Manchester United 21/41. 3. Liverpool 21/40. 4. Leicester City 21/39. 5. West Ham 21/35. 6. Everton 19/33. 7. Tottenham 20/33. 8. Chelsea 21/33. 9. Aston Villa 19/32. 10. Arsenal 21/31.

FRANKREICH/22. RUNDE

PSG blamiert sich. Leader Paris Saint-Germain kassierte beim abstiegsgefährdeten FC Lorient eine blamable Niederlage. Der Meister gab auf dem Weg zum 2:3 eine Führung preis und verpasste damit die Rückeroberung der Tabellenspitze.

Ligue 1: Nantes - Monaco 1:2. Nice - Saint-Etienne 0:1 (0:0). Nice mit Lotomba und ab 89. mit Ndoye. - Lorient - Paris Saint-Germain 3:2 (1:1). - Tore: 36. Abergel 1:0. 45. Neymar (Foulpenalty) 1:1. 57. Neymar (Foulpenalty) 1:2. 80. Wissa 2:2. 92. Moffi 3:2. - Strasbourg - Reims 0:1 (0:0). - Tor: 80. Kutesa 0:1. - Reims mit Koutaba (ab 75.). Lille - Dijon 1:0 (1:0). - Tor 29. Yazici 1:0. Dijon mit Raciopici. - **Samstag:** Montpellier - Lens 1:2 (0:1). Montpellier ohne Omlin (gesperrt). Marseille - Rennes verschoben, dies wegen Fanrawallen der Marseille-Fans. - **Spitze:** 1. Lille 22/48. 2. Lyon 22/46. 3. Paris Saint-Germain 22/45. 4. Monaco 22/42. 5. Rennes 21/36. 6. Metz 22/34. 7. Lens 22/34. 8. Angers 22/33. 9. Marseille 20/32.

ITALIEN/20. RUNDE

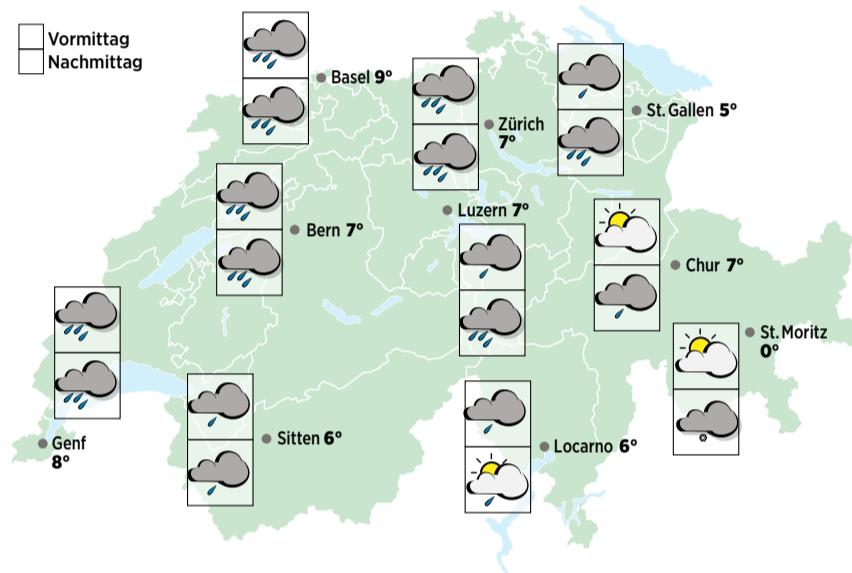
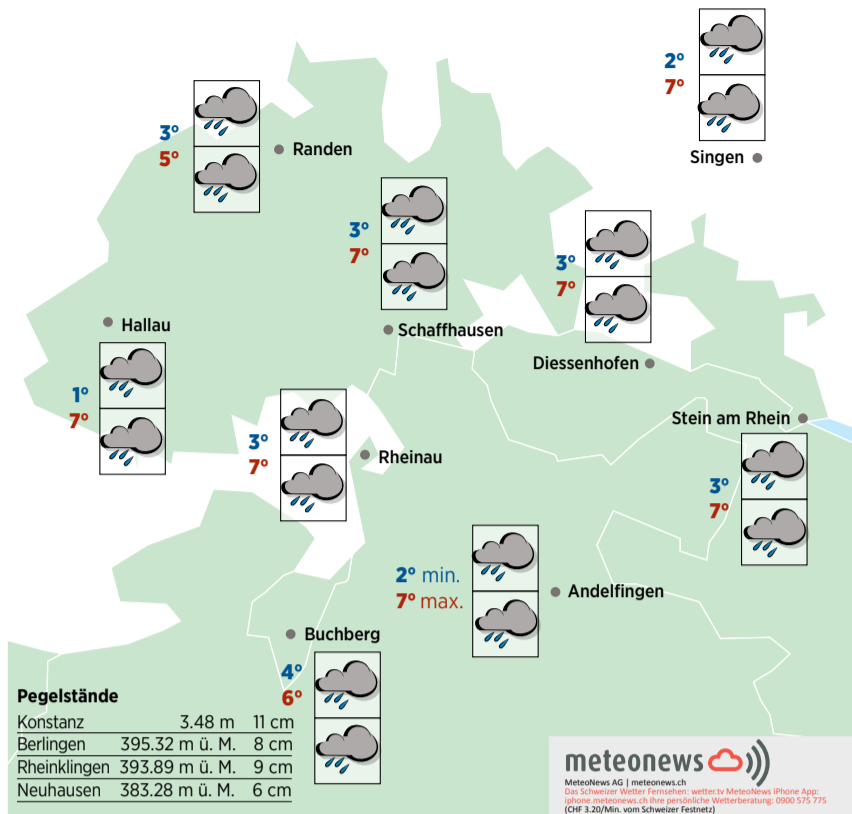
Serie A: Roma - Hellas Verona 3:1 (3:0). Hellas ohne Rüegg (verletzt). - Napoli - Parma 2:0. Parma ohne Sohm (Ersatz). - Atalanta Bergamo - Lazio Rom 1:3 (0:1). - Tore: 3. Marusic 0:1. 51. Correa 0:2. 79. Pasalic 1:2. 82. Muriqi 1:3. - Bergamo mit Freuler (bis 78.). - Crotone - Genoa 0:3 (0:2). Genoa mit Behrami (ab 74.). - Spezia - Udinese 0:1. Cagliari - Sassuolo 1:1. - **Samstag:** U.a. Bologna - Milan 1:2 (0:1). - Sampdoria Genua - Juventus Turin 0:2 (0:1). - Inter Mailand - Benevento 4:0 (1:0). - **Spitze:** 1. AC Milan 20/46. 2. Inter Mailand 20/44. 3. AS Roma 20/40. 4. Juventus Turin 19/39. 5. Napoli 19/37. 6. Lazio Rom 20/37. 7. Atalanta Bergamo 20/36. 8. Sassuolo 20/31.

ÖSTERREICH/15. RUNDE

Resultate. Samstag: Ried - Admira Wacker Mödling 0:0. Alttach - Sturm Graz 2:1. Hartberg - Salzburg 0:3. - **Sonntag:** Sonntag: Austria Wien - Wattens 2:2. St. Pölten - Wolfsberg 0:2. LASK Linz - Rapid Wien 1:2. - **Spitze:** 1. Salzburg 15/34. 2. Rapid Wien 14/30. 3. Sturm Graz 15/28. 4. LASK Linz 14/27. 5. Wattens 14/23. 6. Wolfsberg 14/18. 7. Austria Wien 14/17.

SPANIEN/21. RUNDE

La Liga. Sonntag: Barcelona - Athletic Bilbao 2:1 (1:0). - Tore: 20. Messi 1:0. 49. Jordi Alba (Eigentor) 1:1. 75. Griezmann 2:1. - Cadix - Atlético Madrid 2:4 (1:2). Getafe - Alaves 0:0. 2:4. Granada - Celta Vigo 0:0. - **Samstag:** Eibar - FC Sevilla 0:2. Real Madrid - Levante 1:2. Real Madrid - Levante 1:2 (1:1). Valencia - Elche 1:0. Villarreal - San Sebastian 1:1. - **Spitze:** 1. Atlético Madrid 19/50. 2. Real Madrid 20/40. 3. FC Barcelona 20/40. 4. FC Sevilla 20/39. 5. Villarreal 21/35. 6. San Sebastian 21/32. 7. Granada 21/29. 8. Betis Sevilla 20/27. 9. Levante 20/26.



Heute Grau und wolkenverhangen

Die neue Woche startet in der Region Schaffhausen mit einem grauen und wolkenverhangenen Himmel, auf die Sonne müssen wir verzichten. Dazu regnet es immer wieder, die Schneefallgrenze steigt im Zuge dessen auf 1200 bis 1500 Meter. Begleitet von tagsüber etwas auffrischendem Südwestwind erreichen die Temperaturen um 7 Grad.

Aussichten

Am Dienstag gibt es zunächst lange trockene Phasen und ein paar Auflockerungen, aus aktueller Sicht erreichen uns im Laufe des Abends dann aber wieder neue Regenwolken. Am Mittwoch ist es zeitweise nass, windig und sehr mild.

Kalendarium

	Aufgang	Untergang
Sonne	07.52 07.50	17.26 17.27
Mond	21.55 23.12	10.03 10.24

Mondphasen



Gestern bei uns

	12 Uhr	18 Uhr
Lufttemperatur*	4,7 Grad	4,3 Grad
Luftfeuchtigkeit*	96,8%	97,5%
Windrichtung*	NO	NO
Windstärke*	11,5 km/h	10,8 km/h
Böenspitze*	20,9 km/h	
Luftdruck*	1002,0 hPa	1000,4 hPa
Niederschlag*	4,7 mm	
Sonnenschein*	0 Min.	
Rheinwassertemperatur	4,4 Grad	
Wasserabfluss (StWSN)	382 m³/s	
Feinstaub	10 µg/m³ (Grenzwert 50 µg/m³)	
Ozon	6 µg/m³ (Grenzwert 120 µg/m³)	

*Daten der Wetterstation Charlottenfels, Neuhausen

Bauernregel

Wenns im Februar regnerisch ist, hilfts soviel wie guter Mist.

Aussichten für die Nordostschweiz



Aussichten für die Westschweiz

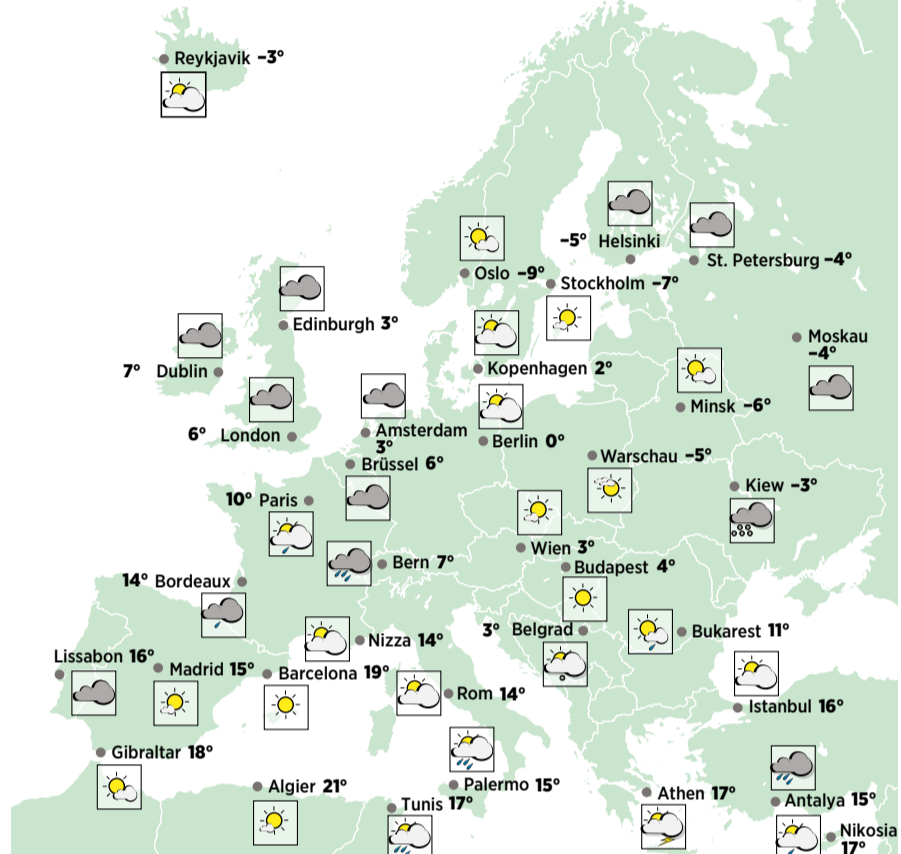


Aussichten für die Südschweiz



Wetter weltweit

Afrika	Asien	Nordamerika	Ozeanien
Casablanca 19°	Bangkok 34°	Chicago 0°	Havanna 26°
Dakar 28°	Delhi 22°	Los Angeles 16°	Mexiko-Stadt 21°
Johannesburg 21°	Hongkong 24°	New York 0°	Rio de Janeiro 32°
Kairo 27°	Manila 28°	San Francisco 16°	São Paulo 29°
Kapstadt 26°	Mumbai 33°	Latinamerika	Ozeanien
Lagos 33°	Peking 3°	Bogotá 20°	Auckland 24°
Nairobi 28°	Tokio 9°	Buenos Aires 23°	Papeete/Tahiti 31°
			Sydney 27°



Trouville



Als Wiesmanns Klavier errötete

Für sein Liederprogramm «Nomoll», das vor 35 Jahren im Restaurant Schützenstübli Premiere feierte, liessen sich der Schaffhauser Liedermacher Dieter Wiesmann (1939–2015) und seine Crew einiges einfallen. Spezielle Lichteffekte, Film- und Toneinspielungen sowie Diaprojektionen sollten das Programm auflockern. Besondere Aufmerksamkeit erweckte ein automatisches Klavier, das nicht nur zur Begleitung diente, sondern auch mit den Augen zwinkern, erröten und sogar ein Glas Wein trinken konnte. Ausgedacht hatten sich diese Spezialeffekte Roli Tanner (links im Bild) und Martin Huber, die zusammen mit Erich Gadet, Hansruedi Herrmann sowie Edith und Peter Moser hinter den Kulissen alle Hände voll zu tun hatten. (mha)

Den Artikel dazu finden Sie unter archiv.shn.ch (1.2.1986).

Lotto/Euro Millions

GEWINNZAHLEN

Schweizer Zahlenlotto
6, 7, 15, 16, 20, 26
Nächster Jackpot: 1,5 Millionen Franken
Glückszahl / Replayzahl / Jokerzahl
5 / 13 / 658934
Deutsche Lottozahlen
6, 30, 33, 36, 40, 43
Superzahl / Spiel 77 / Super 6
1 / 7764962 / 318693
Euro Millions und 2. Chance
1, 5, 27, 36, 42, Sterne: 1, 6
Nächster Jackpot: 43 Millionen Franken
2, 13, 22, 38, 46
ZIEHUNGEN VOM VERGANGENEN FREITAG UND SAMSTAG.
ALLE ANGABEN OHNE GEWÄHR!

Wörter und Redewendungen

Frisch von der Leber weg
Es ist herzerfrischend, einem Menschen zu begegnen, der sich nicht scheut, frisch von der Leber weg – also freimütig und mit aller Offenheit – zu reden. Bereits im Altertum räumte man vor allen anderen Organen der Leber den ersten Platz ein, sie war wichtiger als das Herz, galt als Sitz der Seele und war das Zentrum der Bereitung der Körpersäfte. Opferte man ein Tier, so galt die erste Prüfung seiner Leber. Nach dem Befund dieser Schau weissagte man die Zukunft. So war also dieser Seelensitz sehr wohl fähig, Wahrheiten zu offenbaren.

Rezept

Schafuuser Fotzelschnitte



- Zutaten**
- 1 l Milch
 - 1,5 kg Brot vom Vortag
 - 2 Eier
 - 40 g Bratbutter
 - Zucker, Zimt

Brot in fingerdicke Scheiben schneiden, in der Milch einweichen und in den verklopften Eiern wenden. Im heissen Fett gelb backen. Mit Zucker und Zimt bestreuen.

Die Fotzelschnitten sind einst von unseren Grossmüttern mit altem Brot zubereitet worden. Sie waren das ideale

Rezept für das Gebot: «Man wirft kein altes Brot weg!»

Das Rezept stammt aus dem Buch «Köstliches Schaffhausen», erschienen im Meier Buchverlag. Erhältlich ist die Publikation für 25 Franken (+ Porto und Verpackung) bei www.meierbuchverlag.ch.

Impressum

Herausgeberin
Meier + Cie AG Schaffhausen
Verwaltungsratspräsident: Gerold Bühner
Unternehmensleitung: Beat Rechsteiner

Chefredaktor
Robin Blanck (rob)

Redaktionsleitung
Dario Muffler (dmu, Leitung Erster Bund),
Sandro Stoll (sst, stv. Chefredaktor)

Verantwortliche Redaktion
Saskia Baumgartner (sba, Neuhausen), Tobias Erlenmann (toe, Sport), Edith Fritschi (E. F., Agenda), Zeno Geissler (zge, Kanton), Thomas Harzenmoser (tha, Service), Isabel Heusser (heu, Stadt Schaffhausen), Daniel F. Koch (dfk, Sport), Urs Leu (U. L., Produzent), Mark Liebenberg (lbb, Stadt Schaffhausen), Hans Christoph Steinemann (hcs, Sport), Daniel Thüler (dat, Regionale Wirtschaft), Alfred Wüger (Wü, Reporter)

Redaktionelle Mitarbeiter
Melanie Duchene (mdu, Fotografie), Roberta Fele (rfe, Fotografie), Isabel Hempfen (hei, Klettgau/Reiat), Alexander Joho (ajo, Weinland), Regula Lienin (rli, Kanton), Damiana Mariani (dma, Reporterin), Thomas Martens (tma, Stein am Rhein), Elena Stojkova (est, Stadt Schaffhausen), Andrea Tedeschi (ted, Inland), Jurga Wüger (jw, Reporterin), Reto Zanettin (rza, Inland)

Onlineredaktion
Daniel Zinser (Leitung), Fabian Babic, Ralph Denzel, Eva Kunz

Beilagen-/Verlagsredaktion
Alexander Vitolić (vit),
Rolf Fehlmann (rf), Ramona Melis (rm)

Frankfurter Allgemeine Zeitung
Artikel, die von der FAZ übernommen werden, sind am Textanfang mit einem Stern markiert.

Sekretariat
Ariane Aellig, Renée Harzenmoser, Larissa Maruna, Annetta Nodari (Honorar)
Fax Redaktion 052 633 34 01
E-Mail: redaktion@shn.ch

Verlag
Gesamtleitung: Stefan Wabel

Druck
Tagblatt Print, St. Gallen-Winkeln

Zustellung
Schazo AG; Christian Stamm (Leitung)

Adressen
8201 Schaffhausen, Vordergasse 58
Telefon 052 633 31 11, www.shn.ch
Anzeigenverkauf: Telefon 052 633 32 77
Fax 052 633 34 02, E-Mail: anzeigen@shn.ch/
todesanzeigen@shn.ch
Aboservice: Telefon 052 633 33 66
E-Mail: aboservice@shn.ch

Annahmeschluss für Anzeigen
Montagsausgabe Freitag: 9.00 Uhr
Ausgaben Dienstag–Samstag Vortag: 9.00 Uhr
Todesanzeigen Montagsausgabe Sonntag: 15.00 Uhr
Todesanzeigen Dienstag–Samstag Vortag: 15.00 Uhr
Insertionsbedingungen gemäss Tarif vom 1. 1. 2020

Abonnementspreise 2021 (inkl. 2,5% MWST)
Monate 3 6 12 24
Verträger oder Post 144.– 262.– 475.– 950.–
Erscheint sechs Mal pro Woche

Öffnungszeiten Empfang
Montag bis Freitag 8 bis 12.15 Uhr

Rabenau

